Nr. 185 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Samstag, 8. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 7—9. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Stürtz Gauleiter der Kurmark

Berlin, 8. August. Der Führer hat den bisherigen stellv. Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, Pg. Emil Stürtz, zum Gauleiter der Kurmark der NSDAP. ernannt. Zum stellv. Gauleiter des Gaues Kurmark ernannte der Führer den Reichsamtsleiter Paul Wegener.

Schon während der Ruhrbesetzung schloß sich Emil Stürtz der nationalsozialistischen Bewegung an. Bis Ende 1929 wirkte er als Presse- und Propagandaleiter, als stellv. Ortsgruppenleiter und später als Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Hattingen für die Bewegung Adolf Hitlers. Eine Zeitlang war er im Jahre 1929 auch kommissarischer Kreisleiter in Dortmund. Bis zum Oktober 1930 war Stürtz Gaugeschäftsführer des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP. in Bochum. Auch als Reichsredner der Partei setzte sich Emil Stürtz, der immer in der vordersten Linie des Kampfes stand, für die nationalsozialistische Bewegung ein. Am 14. September 1930 wurde er in den Reichstag gewählt. Seit dieser Zeit war er auch stellv. Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP., der ihn nur ungern scheiden sieht.

Wir sind stolz!

Olympische Zwischenbilanz

Seien wir ehrlich: wer von uns hätte es unseren Sportlern und Sportlerinnen zugetraut, daß sie im olympischen Wettkampf so viele Medaillen für Deutschland erobern würden? Es war wirklich eine Ueberraschung. Nun aber freuen wir uns herzlich und hoffen, daß Glück und Können den wackeren Streitern für Deutschlands Ehre auch im weiteren Verlauf der Olympischen Spiele treu bleiben mögen.

Zwar hat bei der Eröffnungsfeier die Stimme des greisen Baron de Coubertin daran gemahnt, daß es bei den Olympischen Spielen nicht so sehr auf den Sieg als auf die Teilnahme, nicht so sehr auf den Kampf als auf die ritterliche Handlungsweise ankomme. Sollen wir darum aber nicht jubeln und fröhlich sein, sollen wir nicht von dem Gefühl des Stolzes emporgetragen werden, wenn am olympischen Mast die Hakenkreuzfahne hochsteigt? Es hieße, den Willen des Wiedererweckers der Olympischen Spiele gänzlich mißverstehen, wenn man seine Worte so auslegen wollte, und besonders wir Deutschen haben allen Grund, uns über jeden Erfolg des deutschen Sports aufrichtig zu freuen. Denn das sportliche Ansehen unserer Nation war bisher nicht so gefestigt, wie man es von einem großen und starken Volke wie dem deutschen erwarten darf. Erst in den letzten Jahren wurde es besser. In allen Zweigen der Leibesübungen begann ein stetiger, wenn auch langsamer Aufstieg, der uns schon manchen schönen Sieg einbrachte.

Wenn man versuchen will, eine Erklärung für die unerwarteten deutschen Sporterfolge zu finden, dann müßte man zunächst daran denken, daß Deutschland bei dieser Olympiade unter allen anderen Nationen die zahlenmäßig stärkste Mannschaft ins Feld führt, und daß unsere Olympioniken durch das Wetter, das Klima und andere äußere Umstände begünstigt sind. Aber reichen diese Umstände aus, um das Geheimnis der deutschen Olympiasiege zu ergründen?

Einer von unseren siegreichen Athleten, der Hammerwerfer Karl Hein, war zuerst selber ganz fassungslos über seinen Erfolg, aber als man ihn dann fragte, wie es gekommen sei, und er etwas nachgedacht hatte, da kleidete er seine Erkenntnis in die schlichten und doch so großartigen Worte: „Die Anwesenheit des Führers gab mir die Kraft, meine Leistungen zu verbessern". Hier hat einer unmittelbar aus seinem Kampferlebnis heraus gesprochen, er tat es unbewußt im Namen seiner Millionen Sportkameraden und enthüllte damit das Rätsel, das so viele In- und Ausländer in den ungewöhnlichen Fortschritten der Deutschen beim Olympischen Wettkampf erblickten.

Die Männer und Frauen, die heute auf der Aschenbahn, auf dem grünen Rasen, auf der Ringermatte, im Schwimmbassin oder auf der Regattastrecke gegen die Elite der anderen Sportvölker antreten, sie alle wissen heute, wofür sie kämpfen, sie alle sind beherrscht von dem Gedanken, daß es nicht um die persönliche Erringung einer Siegesplakette, sondern um Ruhm und Ehre Deutschlands in der Welt geht.

Ein neues Lebensgefühl, das zuerst nur im Politischen sichtbar wurde, durchströmt unser ganzes Volk, es erfaßt nach und nach alle Lebensgebiete. Und was zunächst nur theoretisch gefordert, organisiert, vorbereitet wurde, das beginnt jetzt schöne, strahlende Wirklichkeit zu werden. Das Frankenburger Würfelspiel auf der Dietrich-Eckart-Bühne, die Parteitagbauten in Nürnberg, die Gedenkstätten der Bewegung in München, das Olympiastadion auf dem Reichssportfeld, die Siege unserer olympischen Kämpfer, das alles sind Ausdrucksformen dieser wundersamen Wandlung vom Ideal zur Wirklichkeit.

So füllt sich das Reich schöpferischer Ideen nach und nach mit hohen Taten, die erst den Ideen das ewige Leben verleihen.

#

Wieder drei Goldene für Deutschland!

Im Zehnkampf führt USA. / Eine unangenehme Ueberraschung: Norwegen schlägt Deutschlands Fußballmannschaft 2:0 / Deutsche Triumphe in Grünau

Die Finnen stellten die 5000-m-Sieger

Berlin, 8. August. (Drahtb.)

Der gestrige Olympiatag brachte Deutschland drei weitere Goldmedaillen. Die erste Entscheidung im Stadion war der 5000-Meter-Lauf, den die Finnen Höckert und Lethinen gewannen. Dann war das Stadion ganz im Bann der Zehnkämpfe. Am Schluß des ersten Tages des Zehnkampfes, an dem fünf Uebungen erledigt wurden, lagen die drei Kämpfer der USA., Clark, Morris und Parker, an der Spitze. An vierter Stelle folgte Brasser (Holland). Die beiden Deutschen Huber und Bonnet nahmen den 10. und Platz ein.

Das Fußballzwischenrundenturnier der deutschen Nationalelf gegen Norwegen im Poststadion, dem der Führer mit den Ministern Dr. Frick, Dr. Goebbels und Rust beiwohnte, endete 2:0 für Norwegen. Im Polo lieferten sich England und Argentinien vor fast 100 000 Zuschauern ein wunderbares Endspiel, das Argentinien mit 11:0 gewann, damit kamen die Südamerikaner zur ersten Goldmedaille. Im Pistolenschießen gewann der Schwede Ullmann vor Krenzel (Deutschland) eine „Goldene".

Im Radsport-Finale trafen, wie schon bei der Weltmeisterschaft im vorigen Jahre, Merkens und der Holländer van Vliet zusammen. Im ersten Lauf des Finales gewann Merkens gegen den Holländer mit einer ¾-Länge. Ein Protest von van Vliet wegen Behinderung wurde nicht anerkannt. Im zweiten Endlauf spurtete Merkens wiederum von der Spitze und hielt seinen Vorsprung mit dem gleichen Abstand wie vorher bis ins Ziel. Merkens wurde damit Gewinner der Goldmedaille vor van Vliet.

Zu einem großartigen Erfolg für den deutschen Kanusport wurde der erste Tag der Grünauer Olympiakämpfe, an dem unsere Kämpfer nicht weniger als zwei Goldene, eine Silberne und eine Bronzene Medaille in den Langstreckenkämpfen eroberten. Im Zweierkajak über 10 km siegten Landen—Wevers, unsere deutschen Vertreter, vor Oesterreich. Die zweite Goldene Medaille für Deutschland holte im Kajak-Einer der Münchener Ernst Krebs heraus, der das Ziel vor dem österreichischen Meister Landertinger und Redel (USA.) erreichte. Im Falt-Boot-Zweier lieferten sich die Deutschen Hanisch—Horn, unsere Europameister, einen herrlichen, selten gesehenen Kampf mit den Schweden Johanson und Blatström, den die Skandinavier in den letzten 100 m knapp für sich entscheiden konnten. Damit errangen die Schweden die Goldene und die Deutschen die Silberne Medaille. Im Zweier-Kanadier siegten die Tschechen vor Kanada, Oesterreich und Deutschland.

In Kiel konnten die Segelwettbewerbe erst gegen 11,35 Uhr beginnen, da bei völliger Flaute bis dahin keine Sichtmöglichkeit bestand. Die ausländischen Segler hatten am Abend ihre Helfer von der Kriegsmarine, die den umfangreichen Wach- und Sicherheitsdienst auf dem Wasser versehen, zu Gast geladen, wobei verschiedene Ehrungen vorgenommen wurden.

Großer Empfang der Reichsregierung

In der festlich geschmückten Staatsoper Berlin fand am Donnerstagabend ein großer Empfang der Reichsregierung für die Olympiagäste statt, im Verlaufe dessen die Reichsminister Generaloberst Göring und Dr. Goebbels kurze Ansprachen an die Gäste aus dem Ausland richteten, für die der Präsident des IOK., Graf Baillet-Latour, antwortete.

Dr. Goebbels sagte u. a.: Ich habe den Eindruck, daß dieses Fest vielleicht wichtiger ist als manche Konferenz, die in der Nachkriegszeit abgehalten worden ist. Hier ist für die verantwortlichen Männer der Nationen die Möglichkeit gegeben, sich kennen und schätzen zu lernen. Dieses aber ist die Voraussetzung für eine wahre und echte Verständigung, die Europa nottut und die von allen Völkern in Europa ersehnt und erhofft wird. So gesehen, hat dieses olympische Fest weit über seinen rein sportlichen Charakter hinaus einen politischen Sinn, und zwar einen politischen Sinn auf einer höheren Ebene als der der Tagespolitik: Wir wollen uns kennen und schätzen lernen und dadurch eine Brücke bauen, auf der die Völker Europas sich verständigen können."

Festabend der deutschen Wehrmacht

Berlin, 7. August. Am Freitagabend gab die Wehrmacht im Zeichen ihrer engen Verbundenheit mit den Olympischen Spielen im Haus der Flieger einen Festabend. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, konnte eine große Zahl vor allem unserer ausländischen Gäste begrüßen.

*

Der ständige Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Sir Robert Vansittart, der den Olympischen Spielen seit ihrer Eröffnung beigewohnt hat, äußerte sich dem Berliner Reutervertreter gegenüber außerordentlich anerkennend über die Organisation der Spiele und den glänzenden sportlichen Geist, der sie beherrsche.

*

Auf der Olympischen Tagung des Internationalen Frauensportverbandes wurden die drei deutschen Weltbestleistungen von Lisa Gelius (München), Gisela Mauermayer (München) und von der deutschen Nationalstaffel (Albus, Krauß, Dollinger und Winkels) in Köln anerkannt.

Moskauer Freikorps greift in Spanien ein?

Eine franz. Meldung / Der Ring um Madrid schließt sich

Um ein Neutralitätsabkommen

(Eigenmeldung.)

(—) Für den Außenstehenden ist die Erwartung des weiteren Ablaufs der spanischen Schicksalstage durch Gefühlswerte bedingt. Die Hoffnungen der national denkenden Völker sind mit der Militärgruppe, die nach den neuesten Meldungen fast den gesamten Süden beherrscht und das anarchistisch-unabhängige Katalonien außerhalb ihrer Operationsbasis läßt, die sich auf eine Eroberung Madrids konzentriert. General Mola wird in 70 km Entfernung von Madrid die Gebirgskette Guadarrama solange besetzt halten, bis General Franco, der nun selbst wieder in Spanien weilt, mit seinen um 4000 Marokko-Fremdenlegionären verstärkten Truppen von Cordoba her den Ring um Madrid geschlossen hat. Merida soll bereits gefallen sein.

Daß die Regierungen in London und Rom nach Lage der Dinge mit baldigen, etwa in 2 Wochen eintretenden Entscheidungskämpfen um Madrid rechnen, kann man aus zwei amtlichen Regierungsaufforderungen sehen,

in denen noch in Madrid weilende Angehörige beider Staaten aufgefordert werden, sofort Spanien zu verlassen,

da ihr Leben nicht mehr geschützt werden könne.

Die in Madrid zur Zeit herrschende Macht ist die internationale Freimaurerei, gegen die ein Kampf von Mann zu Mann fast unmöglich ist. Wenn man erwägt, daß diese Freimaurerei eine Schöpfung des Großjudentums ist und wenn man weiß, daß fast das gleiche Judentum in Sowjetrußland unbeschränkten und in Frankreich sehr großen Einfluß hat, sind die Schwierigkeiten des Kampfes der Militärgruppe in etwa umrissen.

Französische Blätter bringen aufsehenerregende Enthüllungen, daß ein sowjetrussisches Hilfskorps für Spanien bereits auf dem Wege nach Frankreich sei.

Frankreich, so schreibt das Blatt, hat den traurigen Vorzug, sowohl vom finanziellen als auch vom militärischen Standpunkt aus eine Filiale Moskaus zu werden. Denn anders könne man die Rekrutierung von Freiwilligen, die Sowjetrußland nach Spanien entsende, nicht nennen. In wenigen Tagen werde Frankreich die Soldaten der Roten Armee beherbergen, die zur Verstärkung des internationalen revolutionären Heeres bestimmt seien, das ganz Europa bolschewisieren solle.

Aus England liegen Meldungen vor, daß dortige rote Gewerkschaften Gelder gesammelt hätten und den jetzigen Machthabern in Spanien zur Verfügung gestellt hätten. Gegen diese Einflüsse soll sich ein auf englisches Betreiben zustandekommendes

Neutralitätsabkommen

richten, das bereits in Paris vorliegt. Inzwischen ist auch von der französischen Regierung der Entwurf eines Abkommens eingegangen, worin die in ihrer ersten Note angeregte Nichteinmischungserklärung der Mächte einschließlich Portugals niedergelegt werden soll. Der gleiche Entwurf ist den andern Regierungen zugeleitet worden, denen die französische Note überreicht worden war. Obwohl die französischen Anregungen im Auswärtigen Amt noch geprüft werden und die Fassung der englischen Antwort noch nicht festgelegt ist, darf angenommen werden, daß der Inhalt des französischen Entwurfs von der britischen Regierung gutgeheißen werden wird.

Hiernach hätten sich die Mächte vorläufig zu verpflichten, keine Waffen und Kriegsmaterialien irgendwelcher Art und auch keine Flugzeuge einschließlich Zivilflugzeuge nach Spanien zu liefern. Ob auch Geldsendungen und Sympathieerklärungen für die eine oder andere Seite verboten werden sollen, steht noch offen.

*

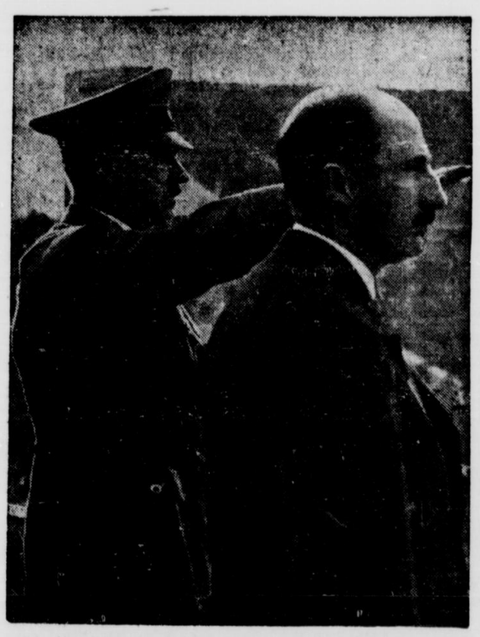
Der Erzbischof von Westminster tritt heute mit einer bedeutsamen Erklärung über die Lage in Spanien an die Oeffentlichkeit. Der Kirchenfürst bringt darin seinen Abscheu über die von den Kommunisten an der Geistlichkeit in Spanien begangenen Greueltaten zum Ausdruck. Man müsse daran denken, so heißt es in der Erklärung weiter, daß auch Englands Haus in Gefahr sei, wenn das seines Nachbarn in Flammen stehe. Stets werde in England von „Regierungskräften" und „Aufständischen" gesprochen, anstatt von dem Pöbel und den Streitkräften zur Wahrung der Ordnung und der christlichen Gesetze.

Heldenhafter Tod nationalistischer Soldaten in Albacete.

Der Sonderberichterstatter des „Journal" in Burgos schildert den heldenhaften Tod, den 40 Nationalisten und ein Offizier in Albacete gefunden hätten. Nachdem sie die Unmöglichkeit einer weiteren Verteidigung eingesehen hätten, hätten sie sich in zwei gegenüberstehenden Reihen aufgestellt und sich gegenseitig das Gewehr auf die Brust gesetzt. Auf das Kommando des Offiziers hätten sie sich gegenseitig erschossen, während sich der Offizier durch einen Revolverschuß ins Herz tötete. Die Marxisten und Kommunisten hätten beim Betreten der Kaserne nur 41 Leichen vorgefunden.

KdF.-Dampfer als Wohnschiff für deutsche Spanien-Flüchtlinge in See gegangen.

Soeben hat der „Kraft durch Freude"-Dampfer „Monte Sarmiento" Hamburg mit Kurs Lissabon verlassen. Der Dampfer ist von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Wohnschiff eingerichtet und dazu bestimmt, etwa 2000 deutschen Flüchtlingen aus Spanien Schutz und Unterkunft zu bieten.



König Boris von Bulgarien mit dem Führer im Olympia-Stadion

Den herrlichen Kämpfen, die der fünfte Tag der Olympischen Spiele brachte, wohnten auch der Führer sowie König Boris von Bulgarien, der italienische Kronprinz Umberto, zahlreiche Minister und eine große Anzahl von Diplomaten bei. Unser Bild zeigt den Führer mit König Boris in der Loge des Stadions.

(Presse-Illustrationen-Hoffmann, M.)

Olympische Spiele

Berlin 1936 Kiel

Deutschlands Kanuten griffen ein

Wieder 3 Goldmedaillen / Norwegen schaltete unsere Fußballmannschaft 2:0 aus / Amerika führt im Zehnkampf

Auch der Freitag brachte beste olympische Leistungen in allen Sportarten. Für Deutschland stolz und bemerkenswert wurden die großartigen Erfolge im Kanusport am ersten Tage der Grünauer Olympiakämpfe und der Sieg im Radfahrfinale. Drei Goldene, zwei Silberne und eine Bronzene Medaille waren für uns das Ergebnis des gestrigen Kampftages. Im Kajak-Einer siegte der Münchener Ernst Krebs vor dem österreichischen Meister Landertinger und Ernest Riedel aus den Vereinigten Staaten. Im Zweierkajak über 10 000 m errangen die „Goldene" die Deutschen Landen-Wevers. Im Faltboot-Zweier wurden Erste die Schweden Johansson und Bladström in der Zeit von 45 : 48,9; die Deutschen Hanisch und Horn gewannen die Silberne Medaille in 45 : 49,2. Der Kölner Toni Merkens siegte im Radfahrfinale vor dem Holländer van Vliet und dem Franzosen Chaillot. Auch im Schießen erkämpfte Deutschland einen schönen Erfolg. Mit 544 Treffern gewann Krempel, Suhl, die Silberne, Ullmann-Schweden mit 559 Treffern die Goldene und der Franzose Jamonieres die Bronzene Medaille. In der Entscheidung des 10 000-m-Kanadier-Zweiers belegte die Tschechoslowakei mit Mottl-Skrdlant in 50 : 33,8 den ersten Platz, den zweiten Kanada und den dritten Oesterreich. Oesterreich erhielt auch durch Hradetzky im Einer-Faltboot über 10 000 m die Goldene Medaille. Sieger im 5000-m-Lauf wurden die Finnen: Höckert siegte in 14 : 22,2 Minuten, sein Landsmann Lehtinen wurde Zweiter und der Schwede Jonsson Dritter. Der Amerikaner Williams errang die Goldmedaille im 400-m-Lauf, der Engländer Brown die Silberne und der Amerikaner Lu Valle die Bronzene. Schließlich schlug Argentinien England im Polo-Endspiel mit 11 : 0 und sicherte sich damit die Goldene Medaille. Die ersten fünf Uebungen des Zehnkampfes wurden gestern — ohne unseren Gerhard Stöck —, die zweite Hälfte der Zehnkampfübungen wird heute ausgetragen, bisher liegt Amerika klar in Führung.

Zehnkampf ohne Stöck!

Endlich ist das Wetter so, wie wir es uns für die olympischen Spiele gewünscht haben. Glückliche Zehnkämpfer, die zu ihren ersten fünf Aufgaben ideales Wetter antreffen, denn der Wind ist unbedeutend, so daß dieser schwerste aller Leichtathletik-Wettbewerbe unter vollkommen einwandfreien Bedingungen vor sich gehen kann.

Den über 50 000 Zuschauern, die sich zu den ersten fünf Uebungen der Zehnkämpfer eingefunden haben, wird sogleich eine betrübliche Mitteilung zuteil. Unser Olympiasieger im Speerwerfen und Dritter im Kugelstoßen, unser zur Zeit bester Zehnkämpfer Gerhard Stöck, muß leider auf die Teilnahme am Zehnkampf verzichten, da er sich eine Sehnenzerrung am Oberschenkel zugezogen hat und sich auch eine alte Rippenverletzung wieder störend bemerkbar macht. So verbleiben Meister Bonnet und der vielseitige Huber unsere Hoffnungen in diesem ungemein schweren Kampf.

Die ersten 2 Uebungen bringen den Amerikanern eine sichere Führung. Der Weltrekordmann Morris liegt vorläufig noch hinter seinem Landsmann Clark. Trotz der fast 240 Punkte Vorsprung von Clark hat aber Morris als der weitaus bessere Werfer noch nichts zu fürchten. Daß das Ende aber nur zwischen den Amerikanern liegen wird, das ist jetzt schon ziemlich klar. Wer ihnen eine der drei Medaillen zu entreißen weiß, wird Europas größter Mehrkämpfer sein. Unser Huber ist als Sechster immer noch gut dabei, er hat auf den Zentimeter seine Leistungen der Meisterschaften erreicht und schließlich hat sich Bonnet als Zwölfter gleichfalls sehr gut gehalten. Der Nachmittag verspricht mit den nächsten drei Uebungen — dem Kugelstoßen, dem Hochsprung und dem 400-m-Lauf — weitere spannende Kämpfe.

110 000 im Olympischen Stadion

Wieder bietet sich um Mittag im Olympischen Stadion dieses nur schwer beschreibbare Bild. Gigantisch steigen die Menschenmauern in den Himmel, nur leuchten an diesem warmen Freitagnachmittag helle Kleider auf, wo sonst das Grau der schweren Mäntel sich der Farbe des Himmels anzupassen pflegte. Die Sonne ist zwar leider wieder verschwunden, aber es ist warm geblieben und alle freuen sich dieses kaum noch erwarteten, aber doch so sehnlichst erwarteten Witterungsumschwunges. Auch auf den benachbarten Feldern stauen sich die Massen. Auf dem Polofeld kämpfen Argentinien und Großbritannien um den Sieg, auf den Tennisplätzen sind die Basketballspieler im Kampf und schon haben sich auch im Hockeystadion wieder zahlreiche Interessenten eingefunden, die Indiens unschlagbare Elf gegen USA siegen sehen wollen.

Williams lief 46,5 Sek.

Scharfer Endkampf über 400 m.

Nachdem unsere letzte 400-m-Hoffnung Blazejczak das Pech hatte, im besten Halbfinale gegen die Elite ausscheiden und auch der andere Vorentscheidungslauf eine weitere Siebung gebracht hatte, traten am Nachmittag je zwei Amerikaner, Engländer und Kanadier an und lieferten sich auf der ganzen Strecke einen ungemein scharfen Kampf,

aus dem schließlich der amerikanische Neger Archie Williams in 46,5 Sekunden als knapper, aber doch sicherer Sieger hervorging.

Williams hatte unlängst den Weltrekord und olympischen Rekord von Carr (USA) aus dem Jahre 1932 um eine Zehntelsekunde auf 46,1 Sekunden unterboten. Der zweite amerikanische Neger, Luvalle, wurde auf den letzten Metern noch von dem großartigen Engländer Brown geschlagen, der mit 46,7 Sekunden neuen britischen und Europarekord lief. Luvalle wurde Dritter in 46,8 Sekunden vor dem ebenfalls hervorragend gelaufenen Engländer Roberts (46,8 Sekunden) und den weit abgeschlagenen Kanadiern Fritz (47,8) und Loaring (48,2).

Dem Staatssekretär um den Hals gefallen

Berlin, 8. August.

Mit echt olympischer Kampfesfreude haben unsere „Heber" gegen eine scharfe Konkurrenz den Sieg für die deutschen Farben errungen. Als der olympische Sieger Manger am Abend seines Sieges zu dem anwesenden Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums gerufen wurde, wußte er noch nicht, daß er als wohlbestallter Beamter zurückkehren sollte. Als der Staatssekretär dem strahlenden Manger diese Eröffnung machte, traten dem Olympiasieger bei dieser Ehrung die Tränen in die Augen. In seiner ersten Begeisterung fiel er dem Staatssekretär glatt um den Hals, und da standen die beiden, der Staatssekretär und der olympische Sieger, minutenlang umschlungen in dem Jubel der Menge. Vielleicht hätte nicht viel gefehlt, und es hätte bei dieser Begeisterung ein paar zerbrochene Rippen gegeben, denn immerhin waren es die Arme eines Schwergewichtlers.

Huber und Bonnet halten sich gut

Immer noch drei Amerikaner in Führung / Morris oder Clark?

Nachdem der Chinese Chow nicht mehr zum Zehnkampf antritt, nehmen nachmittags nur noch 27 Teilnehmer den Wettbewerb auf, der mit dem Kugelstoßen fortgesetzt wird. Jammerschade, daß unser Stöck nicht dabei ist. Das hätte Punkte für den Deutschen gegeben, denn Morris kann als einziger mit 14,19 m die 14-m-Grenze bewältigen, während der Ungar Czanyi die 14-m-Marke genau erreicht. Dann folgt ein starkes Feld von Werfern, deren Leistungen alle bei 13,50 m liegen, darunter auch Meister Bonnet mit genau 13,50 m, während Huber nur 12,70 m schafft und damit an die achte Stelle zurückfällt.

Inzwischen haben die Zehnkämpfer als vierte und vorletzte Uebung den Hochsprung beendet.

Mit 1,90 m vollbringt hier der Holländer Brasler die beste Leistung, dann folgen Ameritas Rekordmann Morris mit 1,85 m, Natwia-Norwegen und Plawczyk-Polen mit der gleichen Höhe. Die beiden übrigen Amerikaner springen ebenso wie der Schweizer Guhl 1,80, dann kommt in einer größeren Gruppe unser Meister Bonnet mit 1,75 m, während Huber schon bei 1,70 nicht mehr weiter kam und dadurch etwas zurückfällt.

Mit den 400-m-Läufen werden die ersten fünf Uebungen des Zehnkampfes zum Abschluß gebracht. Nach den Anstrengungen der vorangegangenen schweren Kämpfe stellt die schwerste Uebung ganz besondere Anforderungen. Welch' glänzende Leichtathleten diese Amerikaner sind, das beweisen sie hier wieder einmal in eindrucksvoller Weise. Ihr Rekordmann Glenn Morris ist immer noch sehr frisch und durchläuft die Runde in der hervorragenden Zeit von 49,4 Sekunden und kommt damit seinem immer noch führenden Landsmann bis auf zwei Punkte nahe, der mit genau 50 Sekunden die zweitbeste Zeit erzielt.

Unsere beiden Zehnkämpfer Huber und Bonnet halten sich in dieser erlesenen Gesellschaft sehr gut. Huber ist mit 51,5 Sekunden einer der schnellsten 400-m-Läufer und schiebt sich vor Bonnet (53,6) auf den 10. Platz.

Damit haben auch die Kämpfe des drittletzten Leichtathletiktages ihr Ende erreicht.

Nach dem ersten Tage

haben somit die drei Amerikaner Clark, Morris und Parker mit 4194—4192 und 3888 Punkten die Führung vor Brassermann-Holland (3873), A. Järvinen-Finnland (3787), Guhl-Schweiz (3760), Tolamo-Finnland (3691), Plawczyk-Polen (3652), Dahlgren-Schweden (3613) und den beiden Deutschen Huber mit 3593 und Bonnet mit 3546 Punkten. Als Zwölfter folgt der Schwede Dezel mit 3533 Punkten.

Köln Alaaf!

Deutschlands Kanuten siegen in Grünau

Hochbetrieb in Grünau

Erstmals sind bei den XI. Olympischen Spielen auch die Kanuwettbewerbe als Kämpfe um Olympische Medaillen zugelassen. Riesengroß ist das Interesse Deutschland hat auch hier alles getan, um den aufregenden Kämpfen auf dem Langen See in Grünau, der wenige Tage später auch Schauplatz der Ruder-Regatta sein wird, einen würdigen Rahmen zu geben. Zehntausende bevölkern die Ufer, warten auf den Beginn der ersten Wettbewerbe, die am ersten Tag fünf Entscheidungen auf der langen Strecke bringen. Mit dem Rennen im Zweier-Kajak nehmen die Kämpfe ihren Beginn. Zwölf Boote haben sich am Start eingefunden, um den schweren Kampf über 10 km aufzunehmen. Alsbald haben die Kölner Landen/Wevers mit den beide. Oesterreichern die Führung. Immer klarer sondern sich diese beiden Klasseboote von dem übrigen Feld ab. Aber nach 7 km ist immer noch keine Entscheidung gefallen. Immer noch liegen Deutschland und Oesterreich auf gleicher Höhe, immer wieder weiß der Gegner einem Zwischenspurt des andern erfolgreich zu begegnen. Aber dann gehen die Deutschen 700 m vor dem Ziel zum entscheidenden Endspurt über. Oesterreich kann nur noch kurze Zeit gleichauf bleiben, dann wird der Abstand immer größer.

Jubelnd feuern die Zehntausende die ausgezeichneten Kölner an,

die eine Länge nach der anderen herausholen und schon bald zehn, dann 20 und 30 m vor den Oesterreichern liegen und schließlich mit 90 m Vorsprung als überlegene, stark gefeierte Sieger in 41:45 Minuten durchs Ziel gehen. Die Oesterreicher Kalisch/Steinhuber kommen in 42:05,4 Minuten als überlegene Zweite ein vor den Schweden Fahlborg/Larsson (43:06,1).

Im Faltboot-Zweier.

Schweden vor Deutschland.

Auch in der zweiten Entscheidung, dem Faltboot-Zweier, erweisen sich zwei Boote allen übrigen Bewerbern klar überlegen. Wieder ist ein deutsches Boot klar an der Spitze. Hanisch/Horn liefern ein prächtiges Rennen, **aber die ausgezeichneten Schweden Johansson/Bladström halten das Tempo mit und bleiben auf gleicher Höhe,** während alle übrigen schon zurückgefallen sind. Auf den letzten 100 m fällt erst die Entscheidung, und hier können die Schweden vor unseren Europameistern einen knappen Vorsprung herausholen und nach 45:48,9 Minuten einen schönen Sieg erringen. Hanisch/Horn folgen in 45:49,2 Minuten.

Deutschlands zweite Goldmedaille

Krebs-München siegt im Kajak-Einer.

Wie im Kajak-Zweier, so erweisen sich auch im Einer die Boote von Deutschland und Oesterreich allen Gegnern klar überlegen. Und wiederum gibt es einen zum Schluß recht eindeutigen deutschen Sieg, mit dem zugleich die zweite Goldmedaille der Olympischen Kanuregatta für Deutschland gewonnen wird.

Der Münchner Hans Krebs, ein ebenso ausgezeichneter Skiläufer wie Kanute, der sich schon in vielen internationalen Kämpfen auszuzeichnen wußte, trägt die deutschen Hoffnungen zum Sieg. In 46:01,7 Minuten gewinnt er vor dem Oesterreichischen Meister Lantinger 46,14,7 und dem Amerikaner Rindel.

Im Faltboot-Einer ist unser Meister Hörmann nicht so glücklich, er muß sich nach härtestem Kampf mit dem österreichischen Europameister Hradetzky und dem Franzosen Eberhardt mit der Bronzemedaille begnügen, obwohl sein glänzender Kampf noch höheren Lohn verdient gehabt hätte.

Im Zweier-Kanadier Vierter

Im Zweier-Kanadier kann Deutschland zum ersten Male an diesem erfolgreichen Tag zu keiner Medaille kommen, da unsere Hamburger Holzenberg/Schoor in 52:35,4 Minuten nur den vierten Platz hinter Oesterreich (51:28) belegen, ein schwacher Trost, daß Amerika mit 57:06,2 weit zurück klar geschlagen wird. In diesem abschließenden Rennen sind die Tschechoslowaken Mottl/Skrdlant mit dem

Wieder ein Doppelsieg der Finnen!

5 000 m mit neuem Olympischen Rekord

Und wie bei jenem unvergeßlichen 10 000-m-Lauf, so wird es auch vor den 5000 m im Finnenlager lebendig, denn wieder erhoffen sie viel von dieser zweiten Langstrecke. Wir haben es inzwischen in finnischen Blättern gelesen, wie die Heimat der wunderbaren Langstreckler auf das Abschneiden ihrer Favoriten in gespanntester Erwartung harrt. In Helsingfors, in allen Städten des Landes sind große Lautsprecher aufgestellt, und davor lauschen Tausende auf die Worte des finnischen Ansagers, der vom Stadion aus seinen Landsleuten den großen dreifachen Triumph verkündete, der mit tosendem Jubel aufgenommen und die halbe Nacht hindurch gefeiert wurde. Werden die Finnen auch heute wieder eine ähnliche Freude erleben? Die Aufgabe ist nicht leicht,

aber da ist der junge Höckert,

der Jüngste, aber zugleich in diesem Jahre Erfolgreichste des Dreigestirns mit dem Finnenkreuz; daneben Lehtinen, der seit Los Angeles den Olympischen Rekord mit 14:30 Min. hält und als Nachfolger Nurmis auch den Weltrekord mit 14:17 Min. innehat. Und schließlich Salminen, der am Sonntag die 10 000 m gewann. Aber da ist auch wieder Murakoso, der kleine Japaner, diese „finnische Laufmaschine mit kleinerer Uebersetzung", da sind die Schweden mit Jonsson an der Spitze, der seinen Vorlauf sehr sicher gewann.

Die ersten Runden des gigantischen Kampfes bringen die Finnen mehr und mehr in den Vordergrund. Längst ist alles vor Erregung aufgesprungen, feuert die Finnen an, die in unerhörtem Tempo in die letzte Runde gehen. Höckert wird noch schneller, jagt durch die Kurven, als wenn es sich um einen 800-m-Lauf handeln würde.

Der junge Finne vergrößert den Vorsprung, läßt seinen Landsmann Lehtinen 10, dann 15 m zurück und siegt schließlich in der neuen Olympischen Rekordzeit von 14:22,2 Min. mit fast 25 m Vorsprung vor Lehtinen, der mit 14:25,8 Min. gleichfalls noch seinen eigenen Olympischen Rekord unterbietet. Inzwischen haben sich Murakoso und der Schwede Jonsson einen erbitterten Kampf um den dritten Platz geliefert, Jonsson entreißt dem tapferen Japaner die Bronzemedaille und wird in 14:29 Minuten Dritter vor dem Japaner (14:30,3), dem Polen Noji mit 14:33,4 und dem dritten Finnen Salminen mit 14:39,8 Min., der ohne seinen unglücklichen Sturz sicherlich weiter vorn geendet hätte.



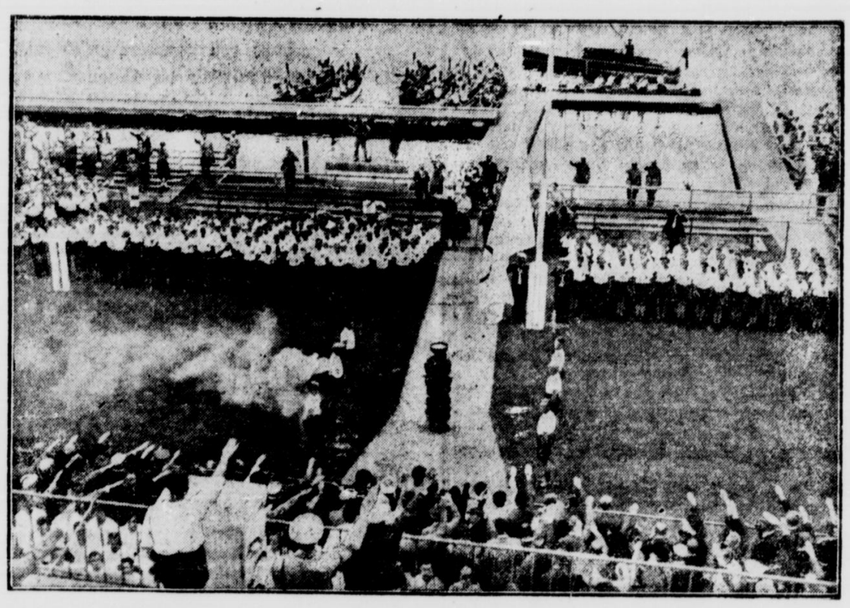
Aufregende Kämpfe beim 5000-m-Lauf

Auch der Langlauf über 5000 Meter brachte wieder außerordentlich spannende Augenblicke. Hier ist ein Bild von der Strecke. Wieder führt der kleine, zähe Japaner Murakoso, gefolgt von dem späteren Sieger Höckert-Finnland (halb verdeckt). Ferner erkennt man: Lash-USA., Lehtinen-Finnland, der Zweiter wurde, Hansen-Norwegen, Salminen-Finnland, Cerrati-Italien und ganz am Schluß den späteren Dritten Jonsson-Schweden. (Scherl, M.)

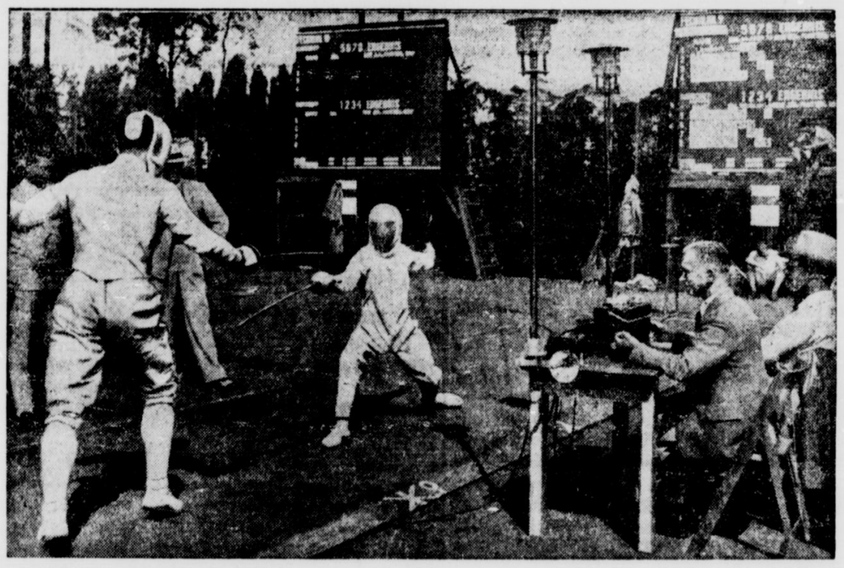
1936 Olympischer Bilderbogen









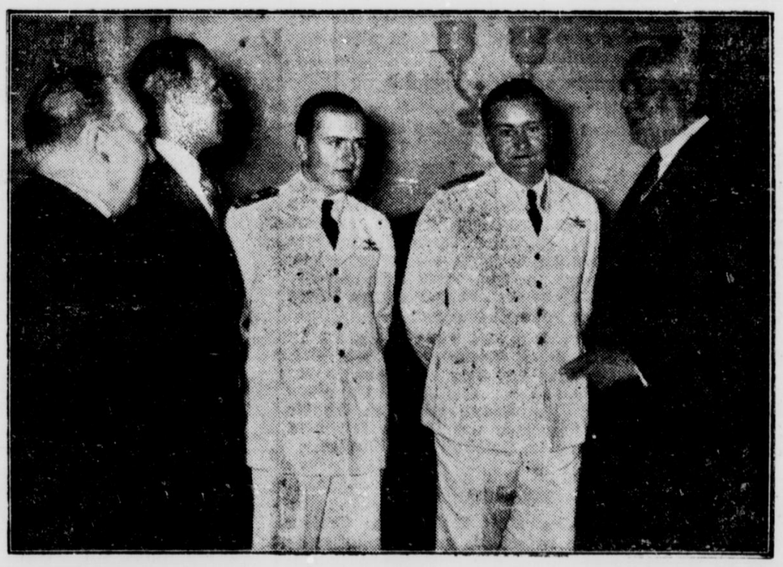












Unsere Bilder:

Oben links: **Geschlossen über die Hürde.** Ein fesselnd schönes Bild von dem 110-Meter-Hürdenlauf der Frauen, bei dem erst die Zielphotographie entschied, daß die Weltrekordlerin Valla-Italien (Zweite von rechts) vor der hervorragenden Deutschen Anny Steuer (Erste von rechts) eingekommen war. (Schirner-M.) — Rechts: **Japan stellt einen neuen Dreisprung-Weltrekord auf.** Der Japaner Tajima (Mitte) stellte mit 16 Meter einen neuen Weltrekord im Dreisprung auf. Es war der erste Sieg Japans, und auch die Silbermedaille fiel durch Harada (rechts) an Japan. Die Bronzene Medaille erkämpfte sich der Australier Metcalfe (links). (Schirner-M.)

2. Reihe links: **Das heilige Feuer Griechenlands zur Olympiastrecke nach Grünau gebracht.** Am Freitag wurde in einem feierlichen Zug durch die Wassersportler das Olympische Feuer vom Stadion nach Grünau gebracht, wo es auf dem hohen Turm der Bismarckwarte lodert. Unser Bild zeigt das Eintreffen des letzten Fackelläufers in Grünau, von wo aus das Feuer mit einem Boot zur Bismarckwarte gebracht wurde. — Rechts: **Der Olympiasieger Stöck im Kreise seiner Schüler.**

3. Reihe links: **Die Degenfechter im Kampf um die Goldmedaille.** Am Freitag begannen die Vorkämpfe der Degenfechter auf dem Gelände des Hauses des Deutschen Sports. Um bei der enormen Schnelligkeit des Kampfes genaue Ergebnisse feststellen zu können, haben sich die Punktrichter mit allen technischen Apparaten versehen. Hier verfolgen sie an Hand des elektrischen Signalgerätes die Treffer der Gegner. (P.-B.-Z.-M.) — Rechts: **Zaungäste auf dem Reichssportfeld.** Wer keine Eintrittskarte hat, schaut von draußen zu. Mit Ferngläsern bewaffnet verfolgen die Zaungäste durch das Eisengitter ein Polospiel auf dem Maifeld. (P.-B.-Z.-M.)

4. Reihe von links nach rechts: **Flatternde Segel in Kiel.** Nach dem Rennen der 8-Meter-Rennjachten in Kiel wurden die Segel zum Trocknen aufgezogen. Im Vordergrund die schwedische Jacht „Ilderim". (P.-B.-Z.-M.) — **Goldmedaille im Einzelfloretfechten.** Im Einzelfloretfechten gewann der Italiener Gaudini die Goldmedaille. — **Ein Augenblick, der Hunderttausend in Spannung versetzte.** Beim Dreisprung stellte der Japaner Tajima einen neuen Weltrekord mit genau 16 Meter auf. Mit der üblichen peinlichen Gewissenhaftigkeit maßen die Zielrichter die Entfernung. Das Fähnchen mit den Ringen gab den Olympischen und das mit der Weltkugel den Weltrekord an. — **Die Söhne Mussolinis in der Reichskanzlei.** Die Söhne des italienischen Ministerpräsidenten, die sich anläßlich der Olympischen Spiele in Berlin aufhalten, besuchten die Reichskanzlei in der Wilhelmstraße, wo sie vom Führer empfangen wurden. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Staatssekretär Funk, den italienischen Propagandaminister Alfieri, die Söhne Mussolinis und Reichsaußenminister von Neurath. (P.-J.-H.-M.)

(Fotos: Wenn nicht anders angegeben: Scherl-M.)

schwer auszusprechenden Namen unschlagbar. Schon nach 3,5 km nehmen sie die Spitze und rudern bis zum Ziel in 50:33,8 Minuten 100 m Vorsprung heraus. Kanada besetzt in 51:15,8 den zweiten Platz vor Oesterreich und Deutschland.



Befriedigt konnte Weltmeister Ullmann seine Pistolen einpacken

Bei den Olympischen Schießwettbewerben in der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Wannsee stellte der Schwede Torsten Ullmann im Scheibenpistolenschießen in beliebiger Anschlagsart einen neuen Weltrekord auf. Hier sieht man ihn mit seinem Pistolenkasten. (Scherl, M.)

Olympia - 2. Halbzeit!

Vorschau auf die olympischen Kämpfe der nächsten Woche

* Iserlohn, 8. August.

Die Kämpfe der Leichtathleten im großen Olympia-Stadion sind beendet. Sie haben täglich mehr als hunderttausend Zuschauer zu begeisterten Beifallsstürmen hingerissen. Amerika und Deutschland haben sich den Hauptanteil an den Medaillen gesichert. Und nun beleben die Leichtathleten aller Nationen in ihren bunten Jacken die Zuschauermassen bei den anderen Sportarten und bei den Kämpfen der kommenden Woche.

Da sind zunächst in dem wunderbaren Schwimmstadion die Schwimmer bei der Arbeit. Schon am heutigen letzten Tag der ersten Woche gibt es die ersten Geplänkel, aber nun setzen bis zum Sonnabend ununterbrochen und schlagartig die Kämpfe der großen Kanonen in dem kristallklaren grünlich-blauen Wasser ein. Schlagartig fällt in den nächsten zehn Tagen Entscheidung auf Entscheidung. Amerika und Japan ringen erbittert um die Vormachtstellung im internationalen Schwimmsport. Wer wird im Verlauf der nächsten Woche die größere Ernte an Olympischen Medaillen haben? Werden es die kleinen, unerhört schnellen Söhne Nippons aus dem fernen Asien sein, oder die kräftigen unbekümmerten und siegessicheren Vertreter des Sternenbanners? Noch ist es nicht entschieden, aber es steht schon jetzt fest: Es wird um jeden Meter ein Rennen auf Biegen und Brechen geben, und die Schwimmwunder dieser beiden Nationen werden für den Ruhm ihres Vaterlandes kämpfen bis zur Erschlaffung.

In den Turnhallen des Reichssportfeldes klirren weiter die Waffen der Fechter aneinander, die ja schon während der ganzen Woche ihre Kämpfe bestritten und nun auch an jedem Tag der zweiten olympischen Woche täglich von neuem den Kampf um den Ruhm des olympischen Sieges aufnehmen.

Aber auch das Olympia-Stadion wird noch viermal Schauplatz großer Ereignisse sein, und es läßt sich jetzt schon sagen, daß wieder hunderttausend Besucher das weite Oval füllen werden, während weitere Tausende — wie in der Leichtathlik-Woche — Jagd auf Einlaßkarten machen werden. Denn am Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ziehen die Fußballspieler in das Hauptstadion ein, um die entscheidenden Kämpfe in würdigem Rahmen durchzuführen.

Vom benachbarten Hockenfeld mit dem wundervollen grünen Rasenteppich werden gleichfalls Beifallsstürme aufbrausen. Auch die Hockenspieler haben ihre Vorkämpfe erledigt und immer ernster und erbitterter werden die Spiele um den olympischen Preis.

An den beiden Tagen, an denen die Fußballer pausieren, es sind der Mittwoch und der Freitag, finden im Olympia-Stadion dann die Endspiele des olympischen Handballturniers statt, während am Rande des Reichssportfeldes die besten und stärksten Mannschaften der zu den 22 Basketballspielen angetretenen Nationen auf Tennisplätzen die letzten Entscheidungen herbeiführen.

Der wunderbare Bau von Deutschlands schönstem Naturtheater, der Dietrich-Eckart-Bühne, wird am Montag, Dienstag und Mittwoch ebenfalls Ziel der herbeiströmenden Massen sein. Die besten Turner der Welt, Künstler, Akrobaten — von denen fast jeder eine fettgedruckte Nummer im Programm erstklassiger internationaler Varietébühnen sein könnte, werden in dieser prachtvollen Umgebung Gipfelleistungen fast artistischer Turnkunst vollbringen.

In der Deutschlandhalle, aus der die Ringer und die Männer mit den Zentnerlasten, die Gewichtheber, ausgezogen sind, wird man bis zum Sonnabend der nächsten Woche täglich in zwei Ringen die besten Faustkämpfer aller Länder und Völker im harten und männlichen Kampf, Mann gegen Mann, ohne Hilfsmittel, nur auf die leder-gepolsterten Fäuste angewiesen, die Kunst der edlen Selbstverteidigung in höchster Vollendung zeigen. Gegen Ende der Woche, von Mittwoch bis zum Sonntag, wird dann auch auf dem Reiterplatz und im Olympia-Stadion das Wiehern und Schnauben der edlen Vollblüter zu hören sein. Wir kennen das überaus eindrucksvolle elegante Bild großer internationaler Reitturniere. Wie wird es erst gesteigert sein, wenn Pferde und Reiter auf olympischem Boden vor den Augen begeisterter Massen ihr bestes Können hergeben.

Und dann . . . Grünau! Draußen im Osten der Millionenstadt, auf der besten und schönsten Regattastrecke, die es gibt, sind die Ruderer in ihren schlanken Rennbooten auf der Jagd nach olympischer Höchstleistung und olympischem Sieg.

Vom olympischen Jubel und Trubel der Millionenstadt Berlin, im Norden des Deutschen Reiches, werden bis zum Freitag die weißen Segel der im olympischen Kampf befindlichen Nachten über die Kieler Förde hinwegziehen. Am Sonntag, dem 16. August, wird dann die große Schlußfeier im olympischen Stadion noch einmal alle Kämpfer, alle Organisatoren und Helfer und — natürlich — wieder mehr als Hunderttausend im Olympiastadion vereinen. Das olympische Feuer wird verlöschen, die olympische Flagge wird langsam am Maste herunterfinken und das Olympia der gestürzten Rekorde wird ausklingen.

Von den olympischen Spielfeldern

Deutschlands überraschende Fußball-Niederlage / Indien in der Hockey-Vorrunde
Argentinien Polo-Endsieger / Die Handballspiele

Das durfte nicht passieren

Norwegen schlägt Deutschland 2:0 in der Zwischenrunde.

Nach dem glänzenden Start, der uns einen überzeugenden 9:0-Sieg über Luxemburg brachte, durfte man erwarten, daß Deutschland auch die Zwischenrunde im Kampf gegen Norwegen überstehen würde. Die Norweger, die in der Vorrunde die Türkei mit 4:0 ausgeschaltet hatten, erwiesen sich aber als ein überaus großer Gegner, mit dem unsere Mannschaft, wie schon so oft, sich nicht abzufinden wußte, so daß sie schließlich vor den Nordländern verdient mit 2:0 (1:0) kapitulieren mußte. Unsere Hoffnungen auf einen Sieg im olympischen Fußballturnier sind jäh zerstört worden; genau so wie vor acht Jahren in Amsterdam. Auch damals kam Deutschland gegen die Schweiz sicher mit 4:0 über die Vorrunde hinweg, um aber bereits in der Zwischenrunde von Uruguay mit 4:1 ausgeschaltet zu werden.

Der Führer und zahlreiche Reichsminister.

Schon lange vor Beginn des Kampfes setzte ein großer Zustrom zum Poststadion ein. Bei ausgezeichnetem Fußballwetter — einige Regenschauer wurden gern in Kauf genommen — umsäumten bald 40 000 Menschen die weiten Ränge, die in großen Jubel ausbrachen, als ganz unerwartet der Führer erschien und zusammen mit den Reichsministern Dr. Goebbels, Dr. Frick und Rust dem Kampf beiwohnte.

Dem englischen Schiedsrichter Dr. Barton stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung: Deutschland: Jakob; Münzenberg, Ditgens; Gramlich, Goldbrunner, Bernard; Lehner, Siffling, Lenz, Urban, Simetsreiter. — Norwegen: Johannsen; Eriksen, Holmsen; Ullberg, Jörgen, Juve, Holmberg, Frantzen, R. Kvammen, Martinsen, Isaksen, Brustad.

Sieben Minuten waren gespielt, da übernahmen die Gäste bereits mit 1:0 die Führung. Eine unreine Abwehr der deutschen Hintermannschaft verhalf dem Halblinken Isaksen in gute Schußstellung. Eine Bombe ging los, und der lange Regensburger streckte sich vergebens. Ein unhaltbarer Schuß saß im deutschen Tor.

Der Kampf wurde nun längere Zeit verteilt, da sich die deutschen Spieler von diesem Schrecken zum Glück schnell erholt hatten. Auf beiden Seiten jetzt äußerste Konzentration. Mehrmals waren die deutschen Stürmer bis dicht an das gegnerische Tor herangekommen, aber jetzt fehlte der entscheidende Torschuß, den man später noch öfters so schmerzlich vermißte. Lehner, der zum 25. Mal den Nationaldreß trug, schoß über die Latte, Urban verfehlte das Ziel, Simetsreiter hatte Pech auf Pech, es war fast zum Verzweifeln.

Die deutschen Stürmer waren einfach ohnmächtig im Strafraum der Norweger, wo Juve, Eriksen und Holmsen alles wegfegten, was sich ihnen in den Weg stellte. Und so verrann die Zeit. Jeder deutsche Stürmer war gut abgedeckt, und so reichte es nur zu zahlreichen Ecken, während die Norweger

fünf Minuten vor Schluß auf 2:0

erhöhten und damit den Kampf endgültig entschieden. Auf eine gute Vorlage von Brustad schoß der Halblinke Isaksen den das Spiel endgültig entscheidenden Treffer.

Zur Kritik ist zu sagen, daß der deutsche Sturm infolge seiner Unentschlossenheit in der Hauptsache das Spiel verloren hat. Die Läuferreihe hatte in dem jungen Leipziger Bernard einen ziemlichen Ausfall, wodurch auch Goldbrunner stark zu leiden hatte. Münzenberg war besser als sein Partner Ditgens, der erst nach dem Wechsel zu guter Form auflief. Der beste deutsche Spieler war zweifellos Jakob im Tor, der an den beiden Erfolgen der Norweger keine Schuld hat.

Der Sieg der Norweger geht vollkommen in Ordnung. Die Mannschaft spielte taktisch sehr klug, hielt den Ball immer flach und war vor allem in der Deckung überragend, so daß der deutsche Sturm nichts auszurichten vermochte. Im Sturm zeichneten sich die beiden Verbinder R. Kvammen und Isaksen besonders aus. Norwegen trifft nun im Halbfinale auf Italien.

*

Italien — Japan 8:0 (2:0).

Durch das zu gleicher Zeit stattfindende Treffen Deutschland — Norwegen hatten sich im Mommsenstadion zum Spiel Italien — Japan nur 4000 Zuschauer eingefunden. Zahlreich waren die Sprechchöre beider Mannschaften wieder vertreten, die von ihren Stimmen zu Beginn und während des Kampfes genügend Gebrauch machten. Die Japaner hatten nichts zu bestellen und wurden systematisch überspielt, das Endergebnis von 8:0 hätte noch höher sein können.

Angarn und die Schweiz erfolgreich

Um das Olympische Handball-Turnier.

Mit zwei Spielen wurde am Freitag der Kampf um das Olympische Handballturnier fortgesetzt, das sehr wahrscheinlich Oesterreich und Deutschland unter sich ausmachen werden, nachdem die beiden Favoriten am Donnerstag überaus klare Siege davontragen konnten. Diesmal waren die schwächeren Mannschaften unter sich, von denen in der Gruppe A Ungarn die Vereinigten Staaten mit 7:2 (4:1) besiegte, während in der B-Gruppe die Schweiz einen knappen 8:6 (5:2)-Sieg über die Rumänen herausholte.

Indien schon in der Vorschlußrunde

USA. mit 7:0 (3:0) geschlagen

Im Olympischen Hockeystadion hatten sich am Freitagnachmittag über 15 000 Zuschauer eingefunden, als Indien seinen zweiten Kampf bestritt. Diesmal mußte die Elf der Vereinigten Staaten die Ueberlegenheit der technisch unerreichten Asiaten anerkennen, die sich durch den 7:0 (3:0)-Sieg bereits für die Vorschlußrunde qualifiziert haben. Bei den Amerikanern war der Torwart Paul Fentreß wieder der überragende Spieler, der dank seiner großen Abwehrkunst seiner Mannschaft eine höhere Niederlage ersparte. Im übrigen mußten sich die Spieler des Sternenbanners ganz auf die Verteidigung beschränken, mit dem Erfolg, daß sie bis zur Pause „nur" drei Tore hinzunehmen brauchten. Meist waren die Amerikaner mit sieben und acht Mann im Schußkreis versammelt, um die indischen Angriffe abzustoppen.

Belgien — Frankreich 2:2 (2:1).

Anschließend an den Kampf Indien — USA. traten die Mannschaften von Belgien und Frankreich in der Gruppe C zum Kampf an, der nach ziemlich gleichwertigen Leistungen einen unentschiedenen Ausgang (2:2) nahm, nachdem die Belgier bei der Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Durch diese Punkteteilung bleibt Holland in dieser Gruppe weiterhin an der Spitze und hat die besten Aussichten, sich für die Vorentscheidung zu qualifizieren.

Argentinien Sieger im Polo-Turnier

Großbritannien erringt die Silbermedaille.

Das Maifeld des Reichssportfeldes war am Freitagnachmittag der Schauplatz des Entscheidungsspiels im Olympischen Polo-Turnier zwischen Argentinien und Großbritannien. Dabei wurde u. a. auch ein neuer Zuschauerrekord für Polo geschaffen.

Wohl niemals hätte es jemand für möglich gehalten, daß auch bei einem Olympischen Turnier fast 100 000 Zuschauer zu einem Entscheidungsspiel gekommen wären, wie es am Freitag der Fall war.

Aber das schnelle und interessante Spiel geschickter Reiter und flinker Pferde hat in diesen Tagen die Anteilnahme der Olympiabesucher in einem ganz besonderen Maße geweckt. Es entwickelte sich dann auch ein wundervolles Treffen, das jederzeit reich an Spannungen war, obwohl schon bald die größere Schnelligkeit der argentinischen Mannschaft zutage trat. Schließlich machte sich dazu auch die besser abgestimmte Zusammenarbeit der Argentinier entscheidend bemerkbar, so daß ihr Sieg auch mit 11:0 Toren nicht als zu hoch bezeichnet werden kann. Großbritanniens Vertretung wehrte sich überaus tapfer und unterlag sehr ehrenvoll. Der verdiente Ehrentreffer blieb ihr leider versagt. Die Briten haben sich aber wenigstens die Silberne Medaille gerettet, die sie auch auf Grund ihrer Leistungen in diesem und den früheren Spielen verdient haben.

Um den dritten Platz, für den es die Bronzene Medaille gibt, spielen am Samstagnachmittag die Nationalmannschaften von Mexiko und Ungarn, das bekanntlich Deutschland im Wiederholungsspiel ausschaltete.

Beginn des Olympischen Basketball-Turniers.

Auf den Plätzen des Olympischen Tennis-Stadions nahm am Freitagnachmittag das Olympische Basketball-Turnier mit insgesamt neun Begegnungen seinen Anfang. Wie alle anderen Wettkämpfe dieses Tages fanden auch die Basketball-Spiele, die auf drei bzw. vier Plätzen zu gleicher Zeit abgewickelt wurden, eine erfreulich große Anteilnahme. Durchweg sahen die Treffen im Zeichen harter Kämpfe. Deutschland schlug Schweden 25:18 und wird, da Spanien nicht antritt, nun kampflos eine Runde weiterkommen.

Toni Merkens erringt die Goldmedaille

van Vliet im Malfahren zweimal geschlagen!

Waren es am ersten Tag der Radsportwettbewerbe rund 5000 Interessenten, die den ersten Vorläufen beiwohnten, so hat sich diese Zahl am Freitag verdoppelt, kein Wunder, heute steht die Entscheidung zum 1000-m-Malfahren auf dem Programm und da sind Deutschlands Hoffnungen recht hochgeschraubt. Der Kölner Amateurweltmeister Toni Merkens hat das restlose Vertrauen der großen deutschen Radsportgemeinde. Wer Weltmeister und späterhin wiederum deutscher und englischer Meister werden konnte, wer die Großen Preise von Paris und Kopenhagen gewann, der wird auch in diesem schwersten Kampf gegen die Elite der ganzen Welt in Ehren bestehen.

10 000 feuern den beliebten Kölner an. Inzwischen fängt es bereits zu dunkeln an, aber niemand achtet darauf, alles steht im Banne der nahen Entscheidung. Und sie bietet fast das gleiche Bild. Wieder führt der Holländer, wieder gehen beide nach dem Läuten der Glocke hoch und abermals saust Merkens innen in Front, sein weißes Trikot wird zuerst in der Zielgeraden sichtbar und er verweist wiederum mit ¾ Längen den Holländer auf den zweiten Platz, sichert sich zum stolzen Titel eines Weltmeisters den noch stolzeren: Olympiasieger!

Jubel, Jubel und nochmals Jubel über diesen größten Erfolg unseres „Tünn", wie er in seiner und unserer rheinischen Heimat genannt wird. Merkens strahlt, kann sich der vielen Gratulanten kaum erwehren, die voll überströmender Freude auf ihn eindringen. Und dann muß unser erster Olympiasieger im Radfahren vor das Mikrophon und wieder klingt neuer Jubel auf, bis sich Merkens endlich den Weg in die Kabine bahnen kann. Obwohl Merkens als Weltmeister schon lockende Angebote als Berufsfahrer erhalten hat, ist er doch noch ein Jahr Amateur geblieben, um Deutschland die erste Goldmedaille zu sichern und dieses Bemühen hat nun auch seine schönsten Lohn gefunden.

Die Bronzemedaille sichert sich der Franzose Chaillot, der in den beiden Entscheidungsläufen um die Besetzung des dritten Platzes jeweils den Italiener Pola zu besiegen vermag.

Auf der ungemein schnellen Holzbahn des BSC.-Platzes an der Avus kamen zuvor auch noch die ersten Tandem-Vorläufe zum Austrag, in denen unsere deutschen Favoriten Ihbe—Lorenz in imponierendem Stil gegen die Amerikaner Logan—Sellinger erfolgreich blieben, während die Ungarn Nemeth—Pelvasy in dem schnellen fünften Vorlauf nur Dritte werden konnten.



Merkens erkämpft für Deutschland die erste Goldmedaille im Radsport

Im Stadion haben nun auch die Radkämpfe begonnen, die uns durch Merkens bereits eine Goldmedaille brachten. Unser Bild zeigt den Sieger Merkens vor dem Start. (Scherl, M.)

Goldmedaille für Allmann-Schweden

Krempel-Deutschland Zweiter

Den zweiten der im Rahmen der Olympischen Spiele in der deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen durchgeführten Schießwettbewerbe gewann der schwedische Weltrekordmann Allmann, der mit der glänzenden Serie von 559 Treffern den ersten Platz belegte. Die Silbermedaille fiel durch Krempel (544 Treffer) an Deutschland vor dem Franzosen Jamonieres (540 Treffer).

Degen-Mannschaftsfechten

Harte Kämpfe. — Ungarn, Dänemark und Oesterreich ausgeschieden.

Einige kräftige Ueberraschungen gab es im zweiten Durchgang des Degen-Mannschaftsfechtens der zweiten Runde, blieben doch so chancenvolle Nationen wie Ungarn, Dänemark und Oesterreich auf der Strecke. Dazu gesellten sich noch Chile und Griechenland. Der dritte Durchgang wurde bis auf zwei Gruppen überflüssig. In der Gruppe I konnte sich Deutschland über Brasilien für die Zwischenrunde qualifizieren.

Deutschland von Aegypten geschlagen.

Die Zwischenrunde im Degenmannschaftsfechten wurde am Nachmittag ebenfalls auf den Plätzen im Tennisstadion ausgetragen. Er gab durchweg spannende Kämpfe, in denen durchweg das bessere Trefferverhältnis bei Punktgleichstand entschied. Deutschlands Mannschaft hatte es in der zweiten Serie sehr schwer, über die Zwischenrunde hinauszukommen. Im ersten Durchgang wurde sie von der überraschend starken ägyptischen Mannschaft nach 8:8 durch das ungünstigere Trefferverhältnis von 34:36 geschlagen. Auch der schöne 3:6-Sieg von Schröder über A. Tewfik im letzten Kampf konnte die Niederlage nicht mehr verhindern. Es wird vom Abschneiden im zweiten Durchgang abhängen, ob Deutschlands Degenfechter über diese Runde hinauskommen.

Die Segelwettbewerbe

Ruhige See, schwacher Wind. — Startverschiebung in Kiel.

Der Morgen des vierten Wettkampftages brachte den Seglern in Kiel eine neue Ueberraschung, die sehr unangenehm zu werden drohte. Zwar war das Wetter trocken, aber der Himmel war bedeckt und der manchmal sehr stürmische Wind der letzten Tage vollkommen eingeschlafen. Die Flaute machte eine Startverschiebung von einer Stunde erforderlich.

Die Wettbewerbe im Segeln bestehen aus vielen Einzelkämpfen, die aufzuführen hier kein Platz ist. Norwegen kam in der Klasse der Olympiajollen zu einem Sieg, Dertschland holte sich in der Startbootklasse die meisten Punkte vor Schweden, während in der 6-m-R-Klasse die Schweiz vor Deutschland und Norwegen siegte. In der 8-m-R-Klasse schob sich Italien vor Dänemark, Schweden und Deutschland an die Spitze. In der Gesamtwertung liegt Deutschland nach wie vor nicht ungünstig.

Zabala erklärte einem IKZ.-Mitarbeiter:

„Ich habe keinen Gegner"

Ein Mitarbeiter unserer Zeitung hatte Gelegenheit, in Wittenberg, wo der argentinische Meisterläufer in aller Stille trainierte, Zabala zu sprechen. Er schreibt uns darüber:

Bei einem Besuch des Argentiniers in seinem Trainingsquartier traf ich ihn bei härtestem Konditionstraining. Denn gute Kondition ist alles. Freundlich lächelt der kleine Argentinier, doch spricht er wenig. Umsonst sagt man nicht der „schweigsame" Argentinier. „Glauben Sie an Ihren Sieg am Sonntag?" frage ich. Zabala blickt verdutzt auf, lächelt und erklärt mit einer nicht erwarteten Selbstverständlichkeit kurz und bündig: „Ja!" Seine deutschen Betreuer schauen zuversichtlich drein. Sie kennen Zabala, kennen diesen kleinen energiegeladenen Argentinier sehr gut und wissen, daß er Unglaubliches zu leisten vermag. Dann sagt auf einmal Zabala: „Ich habe am Sonntag keinen Gegner. Ich wüßte niemanden, der mich schlagen sollte. Ich laufe wie eine Maschine, so gleichmäßig, ohne zu ermüden.

Und ich werde es auch schaffen!"

„Großer Preis von Hannover."

In ihrer nächsten Veranstaltung am Freitag, 14. August, wartet die hannoversche Radrennbahn mit einem großen Steherrennen über 100 km „Um den Großen Preis von Hannover" auf. Für das Rennen, das in zwei Läufen zu 40 und 60 km durchgeführt wird, sind eingeschrieben: Manera (Italien), Prieto (Spanien), Erich Möller, Adolf Schön, Walter Lohmann, Ad. Wißbröcker.

Olympische Randnotizen

Berlin steht auf dem Kopf ...

Kommt der Strohhut wieder? / Ein Fest ohne Rummel / „Lotte" feiert Triumphe

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Berlin ist bis zum Rande voll,
Zur Erde fällt kein Knopf.
Und wenn man es beschreiben soll:
Berlin steht auf dem Kopf!

Eine Woche „Olympia" liegt hinter uns. Was hat sie uns gebracht? In drei Worten: Freude, Anerkennung und — Gedränge! Denn wohin man blickt sieht man lachende, fröhliche, vergnügte Menschen; wohin man hört, vernimmt man Lobesworte in allen Sprachen der Welt; wohin man geht, kommt man — nicht weiter!

Wenigstens nur schrittweise! Aber wen stört das? Auf den Straßen und Plätzen Berlins, in den Gasthäusern, in den Kaffeehäusern, in den Vergnügungsstätten und — selbstverständlich! — auf den Kampfstätten ist so viel zu schauen, zu bestaunen, zu erleben, daß es fast ein Glück ist, wenn man nicht schneller vorwärts kommt. Man würde sonst zu viel übersehen.

Zum Beispiel jenen Amerikaner, der aus lauter Freude über sein olympisches Erlebnis am hellichten Tage auf einer der belebtesten Straßen Berlins plötzlich Kopf steht. Er ist durchaus nüchtern, er freut sich halt nur so über den Trubel und den Betrieb Berlins. Bald bildet sich um ihn ein Kreis erwachsener und jugendlicher Berliner, die ihn bewundern und gleich versuchen, es ihm nachzumachen; warum soll Berlin nur bildlich gesprochen auf dem Kopf stehen? Zumal die Polizei lächelnd zuschaut und gar nicht daran denkt, einzugreifen oder an dieser verkehrswidrigen Olympia-Uebung „öffentliches Aergernis" zu nehmen.

Auch daran nimmt die Polizei keinen Anstoß, wenn sich urplötzlich ein biederer Schweizer auf die Reichstagstreppe stellt und dort — Waldhorn bläst. Oder, wenn die zur Eröffnungsfeier fahrenden Estländer im S-Bahnzug Lieder singen und ihre Schlachtrufe ausproben.

Warum auch diese Ausbrüche ehrlicher Freude und vergnügter Ausgelassenheit hemmen? Olympia kommt nicht wieder! Und so kostet man jede Minute aus und läßt sie auskosten.

Wenn es in diesem Gedränge dann auch mal inbetreff Verpflegung etwas hapert; wenn man sein Mittagessen erst zur Abendzeit bekommt, weil die Küche „nicht marschiert" oder wegen des Gedränges nicht marschieren kann, dann nimmt man auch das mit Humor hin. Höchstens sagt man: Schade, daß unser Dr. Goebbels nicht auch die Gaststätten unter seine Fittiche genommen hat; denn dann würde es auch dort klappen!

Im übrigen denkt jeder: Schon die alten Griechen mußten sich am Olympiafest drängen ...

*

Was aber, so möchte man draußen im Reich wohl gern wissen, ist nun der größte Eindruck dieser ersten Olympia-Woche gewesen? Oder, um es mit einem verpönten Fremdwort zu sagen: was „imponierte" am meisten?

Dieses: Die grenzenlose Kameradschaft der Welt! Grenzenlos deshalb, weil es in diesen Wochen keine staatlichen und völkischen Grenzen gibt. Weil alles, was sich zur Zeit in Berlin trifft, eine große olympische Gemeinschaft bildet, in der es kein Gegeneinander sondern nur ein Miteinander gibt.

Rührend und beglückend die vielen kleinen Szenen auf den Straßen Berlins, wo man sich radebrechend und dolmetschend mit einander zu verständigen sucht, wo an Stelle der Worte erklärende, drastische Handbewegungen treten, wo aber immer der Wille sichtbar wird, einander zu helfen. Niemand verlangt, daß der Verkehrsschupo weiß, wie das Wort „Fußball" in der Landessprache Afghanistans heißt; wenn aber der Afghane eine Fußbewegung macht, als ob er ein Tor schießt, nun dann weiß der Schupo Bescheid und schickt ihn schon an die richtige Stelle.

Frische, lebhafte Jungen der verschiedensten Nationen, die Deutschland ins Jugendlager eingeladen hat, tummeln sich in ihren malerischen Trachten auf den Straßen Berlins; Kraftwagen des internationalen Studentenaustausches fahren durch Berlin und zeigen der studierenden Jugend der Welt die Reichshauptstadt; die Olympia-Kämpfer sind ob ihrer Unterkunft und Aufnahme begeistert; die ausländischen Zuschauer schütteln immer wieder die Köpfe über „dieses" Deutschland — und das alles sollte sich nicht auswirken? Arme Diplomaten, die Ihr noch von gestern seid! Ueber Eure altersgrauen, wackelnden Köpfe und Bärte hinweg, reicht sich die Völkerjugend die Hände!

*

Selbst der Berliner kommt nicht aus dem Staunen heraus. Zwar hat er noch niemals rote Turbane gesehen, wie ihn die indischen Sportler tragen; aber er findet sich damit ab; er findet die Turbane sogar sehr kleidsam und freut sich über den belebenden Farbenfleck auf dem Bilde der vielfältigen, fremdländischen und exotischen Bekleidungsstücke und Anzüge.

Daß aber auch der Strohhut in Berlin wieder sein Einzug halten würde, darüber ist der Berliner baß erstaunt und verwundert! Was Wunder, daß die Schweden mit ihren gelben „Kreissägen" oder „Butterblumen" stürmisch begrüßt wurden?! Selbst dem kleinen Max, dem Vatern erst erklären muß, was ein Strohhut ist, stand zum ersten Male der Mund still.

Nur die Berliner Hutmacher und Huthändler schauen etwas melancholisch drein, da sie an die Zeiten denken, als noch jeder Berliner einen Strohhut trug. Aber wer weiß, so flüstern sie einander zu: Vielleicht kommt der Strohhut wieder?!

*

Was diese Olympia-Wochen im übrigen noch erstaunlich und erfreulich macht, ist, daß selbst das größte Gedränge, selbst die Fülle der Veranstaltungen und Vergnügungsstätten, die Nächte ohne Hausschlüssel und des 24-Stunden-Betriebs der Verkehrsmittel, daß Lachen, Singen und Kopfstehen niemals zum „Rummel" ausarten, wie es oftmals auf Messen und Weltausstellungen der Fall ist.

Alles atmet Gediegenheit! Keine marktschreierische Reklame macht sich breit. Sogar die Normaluhren, soweit sie Reklame tragen, sind mit einem grünen Eichenlaub umhüllt. Auch die Händler und Händlerinnen, auf eine erträgliche Anzahl beschränkt, drängen sich nicht auf; alle tragen sie die vorschriftsmäßige „Olympia-Uniform", in der sie sehr schmuck aussehen. Sie nehmen keine Ueberpreise, da sie scharf überwacht werden. Und so ist von dem einst berüchtigten „Berliner Nepp" nichts mehr zu spüren, und nirgends riecht es nach „Geschäft".

*

Fabelhaft ist die Straßendisziplin, obwohl keineswegs — wir deuteten es schon an — die „Pickelhaube" wilhelminischen Angedenkens herrscht. Dem brüsken „Ich warne Neugierige!" ist die Losung „Wir wollen helfen und ordnen!" gewichen. Und wer die Polizei und die SS. und SA. in diesen Tagen, in denen sie ihr Letztes hergeben müssen, bei ihrer ruhigen, zielsicheren Arbeit beobachtet, der spürt auch hier den neuen Geist der Volks- und Völkergemeinschaft.

Wie aber sieht auch heute der „blaue Schutzmann" aus! Nichts erinnert mehr an ehedem! In schmucken, schneidigen, blendend weißen Röcken, unter denen sie das Braunhemd tragen, mit einer flotten, ebenfalls blendend weißen, sportsmäßigen Mütze auf dem Kopf, regeln sie den Verkehr, als hätten sie zeitlebens nichts anderes als „olympisches Gedränge" gekannt.

*

Und dann die Kraftwagen! Es ist so, als ob sich die Produktionsziffern aller Autofabriken der Welt zur Zeit in Berlin ein Stelldichein gegeben haben. Unwillkürlich fragt man sich, womit und worin fährt man zur Zeit in der übrigen Welt? Sie muß ja von Autos entblößt sein!

Trotz dieser Fülle der Motoren aber hat sich die Pferdedroschke doch noch behauptet. Niemals hat die gute, alte „Lotte" so viel Fuhren gehabt wie jetzt. Und wenn die Gäste aus Amerika auch nur aus „historischem" Vergnügen mit der Pferdedroschke fahren, so erfüllt sie doch ihre Pflicht, zumal auch zur Zeit in Berlin ein Rennwagen nicht schneller vorwärts kommt als die brave Lotte!

Natürlich wird Lotte auch geknipst! Was wird überhaupt nicht geknipst? So viele Autos, so viele Fotokästen! Und auch in dieser Beziehung ist alle Welt hocherfreut: jeder kann auf dem Reichssportfeld so viel Aufnahmen machen wie er will; auch hier keine polizeilichen Vorschriften!

*

So strahlt denn über Berlin der blaue Himmel Olympias, wenn es auch mitunter regnet, und man zu den Vorstellungen auf der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne seinen Wintermantel vorzeitig herausholt, und alles ein bißchen nach Mottenkugeln duftet. Aber, wer wird in diesen wunderschönen Tagen vom Wetter reden? Wir haben andere Gesprächsstoffe genug!

Hannes Denben.



57 englische Bergleute in der brennenden Grube verloren

Im Warncliffe-Woodmoor-Berawerk in Yorkshire wurden 57 Bergleute bei einer Grubenexplosion im brennenden Schacht eingeschlossen. Alle Bergungsmaßnahmen erwiesen sich als erfolglos, so daß man mit dem Tode der Knappen rechnet. Dieses Bild zeigt Angehörige der Eingeschlossenen, die nach Bekanntwerden der Nachricht zur Grube eilten. (Associated-Preß, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

* **Unna**, 8. Aug. **Fuhrwerk vom Güterzug erfaßt.** Am Donnerstagvormittag ereignete sich an dem ungesicherten Uebergang der Eisenbahnstrecke Unna—Königsborn—Kamen ein tödlicher Unglücksfall. Als der 60jährige Milchhändler Heinrich Brinkmann aus Königsborn gegen 10,25 Uhr mit seinem Fuhrwerk den Bahnübergang überqueren wollte, wurde dieses von einem Güterzug erfaßt und zertrümmert. Brinkmann war auf der Stelle tot.

* **Paderborn**, 8. Aug. **Internationaler Sternflug nach Bielefeld.** Morgen wird der Sportflughafen des Deutschen Luftsportverbandes Bielefeld das Ziel von etwa 15 ausländischen Sportflugzeugen sein. Mit diesen Maschinen kommen rund 20 ausländische Sternflieger, die sich an dem Touristikflug beteiligen, den der Reichsluftsportführer im Anschluß an die Veranstaltungen zur XI. Olympiade für die ausländischen Sternflieger ausgeschrieben hat.

Warum der „Seeteufel" nicht kam.
Ein plattdeutscher Gruß des Grafen Luckner.

!! **Verden**, 7. August. Graf Luckner, den mancherlei Beziehungen mit der Reiterstadt Verden verbinden, hatte sich zum Internationalen Reit- und Fahrturnier angesagt, mußte aber im letzten Augenblick von seiner Reise nach Verden Abstand nehmen. Jetzt ist von dem „Seeteufel" bei dem Museumsleiter Ahrens ein Schreiben eingegangen, aus dem die Gründe für seine Verhinderung bekannt werden. Graf Luckner schreibt:

„Mien lebe Fründ Ahrens! Nu sla doch Gott den Düvel doht! Nu bin ich leider doch nicht kamen, denn soveel hoge Persönlichkeiten ut England und USA sünd hier schon in Berlin un da schall ick komplimanteeren. Läber wär ich bi Jo — un keek mi dat Rieden an, und wie wör'n denn so recht vergneugt. — Ick kam na de Olympiade, denn wüllt wie aber recht vergneugt sien un dat Vejümte nahalen, so recht mit beide Vörbeen in'n Trog! Gruß jümmer Dien Seedüvel un Fründ Felix Luckner."

Zeichen eines frühen Herbstes?

:=: **Aus der Eifel**, 4. August.

Die bäuerliche Bevölkerung deutet von jeher bestimmte Erscheinungen, die sich im Leben der Natur zeigen, im Sinne der zukünftigen Witterungsgestaltung. Aus dieser Wetterbeobachtung haben sich im Laufe der Zeit die Bauernregeln ergeben, denen meist die Wetterfrage zugrunde liegt. So wird beispielsweise das frühe oder späte Einsetzen der Herbstwitterung nach dem Verhalten bestimmter Vogelarten beurteilt.

Und so haben zwei in den letzten Tagen beobachtete Erscheinungen in der bäuerlichen Bevölkerung hier und da die Meinung aufkommen lassen, daß in diesem Jahr mit einem frühen Herbst zu rechnen sei. In einigen Orten des Hocheifelgebietes wurde beobachtet, wie sich größere Scharen von Schwalben „versammelten", was man als Zeichen für ihren baldigen Südlandflug ansieht. Eine auffallende Beobachtung konnte in der Gegend von Blankenstein gemacht werden. Auf dem Felde arbeitende Landwirte sahen Schneegänse in ihrer typischen Flugform gegen Süden ziehen.

Vorboten eines außergewöhnlich früh einsetzenden Herbstes?

Ebba Brahe — Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph ||| Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(7. Fortsetzung.)

Die rauschende Zecherstimmung im Kreise vor dem Offizierszelt ist nüchterner und ruhiger geworden, seitdem Jakob de la Gardie, vom Obristen Quist gelotet, dort Platz genommen hat. Das ruhige, würdevoll gemessene Wesen des Reichsfeldherrn wirkt ernüchternd, die gelockerte Disziplin schließt sich wieder fester zusammen. Aber es ist doch nicht wie sonst. Jakob de la Gardie spürt es deutlich, es herrscht eine passive stille Auflehnung im Offizierskorps gegen ihn. Man schweigt zu seinen Ausführungen über die Notwendigkeit, mit der Belagerung Revals endlich zu einem Abschluß zu kommen. Man mustert mit höhnischen Blicken seinen Spitzenkragen, seine tadellose, nagelneue Schärpe. Hier und da springt sogar trotz seiner Anwesenheit ein spitzes Witzwort, ein grober Scherz auf und wird ringsum mit verständnisvollem, zustimmendem Lächeln aufgenommen. Kein Zweifel, der Geist im Offizierkorps des Feldheeres hat sich durch das lange, untätige Laagerleben erheblich verschlechtert.

Die jüngeren Offiziere, die anfangs beim Erscheinen des Reichsfeldherrn verstummt waren, kümmern sich bald nicht mehr um de la Gardie, der da mit dem Obristen Quist und einigen anderen älteren Offizieren die strategische Lage erörtert. Die Becher kreisen wieder fleißig in der Runde, und die Stimmen werden lauter und lebhafter.

„Erik Liljefors ist auch schon zu fein geworden für uns", spottet der Hauptmann Lagergreen mit unbekümmerter Lautheit. „Er trinkt wie ein Wickelkind und würfelt wie ein Schneider. Das macht: Die feinen Händchen sind nur noch an zarte Hofdamen gewöhnt. Kratzfüße und verdrehte Arme! Hol der Satan alle gelecketen Hofnarren!"

Erik Liljefors schweigt und lächelt trübe.

Lagergreen hat schon recht. Er ist nicht der lustige witzige Vogel, der er sonst im Kreise der Kameraden war. Ein steinerner Gast ist er heute. Aber es ist nicht, wie Lagergreen meint, die Fremdheit des Höflings, die ihn so stille macht. Auch nicht der Gedanke an Degradation und Verhaftung, die bald kommen muß. Etwas ganz anderes ist es, das Erik Liljefors stumm und traurig macht, seitdem das Feldlager ihn umfängt.

Er sitzt da und sieht still in die roten, lustigen Gesichter seiner Zechkumpane. Derbe Gesellen, manchmal etwas zu derb und ein bißchen betrunken. Aber doch schwedische Offiziere und Edelleute, brave, ehrliche Soldaten, die sich wacker geschlagen haben für König und Vaterland, vor Keksholm und Kalmar, Nowgorod und Pleskau, und die morgen wieder dasselbe tun werden, wenn die Fanfare zum Kampf schmettert.

Und er?

„Schuft" hat der Mann da gesagt, der hier im Feldlager über Leben und Tod gebietet. „Schuft" echot es klagend in Erik Liljefors. Und man hat kein Recht, aufzuspringen und den Mann vor die Klinge zu fordern.

Was flüstert da im Innern? Du hast es ja nicht getan. Hast den Plan, den schändlichen, nicht zur Tat werden lassen. Erik Liljefors lächelt bitter. Macht die Tat die Schurkerei aus oder das Wollen? Elende, kläglich Sophisterei. Alles, was in Erik Liljefors Brust noch lebt an Ehrlichkeit und angeborenem Ehrgefühl des Edelmannes, kriecht hervor und steht wie auf Krücken und schaut ihm bang in die Augen. Du bist ein Schuft geworden, Erik Liljefors. Dein Vater, der Baron Halfdan Liljefors, würde sich in dem wappengeschmückten Steinsarg herumdrehen vor Zorn und Schmerz, deine Mutter würde dich nicht mehr kennen, und die Männer hier — wenn sie erführen, was du tun wolltest —, sie würden nicht danach fragen, ob ein glücklicher Zufall das Letzte, das Gemeinste verhindert hat. Sie würden aufstehen und dich anspucken, Erik Liljefors.

Pfui Teufel! Ein schwedischer Edelmann!

Drüben im Lager singen die wärmländischen Dragoner.

„Wärmeland, du sköna!"

Heimatlieder. Und Kriegslieder, Erik Liljefors. Kriegslieder von Schlacht und Sieg, Soldatentod und Liebe. Die dürfen sie singen. Brave, ehrliche Soldatenherzen unter grobem Kittel und Lederkoller.

Sehnsüchtig, traurig lauscht Erik Liljefors hinüber. Das sind seine Kameraden vom Regiment Wärmeland, mit denen er einst zu Felde gezogen, auf die Parade geritten ist. Damals, als auch er noch ein ehrlicher Soldat war, als er Macarita Zanteres noch nicht kannte.

Einmal noch ... einmal noch unter ihnen sitzen können, sitzen dürfen mit gutem Gewissen, Kamerad unter Kameraden! Seitdem das Feldlager ihn umschließt, ist Macarita Zanteres Gestalt so blaß und gleichgültig geworden. Alte, schöne Soldatenerinnerungen leben auf, Reue, bittere Reue.

In acht, in vierzehn Tagen wird der Reichsfeldherr es wissen, daß Erik Liljefors einen falschen, angeblichen Befehl des Königs an Bord der „Aeron" gebracht hat. Er wird ihm den Degen abnehmen und ihn nach Stockholm zurückschicken. Die Kameraden — sie werden das nicht allzu tragisch nehmen.

„Der schöne Erik hat wohl dem König sein Liebchen abspenstig gemacht", wird der Rottmeister Peyron lachen und ..."

„Das kommt von den Weibergeschichten", wird der kupfergesichtige Obrist ärgerlich brummen.

Aber wenn sie wüßten ... daß Erik Liljefors mit geschwärztem Gesicht und Räuberart ein Mädchen überfallen und ... das andere ... das Undenkbare, Häßliche ...

„Hol dich der Satan, Liljefors", schallt die Stimme des Hauptmanns Lagergreen dicht an seinem Ohr. Ich halte dir schon eine Ewigkeit den Becher hin, und du nimmst ihn nicht! Willst du mich beleidigen, du halbseidene Hofraupe!"

Erik Liljefors nimmt den Wein und trinkt.

Er schmeckt bitter wie Galle und Essig.

*

„Losung und Feldgeschrei!"

„Vasa und Nowgorod!"

Die einsame Vedette auf dem kleinen Hügel schultert die Hellebarde und entfernt sich. Benat von Rosens Hände lassen Ebba Brahe sacht und behutsam vom Sattel herunter gleiten.

Hochatmend sieht Ebba sich um. Wie eine bunte Jahrmarktstadt liegt da hinten das Feldlager mit seinen Zelten und Fähnlein. Voraus aber ist ödes Land, von Sümpfen und Buschwerk durchzogen bis weit dort drüben, wo im Sonnenlicht die Mauern und Türme der fernen Stadt gleißen — Reval.

Ein paar schwedische Dragoner-Vedetten, die Pistole in der Faust, streifen im Vorgelände. Hinter einer Hügelwelle steigt leichter, blauer Rauch. Ein Piquet lagert dort. Ein Schwarm Krähen flattert krächzend auf.

„Dort also ist Reval!" Ebbas Augen hängen an der fernen Stadt, als wollte sie sie heranziehen. Die Festung, auf der bald die schwedische Fahne flattern wird. So nah und doch noch unbezwungen!"

„Es hat wohl gute Weile mit dem Aufpflanzen der Siegesfahne." Benat von Rosen blickt sinnend und ernst zu den Mauern hinüber. Ebba wirft den Kopf ein wenig zurück.

„Ich denke, Jakob de la Gardie ..."

„Der Reichsfeldherr ist ein großer General und ein tapferer Soldat", sagt der junge Hauptmann ruhig „Aber — seht Ihr dort drüben die Brücke? Dort, rechts von dem Weidengebüsch. Das ist der einzige Weg, der über den Sumpf führt. Einmal haben wir sie zu stürmen versucht. Sie liegt vollständig unter dem Feuer des Feindes. Man kann es von hier nicht sehen, aber jenseits der Brücke, hinter dem Hügelkamm, hat der Feind sein Geschütz aufgepflanzt. Schwere Stücke. Er braucht sie bei einem Angriff heraufzurollen auf den Hügel und kann die Brücke mit einem Hagel von Geschossen überschütten, der alles niederreißt, was sich dorthin wagt. Elf Stürme! Ich fürchte, auch der zwölfte wird vergeblich sein."

Ein Pistolenschuß fällt draußen im Vorgelände. Ebba reckt neugierig den Hals, um zu sehen. Die Dragoner da draußen haben ihre Gäule in Galopp gesetzt und sprengen auf irgendein Gebüsch zu. Ein Schwarm Krähen flattert mit heiserem Geschrei auf.

„Ihr verdeckt mir ja die Aussicht, Hauptmann von Rosen!"

Der junge Offizier, der sich bei dem Schuß gerade vor Ebba aufgepflanzt hat, ändert seine Stellung nicht. Er wendet nur ruhig den Kopf zurück.

„Vor wenigen Tagen ist hier einer meiner Leute auf Posten von einer verirrten Kugel getötet worden, Fräulein."

Ebba wirft einen herzlichen Blick auf das ruhige Gesicht des Hauptmanns. „Und da deckt Ihr mich mit Eurem eigenen Leben, Benat von Rosen?"

„Meine Pflicht, Fräulein. Ich bin hier für Euch verantwortlich."

„Und diese Pflicht ... Ihr tut sie gern?"

„Gern!"

Benat von Rosens Stimme ist ruhig. Er weiß nicht, daß in diesem Augenblick ein Strahl aus seinen Augen

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Stilles Geschäft.

Berlin, 7. August. Das Geschäft verlief wieder außerordentlich still, die Kursentwicklung ging weiter zum Teil erheblich nach unten.

Am Montanmarkt wirkte sich die bekannte Unsicherheit über die Dividendenpolitik einiger Montangesellschaften noch weiter aus. Klöckner verloren im Verlauf 4 Proz., Hoesch um 3 Proz, Vereinigte Stahl um fast 3 Proz. niedriger. Erheblich schwächer auch Rheinstahl und Harpener. Verschiedene Werte des Großverkehrs verloren etwa 3 Proz., so u. a. die Farbenaktie, Conti Gummi, Muag. Wertmäßig nicht unbeträchtlich schwächer Westdeutsche Kaufhof, Dierig, Deutscher Eisenhandel, Holzmann, Berliner Maschinen, Deutsche Linoleum, Lahmeyer, EW Schlesien, Felten & Guilleaume, Goldschmidt und Leopoldgrube. Siemens-Halske unterschritten späterhin mit einer Abschwächung um 2,25 Proz. die 200-Grenze. Im unnotierten Verkehr waren Burbach und Deutsche Petroleum in größerem Umfange rückgängig.

Auch am Rentenmarkt herrschte eine größere Geschäftsstille. Für die Umschuldungsanleihe erfolgte die halbamtliche Notierung mit 88 nach 88,10, Zinsvergütungsscheine wieder 93,05.

Der Kassaaktienmarkt konnte sich heute der schwächeren Grundstimmung nicht entziehen.

Filialgroßbanken gaben um 0,75 bis 1 Proz. nach. Deutsche Golddiskontbank nach den letzten Befestigungen 5 Proz. schwächer. Deutsch-Ueberseeische 5,50 Proz. niedriger. — Steuergutscheine unverändert. Steuerfreie Reichsbahnanleihe 0,25 Proz. höher (103,75).

Vor Schluß des amtlichen Verkehrs wurden die niedrigsten Tagesnotierungen erreicht, sie lagen meist erheblich unter den Schlußkursen von gestern, besonders für Verein. Stahl, Klöckner, I. G. Farben, Muag und Westdeutsche Kaufhof. Das Bezugsrecht auf junge Aktien der Deutschen Eisenhandel AG. wurde mit 6,50 (6,75) notiert.

*

Am Geldmarkt war die Lage wenig verändert. Einige Ansprüche stellte der heutige Lohnzahlungstag. Blankotagesgeld wie gestern 7,75 nach 3 Proz.

*

Am Londoner Devisenmarkt wurde das Pfund gegenüber der Peseta auf nochmals erhöhter Basis umgesetzt (38,50 nach 37,55). Die Deportsätze verschlechterten sich aber nicht weiter. Der Franc neigte eher zur Schwäche, London gegen Paris 76,23 nach 76,19. Die Deportsätze für die französische Währung konnten erneut anziehen, und zwar betrug der Einmonatsdeport 13,4 nach 11,5, der Dreimonatsdeport 18,7 nach 16,5 Jahresprozent. (An der heutigen Pariser Börse fielen die Aktien der Bank von Frankreich um weitere 200 Francs auf 5200 Francs.)

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 7. August 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	7 August Geld	7 August Brief	6. August Geld
Aegypten	12.795	12.825	12.795
Argentinien	0.689	0.693	0.689
Belgien	41.96	42.04	41.96
Brasilien	0.143	0.145	0.143
Bulgarien	3.047	3.053	3.047
Canada	2.488	2.492	2.489
Dänemark	55.79	55.91	55.79
Danzig	46.80	46.90	46.80
England	12.495	12.525	12.495
Estland	67.93	68.07	67.93
Finnland	5.509	5.521	5.509
Frankreich	16.39	16.43	16.385
Griechenland	3.353	3.357	3.351
Holland	169.03	169.37	169.00
Iran (Teheran)	15.52	15.56	15.52
Island	56.04	56.16	56.04
Italien	19.57	19.61	19.57
Japan	0.729	0.731	0.729
Jugoslavien	5.654	5.666	5.651
Lettland	80.92	81.08	80.92
Litauen	41.91	41.99	41.91
Norwegen	62.80	62.92	62.80
Oesterreich	48.95	49.05	48.95
Polen	46.80	46.90	46.80
Portugal	11.35	11.37	11.35
Rumänien	2.488	2.492	2.488
Schweden	64.43	64.55	64.43
Schweiz	81.10	81.26	81.10
Spanien	32.47	32.53	33.62
Tschechoslowakei	10.28	10.30	10.27
Türkei	1.978	1.982	1.978
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1.269	1.271	1.269
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2.490	2.494	2.490

Keine Angliederung der Stoewer-Werke an Ford

Die Verhandlungen zwischen der Ford Motor Co., Köln, und der Stoewer-Werke A.-G., Stettin, über eine enge Verbindung zwischen beiden Unternehmungen sind gescheitert. Nach der „Kraftverkehrs-Wirtschaft" hat die Ford Motor Co. den interessierten Stellen mitgeteilt, daß der zugunsten von Stoewer eingeräumte Zwischenkredit erschöpft sei. Das bisherige Vorstandsmitglied der Stoewerwerke, Goyler, ist zurückgetreten. Als Nachfolger wird das ehemalige Magirus-Vorstandsmitglied Tretz genannt.

Die Anlagen der Sparkassen im Juni.

Ende Juni 1936 betrug die Zahl der gemäß dem Reichsgesetz über das Kreditwesen zur Einreichung von Monatsbilanzen verpflichteten Sparkassen 500 (wie am Ende des Vormonats). Die Bilanzsumme zeigt im Laufe des Berichtsmonats ein weiteres Anwachsen und stellt sich auf nunmehr 11 964,5 (11 942,3) Mill. RM. Auf der Aktivseite erhöhten sich Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder auf 255 (247,7), eigene Wertpapiere auf 2792,5 (2778,1), Hypothekenforderungen auf 4523,9 (4514),während Guthaben unzweifelhafter Bonität und Liquidität bei Kreditinstituten auf 1418 (1458,5) Mill. RM. zurückgingen. Auf der Passivseite ist wiederum eine Steigerung der Spareinlagen festzustellen, die sich auf 9324,4 (9312,8) Mill. RM. erhöht haben.

„Olympia-Hochofen" mit einer Olympia-Fackel angezündet.

Aus der Kruppschen Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen wurde nach einhalbjähriger Bauzeit der neue Hochofen „Olympia 4" seiner Bestimmung übergeben. Mit einer der 3000 Fackeln, die von den Kruppwerken für den Olympia-Fackellauf bereitgestellt worden waren, wurde das Feuer des neuen Hochofens angezündet. Zur Erinnerung an den feierlichen Akt überreichte Direktor Brakelsberg den verdienten Schöpfern dieses stolzen Bauwerks eine im eignen Betrieb gegossene künstlerische Plakette.

* **Lohnerhöhung in der italienischen Seiden- und Chemischen Industrie.** In der chemischen Industrie Italiens, die 100 000 Arbeiter beschäftigt, sowie in der Seidenindustrie, in welcher 40 000 Arbeiter tätig sind, ist eine 10prozentige Lohnerhöhung vereinbart worden. Die Lohnerhöhung tritt Mitte August in Kraft.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 7. August. Im Witterungscharakter scheint eine Aenderung bevorzustehen. Es ist mit trockenem Wetter zu rechnen, so daß es der Landwirtschaft bald möglich sein wird, die Ernte an Getreiden zu beenden und zum Ausdrusch zu schreiten. Das Angebot dürfte daher in nächster Zeit erheblich zunehmen. Die Mühlen sind, wie sie mitteilten, bereit, die herauskommenden Mengen aufzunehmen, um sich neben den Pflichteinlagerungen wieder ausreichend Reserven zu schaffen. Die Notierungen lauteten: Weizen frei Berlin 218,00. Roggen frei Berlin 161—163, Braugerste gute frei Berlin —, Wintergerste zweizeilig frei Berlin 183—189, Wintergerste vierzeilig frei Berlin —, Hafer ab Station —, Weizenmehl Preisgebiet V 27,65, Roggenmehl Preisgebiet V 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36—39, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 31—34, Ackerbohnen 20—22, deutsche Wicken 31½—32½, blaue Lupinen —, gelbe Lupinen —, neue Seradella —, Leinkuchen Basis 37 Proz. 17,30, Erdnußk. Basis 50 Proz. ab Hamburg 16,90.

Marktbericht für Oele und Fette

(Carl Heinr. Stöber Kommanditgesellschaft Hamburg 11.)

Weltmärkte infolge fehlender Kauflust leicht abgeschwächt. Leinöl: Argentinischer Saatmarkt fest, Leinöl flotte Umsätze, feste Tendenz. Am deutschen Markt gute Nachfrage. — Rüböl: In Auswirkung guter deutscher Preise genügend Angebot. Markt ruhig. — Soyaöl knapp, unveränderte Preise. — Kokosöl: kleine Umsätze. Palmkernöl: Genügend Vorräte, Geschäft lustlos. — Erdnußöl: kleine Abgänge. — Kokosöl im Ausland nachgiebiger, Erdnußöl stetig, Soyaöl behauptet. — Palmöl: fehlende Kauflust. — Fettsäuren: Kokospalmkernöl — bei geringen Beständen gesucht. — Rizinusöl: Mittleres Bedarfsgeschäft, Tendenz stetig. — Tran: Norwegen höher, Abgabedruck nachlassend. Inland freundlicher. Veterinär — gesucht. — Olivenöl: fest. — Techn. Talg: leicht nachgebend. — Techn. Schweinefette knapp. — Schweineschmalz: Deutsch genügend Angebot, leicht befestigt.

Metallnotierungen

Berlin, 7. Aug. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 54,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. **Aluminium** 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144. Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148. Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269. **Antimon-Regulus** (für 100 kg): —. Vorher: —. Silber in Barren 900 f: 37,75—40,75. Vorher 37,75 bis 40,75.

In Kassel-Beckenhausen:

Europas größte Zellwolle-Fabrik

Aufschlußreiche Zahlenvergleiche

In den letzten Tagen des Monats Juni hat das größte europäische Zellwollewerk, die Spinnfaser-Aktiengesellschaft Kassel-Bettenhausen, seinen Betrieb voll aufgenommen. Wie wenige wissen, welche ungeheure Leistung von Tausenden notwendig war, um in wenigen Monaten aus den Ruinen einer früheren Munitionsfabrik dieses neue großzügige Werk entstehen zu lassen. Schon ein paar Zahlen zeigen eindrucksvoll die ungewöhnlichen Ausmaße dieses Werkes:

Täglich werden 70 Güterwagen Rohstoff verarbeitet.

Der gesamte Rohstoffverbrauch beträgt einschließlich der Kohle zur Krafterzeugung täglich 700 000 Kilo, das entspricht 70 Güterwagen von je zehn Tonnen Ladegewicht. Wenn man nun als Gewichtsdurchschnitt eines erwachsenen Menschen 70 Kilo annimmt, so werden also täglich so viel Rohstoffe verarbeitet, wie rund 10 000 Menschen wiegen.

Der Wasserverbrauch entspricht dem Wasserbedarf einer Großstadt von etwa 170 000 Einwohnern. Oder ein anderes Beispiel: von normalen Bierfässern je 30 Liter fassend, könnten jede Stunde allein mit dem benötigten Wasser 100 000 Fässer gefüllt werden, also in jeder Minute 1666 Fässer.

Bei dem Aufbau des Werkes wurde großer Wert auf gesundes Arbeiten gelegt. Für ständig gute Luft sorgen gewaltige Absaugeanlagen, die in jeder Stunde zu dem 100 Meter hohen Schornstein eine Million Kubikmeter verbrauchter Luft hinausjagen. Wer kann sich nun unter dieser Zahl etwas Genaues vorstellen? Jeder hat aber die gewaltigen Ausmaße des neuen Zeppelins IZ 129 „Hindenburg" bewundert, der einen Rauminhalt von etwa 200 000 Kubikmeter hat. Es wird also mancher erstaunt sein, daß in jeder Stunde so viel Luft abgesaugt wird, wie zur Füllung von fünf Zeppelinen nötig wäre. Der Strom, der in einer einzigen Stunde verbraucht wird, könnte 30 Familien ein ganzes Jahr lang versorgen. Eine Familie verbraucht im Monat gewöhnlich 12 bis 13 Kilowattstunden, 30 Familien würdemnach etwa 4500 Kilowattstunden jährlich brauchen, also noch nicht einmal so viel, wie das Werk in einer Stunde. Und eine einzelne Familie wäre mit dem Strom einer Stunde für 30 Jahre lang versorgt.

Die Tagesproduktion der Floxfaser reicht 7500mal um die Erde.

Täglich werden 50 000 Kilogramm hergestellt. Reiht man die einzelnen Fasern aneinander, so ergibt sich jeden Tag eine Länge von 300 Millionen Kilometern. Der Erdumfang mißt 40 000 Kilometer, also reicht die Tagesproduktion 7500mal um den Aequator. Die Jahresproduktion gibt ein 22 Meter hohes Stoffband längs der deutschen Reichsgrenze. Von dem Garn eines einzigen Tages könnten 500 000 Quadratmeter Stoff gewoben werden, das gäbe eine Stoffbahn in der Breite von einem Meter von Kassel bis München. Auf 360 Tage umgerechnet, ergibt sich eine 1 Meter breite Stoffbahn von 180 000 Kilometer Länge. Angenommen, es würden daraus nur Damenkleider hergestellt und für jedes Kleid wären vier Quadratmeter vorgesehen, so könnten also mit einer einzigen Jahresproduktion 45 Millionen Damenkleider hergestellt werden.

Im laufenden Jahr wird die deutsche Zellwolleproduktion 40 Millionen Kilogramm betragen und im nächsten Jahr 70 bis 80 Millionen Kilogramm erreichen. Das sind etwa 20 v. H. des deutschen Baumwollebedarfes.

Aus aller Welt

Nachtfrost im schlesischen Gebirge

* **Breslau**, 9. August. Im Bereich subpolarer Kaltluftmassen traten in der Nacht zum Freitag in Schlesien bei kräftiger Ausstrahlung für die Jahreszeit ungewöhnlich tiefe Temperaturen auf. Im Flachland zeigt das Thermometer vielerorts nur fünf bis sechs Grad über Null. Im Gebirge stellte sich in den höheren Kessellagen stellenweise sogar Nachtfrost ein. Wie der Reichswetterdienst mitteilt, meldete Groß-Iser als niedrigste Temperatur ein Grad unter Null.

—* **Der Vaterstadt 100 000 Mark gestiftet.** Der in Amerika lebende Adolph Ellfeldt, ein Sohn der Stadt Pritzwalk, hat seiner Vaterstadt wieder 50 000 Reichsmark gestiftet und damit den Betrag seiner bisherigen Stiftungen auf 100 000 RM. erhöht. Ueber die Verwendung der 50 000 RM. sind noch keine näheren Bestimmungen eingegangen, sie werden aber wohl wie bisher für Wohlfahrtszwecke und Unterstützungen verwendet werden.

Das vierte Bergunglück in den Walliser Alpen

* **Zermatt**, 7. August. In den Walliser Alpen hat sich am Freitag früh das vierte schwere Bergunglück ereignet im Laufe der letzten Tage. Die 27 Jahre alte Bertha Krauer aus Zürich bestieg mit dem ebenfalls aus Zürich stammenden E. Müller den 4034 Meter hohen Allalinhorn. Sie schlugen dabei kurz hinter dem Gipfel eine falsche Aufstiegroute ein und stürzten über eine mehr unterhalb nachfolgende Touristengruppe hinweg etwa 400 Meter tief auf den Allalinhorn-Gletscher hinunter. Sie wurden auf der Stelle getötet.

Riesiger Bergsturz in den italienischen Alpen

Mailand, 7. August. (Drahtb.)

Im Monte-Rosa-Gebiet trug sich ein riesiger Bergsturz in 3620 Meter Höhe zu. Bereits vor einigen Tagen hatte der Hüttenwart der Sellahütte des italienischen Alpenklubs auf dem Felik-Sattel bemerkt, daß sich längs des Kammes, auf dem das Schutzhaus steht, gefährliche Risse und Spalten zeigten. Am Abend des 3. August kündigte plötzlich ein fürchterliches Getöse an, daß das Gestein in Bewegung gekommen war. Auf einer Länge von etwa 600 Meter hatten sich die Felsen von der festen Unterlage gelöst und ergossen sich in die Tiefe über die Verra-Alpen, wobei eine Almhütte vollständig begraben wurde. Etwa 20 Kühe wurden erschlagen. Ein Alpenhirt ist verletzt worden. Die Sellahütte, die einige Meter von der Absturzstelle entfernt steht, wurde vorsichtshalber geräumt.

Bergrutschkatastrophe im Kaukasus

Zwei Dörfer vernichtet.

* **Moskau**, 7. August. Wie die „Taß" aus Pjatigorsk im Kaukasus meldet, sind im Gebiet des Tschegete die Bergdörfer Schili und Besengli durch einen Bergrutsch dem Erdboden gleichgemacht worden. Die amtliche Meldung spricht von 43 Häusern im ersten und von 30 Häusern im zweiten Dorf, die zerstört wurden. In der Nähe des Dorfes Schili wurde ein Bergfluß verschüttet. An seiner Stelle hat sich ein großer See gebildet, dessen Tiefe 19 Meter beträgt. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest.

---

bricht, ein jubelndes Bekenntnis, unhemmbar aufsteigend aus tiefster Seele.

Ebba Brahe aber sieht diesen Strahl und liest in ihm alles, was Bengt von Rosen verschweigt: Bewunderung, Hingebung, reine, heilige Liebe.

„Wir wollen zurückreiten, Bengt von Rosen", sagt sie befangen. Sofort ist er bei den Pferden, hilft ihr ritterlich beim Aufsteigen. Seine Hände zittern nicht, halten ihren Fuß nicht eine Sekunde länger, nicht um ein Haar fester als notwendig ist, und doch hat Ebba ein Gefühl, als trügen sie diese Hände empor auf den Rücken des Pferdes.

Schweigend reiten sie durch die Lagergassen zurück.

Schauer von Schrecken und Glück durchschütteln Ebba. Bewußtsein ihrer Schönheit, ihrer Macht rinnt wie berauschender Wein durch ihre Glieder. De la Gardie, der stolze, starke Reichsfeldherr! Dieser junge, hübsche Mensch, Bengt von Rosen, den de la Gardie als tapferen Soldaten gelobt hat! Und Gösta — der König!

Zum erstenmal steigt in Ebba etwas wie Stolz empor bei dem Gedanken an Gustav Adolf, der freudige Stolz einer Frau, die nicht mehr tief, tief unten steht und in seligem, zitterndem, ungläubigem Glück zu dem Geliebten emporschaut, der stille Jubel eines Weibes, das sich plötzlich ihres Wertes, ihrer Macht bewußt geworden ist.

Siehst du, Gösta, Geliebter! Du bist mächtig und groß. Schwedens König bist du, Herr über Land und Volk. Aber auch ich habe Macht über Menschen.

Ich bin — schön!

*

Sinnlos ist, was der Feldherr fordert!"

„Wir stürmen nicht!"

„Eine verlorene Schlacht jetzt bedeutet den Verlust des Krieges!"

Hochrot die Köpfe, funkelnd die Augen. Geballte Fäuste und knirschende Zähne. Blaß bis in die Lippen steht Jakob de la Gardie in dem Schwall der Offiziere, die, aufgesprungen, ihn umdrängen.

„Der Profos!" jagt es ihm durch den Sinn. „Rad und Galgen! Das ist mehr mehr als Ungehorsam, das ist offene Meuterei!" Ein schwarzer Tag steigt vor ihm auf aus der Vergangenheit. Damals anno Domini 1610 in Moskau, als das weite Russenreich offen vor ihm dalag und er im Geiste schon das Schwarze Meer rauschen hörte, da hatten auch die Truppen gemeutert. Zu Hunderten hatten die Meuterer an den schnell errichteten Galgen gebaumelt, und der Aufruhr war zurückgekrochen vor der harten Faust des Kriegsgesetzes. Aber Jakob de la Gardie hatte doch den Rückzug antreten und zähneknirschend zusehen müssen, wie die Polen ihren Wladislaus in Moskau zum Zaren ausrufen konnten. Mit unzuverlässigen, dezimierten Truppen kann der beste Feldherr nicht siegen.

Und nun? Reval muß genommen werden. Die Meuterei im Offizierkorps hebt offen ihr Haupt, aber de la Gardie muß sie übersehen, um nicht die Früchte des ganzen russischen Feldzuges zu gefährden. Mit übermenschlicher Anstrengung zwingt er seinen Zorn nieder, läßt die Augen über die wilderregte Schar gehen.

„Der König hat mir den Oberbefehl über die Feldarmee anvertraut, meine Herren!"

Einer tritt vor. Ein alter, narbenbedeckter Hauptmann, von den Kameraden nur „Farbror" genannt. „Wir werden Euch gehorchen, General, wie es schwedischen Soldaten ziemt. Wenn Ihr's befehlt, werden wir uns morgen die Köpfe einrennen an dem Dreckneſt da drüben. Aber ein Wort zur Vernunft sei uns erlaubt. Da steht der Obrist Quist. Er mag Euch sagen, ob wir recht haben oder nicht."

„Des Teufels Großmutter soll mich reiten, wenn ich Euren Ungehorsam unterstütze", knurrt der alte Quist. Der Reichsfeldherr befiehlt hier und kein anderer."

Jakob de la Gardie hebt ein wenig die Hand: „Redet, Quist!"

Der Obrist nimmt den Hut ab und salutiert. „Wenn Ihr den Angriff befehlt, Euer Gnaden, so wird angegriffen. Ich verbürge mich dafür. Trotz allen Meuterern und unverschämten Windhunden da!"

„Doch Eure eigene Meinung ist?"

„Ja, wenn Ihr mich um meine Meinung befragt, General — dann muß ich ehrlich sagen: Der Sturm wird mißglücken wie alle früheren. Es hat sich nichts geändert seit dem letzten."

Ein neues Summen und Brausen bricht los in der Schar der Offiziere.

„Ein Hurra für den alten Quist!"

„Der Reichsfeldherr kennt das Terrain noch nicht!

„Bei Hofe sieht die Sache leichter aus!"

„Unnütz geopfertes schwedisches Blut!"

„Ruhe, Kameraden!" Auch der narbenbedeckte „Farbror" salutiert ernst und dienstlich vor dem Feldherrn. „Wollet einem alten Soldaten erlauben, einen Vorschlag zu machen, Euer Gnaden."

Stumm, mit einem leichten Kopfneigen, nickt de la Gardie Gewährung. „Farbror" sendet einen zornigen Blick in die Runde nach den lautesten Schreiern. „Ungehorsam ist eine hundsföttische Sache für einen Soldaten. Ich sehe da ein paar Herren, die ich mir deshalb vor die Klinge holen werde — nach der Schlacht. Aber nichts für ungut, Euer Gnaden. Ihr sagt, der König kommt. Wie dünkt es Euch, wenn wir seine Ankunft erwarteten und Seiner Majestät in Demut und Devotion die Lage vorstellten?"

„Ich stehe hier an seiner Statt." Jakob de la Gardie steigt die Zornesröte jäh ins Gesicht. Unerträglich der Gedanke, dem König seine Ohnmacht eingestehen zu müssen. Ein Reichsfeldherr, der seinem Befehl nicht Gehorsam zu verschaffen weiß bei seinen Offizieren. Noch ehe er weiter reden kann, schwillt der Aufruhr wieder an.

„Der König opfert seine Schweden nicht nutzlos!"

„Vivat Gustavus Adolphus Rex!"

„Der König kam nicht hierher, um Blutorgien zu feiern", lallt die Stimme des heftig betrunkenen Hauptmanns Lagergreen. „Seine Majestät will hier ganz andere Orgien feiern, hähähä! Die schöne Ebba Brahe . . ."

Jakob de la Gardie neigt sich, ein Zucken im Gesicht, leise zu dem Obristen Quist. Das blaue Regiment ist zuverlässig, Obrist?"

Der Alte versteht und nickt stumm. Reckt sich hoch auf. Wie grollender Donner poltert seine barsche Stimme in den Lärm:

„Gustav Wrangel! Zum Blauen Regiment! Die Wache her!"

*

Niemand von dem aufgeregten Schwarm hat den beiden Reitern Beachtung geschenkt, die dicht vor dem Offizierszelt ihre Pferde angehalten haben und abgestiegen sind. Ein Stutzen geht durch den Kreis als plötzlich Ebba Brahe die Zunächststehenden beiseite drängt und auf Jakob de la Gardie zueilt.

„Was ist geschehen, Onkel Jakob? Ihr seht so bleich —"

„Nichts von Bedeutung." Jakob de la Gardie nimmt Ebbas Arm und sucht sie rasch hinwegzuführen. Seine Augen suchen den Obristen Quist.

Der Reichsfeldherr verläßt den Kampfplatz! Wird von einem Mädchen fortgeholt! Das ist in diesem Augenblick so komisch für die erhitzten Gemüter der Offiziere, daß die feindselige Stimmung in Witzworte und Gelächter umschlägt.

„Willkommen im Lager, schöne Ebba Brahe!"

„Hat der Reichsfeldherr schon ein Haremzelt für Sie ausfindig gemacht?"

„Gott straf' mich, ist das eine schöne Person! Da begreift man wohl . . ."

„Ein Hurra für den guten Geschmack des Königs!"

Jakob de la Gardies Rechte fährt nach dem Degen. Unruhig hebt sich der Obrist Quist auf den Zehen und späht über die Köpfe hinweg. Wo bleibt die Wache?

Halb aus der Scheide ist schon de la Gardies Stahl, da fliegt etwas Weiches, Duftiges vor ihm hin. Hoch erhobenen Hauptes, mit zornblitzenden Augen steht Ebba Brahe vor den Männern.

„Ein Lump ist, wer die schwedischen Farben trägt und den König höhnt! Vivat Gustavus Adolphus Rex!"

Betretene Stille. Die Augen der Offiziere hängen betroffen an dem Mädchen. Schön ist Ebba Brahe, wie sie da steht, mit blutroten Wangen und blitzenden Augen, den schlanken Arm in die Höhe geworfen. Selbst die weinumnebelten Köpfe der Männer können sich nicht ganz dem Eindruck ihrer Schönheit entziehen. Rittmeister Peyron ist der erste, der ebenfalls den Arm in die Höhe wirft.

„Es lebe der König!"

Ein halbes Dutzend Stimmen nehmen mechanisch den Ruf auf. Brummen und halblautes Gelächter klingt dazwischen. Aber der alte „Farbror" nimmt seinen Hut ab und nickt Ebba Brahe freundlich zu.

„Hol mich der Schwarze, Fräulein, das ist schön von Euch, daß Ihr den König so keck verteidigt!"

„Muß ich den König verteidigen, hier, wo so viele schwedische Herren sind, die ihn verteidigen sollten?" Ebba Brahes Wangen brennen. Kaum weiß sie selber, woher sie, die Stille, Bescheidene, den Mut hernimmt, in dieser wüsten Versammlung zu sprechen, sich hinzustellen vor die Blicke dieser angetrunkenen, im langen Kriegs- und Lagerleben verwilderten Soldaten. Aber irgend etwas treibt sie, ein Unheimliches, Gebieterisches, das plötzlich tief in ihrem Innern drängt und fordert.

„Daheim in Stockholm hat man mich gelehrt, mit Ehrfurcht die Namen der schwedischen Regimenter zu nennen, mich zu beugen vor den Farben, die Ihr Herren tragt, wie es auch der König tut. Der König ist jung. Wollt Ihr, daß er, wenn er ins Feldlager tritt, auf die Sieger von Nerholm und Nowgorod mit Verachtung blickt?"

„Ebba! Ebba!" Jakob de la Gardie hat besorgt ihren Arm ergriffen. Aber der Sturm der Entrüstung, den er befürchtet hat, bleibt aus. Wohl wird hier und da im Kreis ein Brummen laut, und der kupfernasige Obrist knurrt laut und vernehmlich etwas von Weiberfinak. Aber die meisten sind still geworden. Man räuspert sich verlegen, zupft die Schärpe zurecht, strafft den Rücken. Das Bewußtsein der Soldatenehre schlägt die rumorenden Weingeister in die Flucht.

(Fortsetzung folgt.)

Wie sage ich's meinen Eltern?

Die Jugend hat das Wort!

Einen Scherz, hinter dem allerdings ein tiefer Sinn steckt, haben Schüler der Prima eines Berliner Realgymnasiums gemacht. Sie verfaßten in eifriger Gemeinschaftsarbeit die nachstehenden 10 Gebote für Eltern, die sie fein säuberlich drucken ließen und durch die Post den erstaunten Eltern zuschickten. Streicht man bei den nachfolgenden „Geboten" die Verallgemeinerung und die gewollte Uebertreibung, so bleiben trotzdem noch manche gute Mahnung und ernste Wahrheit übrig:

1. Zeigt vor allem kein Verständnis für die Wandlungen, die unsere Zeit bei der Jugend hervorgerufen hat. Sprecht stets von der „guten, alten Zeit". Erzählt, daß in Eurer Jugend jedes Kind ein Ausbund an Tugend war und beginnt jeden Satz mit den mahnend vorgetragenen Worten: „Als ich noch jung war . . ."

2. Gebraucht so viel wie möglich den Befehl: „Laß das!" Wenn das Kind läuft, turnt, springt, laut singt, vor Lebensluft tollt, auf dem Boden rutscht, vergeßt nie: „Laß das!"

3. Ihr müßt zeigen, daß Ihr ein gutes Gedächtnis habt. Erinnert die Kinder bei jeder Gelegenheit an frühere von ihnen begangene Fehler.

4. Ihr müßt immer geheimnisvoll tun. Vermeidet es nach Möglichkeit, das Kind zu Eurem Kameraden zu machen. Verschweigt alles mögliche vor ihm und bringt ihm früh genug bei, daß es niemals alt und verständig genug sein wird, Eure Ansichten und Geheimnisse zu verstehen.

5. Ihr müßt Anlagen und Fähigkeiten Eurer Kinder verneinen. Gebt niemals zu, daß das Kind irgendwelche Talente, Fähigkeiten, Neigungen oder Abneigungen zu haben hat. Ihr kennt das alles und damit gut.

6. Ihr sollt Euch um alle Geheimnisse und Unternehmungen Eurer Kinder kümmern. Erspäht alles, was sie tun und lassen. Beaufsichtigt ihr Tun und Lassen, stöbert heimlich in ihren Pulten, Notiz- und Tagebüchern herum.

7. Ihr sollt auch die älteren Kinder behandeln, als ob sie jung sind. Traut ihnen nicht, glaubt ihnen wenig, seid immer mißtrauisch und vor allem wachsam.

8. Ihr müßt den Kindern möglichst alles Geld, das sie von Verwandten geschenkt erhalten, fortnehmen. Gebt ihnen gelegentlich 20 Pfennig Taschengeld, damit sie sehen, daß Ihr die Besitzenden seid, verlangt aber eine einwandfreie und genaue Abrechnung.

9. Ihr müßt wie die Habichte über der ersten Liebe Eurer Kinder wachen! Lest etwaige Briefe, belauscht alle Gespräche am Fernsprecher, bringt ihnen vor allem bei, daß alles, was sie jetzt denken und fühlen, abwegig, dumm, unrecht, falsch und gefährlich ist.

10. Sagt Euern Kindern, welchen Beruf sie wählen, wen sie heiraten sollen, wieviel Miete sie zahlen sollen, empfehlt ihnen die Farbe der Tapeten für die spätere Wohnung sowie die Muster ihrer Anzugstoffe. Schreibt ihnen Art und Zahl der Freunde vor und tut alles Erdenkliche, um ihnen das Gefühl der Unselbständigkeit und, falls es nottut, auch der gesteigerten Minderwertigkeit beizubringen.

V. K.

Konservendosen „unten" öffnen!

Von Dr.-Ing. K. Stöckmann, Helmstedt.

Wenn Konservendosen, die mehrfach benutzt werden sollen, stets oben geöffnet werden, so besteht die Gefahr, daß der untere Falzverschluß nebst der darin befindlichen Gummiabdichtung dieser mehrfachen Beanspruchung auf die Dauer nicht gewachsen ist, zumal Gummi ja bekanntlich altert und damit unbrauchbar wird. Oeffnet man die Dosen grundsätzlich unten, so wird jeder Falzverschluß mit der den unbedingt erforderlichen Luftabschluß gewährleistenden Gummizwischenlage immer nur zweimal benutzt. Ferner ist die gründliche Reinigung des unteren Teiles der Dose — besonders in der scharfen Kante zwischen Boden und Mantel — nicht ganz einfach. Auch aus diesem Grunde ist das Abschneiden des Bodens zu empfehlen. Schließlich ist auch die Rostgefahr dieser besonders hoch beanspruchten Teile, die durch die sogenannten „Sicken" der Dose die erforderliche Elastizität für die Veränderung des Rauminhaltes im warmen und kalten Zustand geben, geringer.

Eine gewisse Schwierigkeit liegt darin, daß gewöhnlich der Deckel durch Einschlagen von Buchstaben gezeichnet wird. Die Dosen könnten dann unter Umständen zwei verschiedene Bezeichnungen tragen, was natürlich zu recht unliebsamen Ueberraschungen oder zu Rätselraten führen würde. Entweder empfiehlt es sich, nach Möglichkeit die Dosen wieder mit der gleichen Füllung zu versehen, oder die alte Bezeichnung mit Hilfe eines Nagels od. dergl. durchzustreichen und damit die alte Bezeichnung ungültig zu machen. Noch besser ist es, wenn man neben dem Buchstaben, durch den der Inhalt bezeichnet wird, die Jahreszahl — es genügt ja die letzte Stelle, z. B. 6 für 1936 — einschlägt, weil man dann auch immer das Alter der Dose erkennen kann. Gerade im Hinblick auf die heutigen Kleinverschlußmaschinen für Konservendosen, die infolge ihrer Preiswürdigkeit das Abschneiden, Bördeln und Verschließen gebrauchter Dosen im Haushalt ermöglichen, dürfte die Befolgung des Rates dringend zu empfehlen sein. (RKTL.)



Heli Finkenzeller ist die Erbin des Zacherlbräu. Hermann Erhardt ist der Bräumeister in dem Ufa-Tonfilm „Weiberregiment". Durch die Wirren des „Krieges" zwischen Mannsleut und Weibsleut hindurch werden die beiden ein Paar

Phot. Ufa

Aus der Küche

Wir kochen ein:

Preißelbeeren in Zucker.

5 kg Preißelbeeren, 2 kg Zucker. — Die Preißelbeeren werden sauber verlesen und gut gewaschen, zum Abtropfen auf einen Durchschlag gegeben. Sie werden schichtweise mit dem Zucker in einen Topf gegeben und langsam zum Kochen gebracht. Im Anfang ist Vorsicht notwendig, da sie, bis sie Saft gezogen haben, leicht anbrennen können. Während des Kochens gut abschäumen! Man läßt sie nur zwei-, dreimal aufkochen, gibt sie in einen Steintopf, den man bis zum nächsten Tag zugedeckt stehen läßt und dann zubindet.

Kürbis in Rotwein.

3 kg Kürbis, ½ Liter Essig, ½ Liter Wasser, 1 Flasche Rotwein, ¼ Liter Essig, 1 kg Zucker. — Der vorbereitete, zu Kugeln ausgestochene Kürbis wird mit der abgekochten Essiglösung übergossen. Man läßt ihn, zugedeckt, 24 Stunden stehen, nimmt ihn heraus und kocht ihn in der Wein-Essig-Zucker-Lösung — Gewürz im Beutelchen beigefügt —, bis er glasig ist. Dann gibt man ihn in einen Steintopf, kocht den Saft weiter, bis er dicklich wird und gießt ihn, erkaltet, über den Kürbis. Nach 24 Stunden wird der Saft abermals gekocht und erkaltet über den Kürbis gegossen. Der Steintopf wird mit Pergamentpapier zugebunden.

Tomaten, süße.

2 kg grüne Tomaten, 1 kg Zucker, 4 Zitronen (Saft). — Die Tomaten werden abgerieben und mit einer geglühten Nadel durchgestochen, damit sie nicht platzen. Man legt sie, nicht zu eng nebeneinander, in einen Steintopf, läutert den Zucker und gibt ihn kochend über die Früchte. Dann läßt man sie zugedeckt 24 Stunden stehen, kocht den Saft mit Zitronensaft dickflüssig ein und gießt ihn wieder kochend über die Tomaten. Nach abermals 24 Stunden wird der Zuckersaft noch zweimal abgegossen, eingekocht und heiß über die Tomaten gegeben. Nach dem Erkalten legt man die Tomaten in Gläsern und bewahrt sie an trockenem, kühlem Ort auf.

Rettich als Medizin

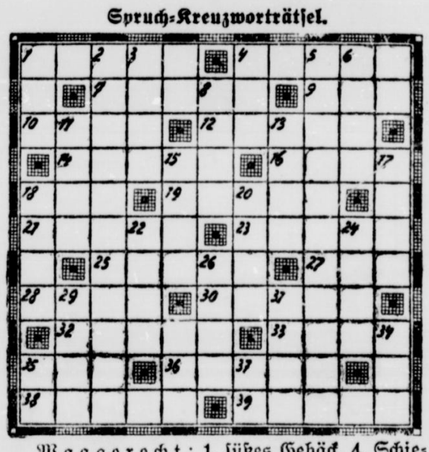
Nach neuen Beobachtungen kommt dem Rettich eine besonders günstige Linderungswirkung in der Behandlung verschiedenartiger Magen- und Gallebeschwerden zu. Bei den Schmerzen, die durch Entzündungen der Gallenblase bei Gallensteinen verursacht werden, wurden besonders die krampfartigen Beschwerden durch das Einnehmen von Rettich gebessert. Auch bei einer bestimmten Art von Magen- und Herzbeschwerden, die besonders nach dem Essen auftreten und als Spannungs- und Völlegefühl empfunden werden, brachte der Rettich als Medikament Linderung. Sowohl roher Rettich kann als Heilmittel genossen werden, wie auch in Form von Tabletten, deren Gehalt etwa der Menge von 5 Gramm frischem Rettich entspricht.

Humor

„Ich möchte mal wieder ausspannen", gähnte Lilli.
„Wen . . . wem?" fragte Erna, ihre „Frau in".

Kurze Küsse für alle

Spruch-Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. süßes Gebäck, 4. Schienenstrang, 7. Sinnesorgan, 9. Stadt in Nordbayern, 10. männlicher Vorname, 12. König von Neapel † 1815, 14. italienischer Geigenbauer, 16. Staat der Vereinigten Staaten, 18. Zahl, 19. Notlage, 21. Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, 23. Temperaturgrad, 25. krankhafte Absonderung, 27. Erfrischung, 28. Buch der Bibel, 30. Spender, Stifter, 32. Versfuß (j = i), 33. Kriegsgott, 35. Welt, Kosmos, 36. Feuersbrunst, 38. einfache Maschine, 39. Gesteinsart. — Senkrecht: 1. Hinweis, 2. und 5. zusammen ein Zitat von Schiller, 3. Stadt in Rußland, 4. afrikanische Antilopenart, 6. griechischer Buchstabe, 8. Männername, 11. Fische, 13. altes Schriftzeichen, 15. wissenschaftliches Prüfungsexperiment, 17. Abneigung, 18. Geflügel, 20. Moralbegriff, 22. Reich in Hinterindien, 24. französische Anrede, 26. Stadt in Böhmen, 29. Getreidespeicher, 31. Fluch, Achterklärung, 34. internationaler Hilferuf, 37. industrielle Abkürzung.

Rechensportaufgabe.

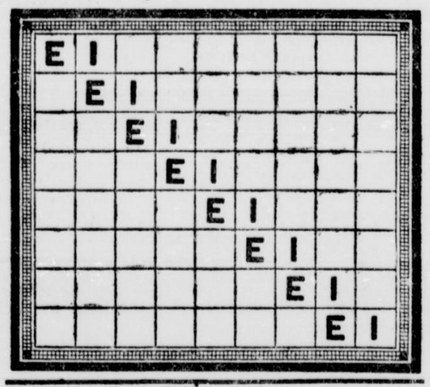


Die Zahlen 1—15 sind derart in die leeren Felder zu setzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 24 ergibt. Jede Lösung, die der Aufgabe entspricht, ist richtig.

Füllrätsel.

b — b — b — c — c — d — d — d — e — e — e — e — e — e — e — e — e — f — f — g — g — h — h — i — i — l — l — i — n — n — n — n — n — n — n — n — p — r — r — r — r — s — s — s — s — s — t — t — t — n — u — w — z

Man bilde waagerecht Wörter von folgender Bedeutung: 1. nordischer Wasservogel, 2. Kunstwerk, 3. Schreibutensil, 4. Autozubehör, 5. Handwerker, 6. Alpenblume, 7. Schnitzmaterial, 8. textiles Unternehmen.



Städterätsel.

Aus den Silben:
al — ber — brecht — burg — deck — eis — el — en — feld — feld — im — lam — lan — markt — men — na — neu — neu — randi — saar — stadt — stein — tha — to

bilde man zehn Städte, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Stadt in Ostpreußen nennen.

Die Städte liegen: 1. in Schleswig-Holstein, 2. in Bayern, 3. in Schlesien, 4. in Thüringen, 5. in Württemberg, 6. im Regierungsbezirk Trier, 7. in Sachsen, 8. im Rheinland, 9. und 10. in Bayern.

Tauschrätsel.

Zweig, Birne, Ende, Winde, Seine, Kater, Stube, Rade, Henne, Hebe, Linde, Watte.

In jedem Wort ist ein Buchstabe mit einem anderen zu vertauschen, so daß Wörter anderer Bedeutung entstehen. Die neuen Buchstaben ergeben, im Zusammenhang gelesen, einen einheimischen Vogel.

Bilderrätsel.



Silbenrätsel.

a — al — bor — chat — dal — de — de — do e — en — er — fant — fe — ger — i — il — kaj kan — ke — keh — ko — le — lung — ma na — nas — nen — nym — phag — pseu — ra sar — se — se — sei — stei — ta — te — ten ti — ti — to — tra.

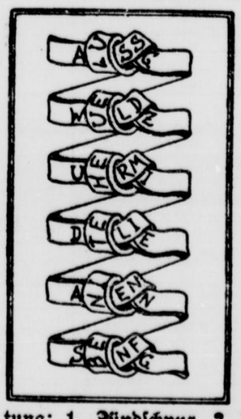
Aus vorstehenden 43 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Führer der Bergmannsgruppe, 2. Stadt in Ungarn, 3. Dickhäuter, 4. Maste.. und Tauwerk am Schiff, 5. geometrische Bezeichnung, 6. Vorbild, 7. Steinsarg, 8. deutsches Gestüt, 9. slawische Landschaft, 10. Mädchenname, 11. Planet, 12. Reinigungsmittel, 13. Deckname, 14. Stadt in Schlesien, 15. Südfrucht, 16. germanischer Volksstamm. (ch = 1 Buchstabe.)

Silben-Versteckrätsel.

Neuanlage, Wanderung, Oreade, Verlängerung, Andersen, Oleander, Gardelegen, Eremitage, Wellensittich, Entente.

Jedem Wort ist eine Silbe zu entnehmen. Aneinandergereiht ergeben sie ein Sprichwort.

Knotenrätsel. (Ges. gesch.)



In jedem Knoten befindet sich ein Wort folgender Bedeutung: 1. Warenschau, 2. Oper von Lortzing, 3. Gewerbe, 4. Feinkost, 5. südamerikan. Staat, 6. Stadt in der Niederlausitz.

Die durch die Verknotung verdeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben, wiederum richtig geordnet, Wörter folgender Bedeutung: 1. Möbelstück, 3. Vergeltung, 4. Geldbehälter, 5. Raubtier, 6. Sozialgeld.

Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

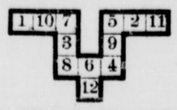
Diagonalrätsel: 1. Formosa, 2. Elastik, 3. Kroegel, 4. Hydrant, 5. Chronist, 6. Sekunda, 7. Galatea. **Die beiden Diagonalen:** Florida, Georgia.

Silbenrätsel: 1. Sardine, 2. Chronograph, 3. Hannibal, 4. Linnen, 5. Amati, 6. Ciabe, 7. Großkampfschiff, 8. Trompete, 9. Dampfer, 10. Igel, 11. Rakete, 12. Dortmund, 13. Island, 14. Eider, 15. Habichtswald, 16. Oklahoma, 17. Firnis, 18. Forbach, 19. Notturno, 20. Umlauf, 21. Nortorf, 22. Gesunde, 23. Fehrbellin. **Schlaegt dir die Hoffnung fehl, nie fehle dir das Hoffen.**

Geographische Kreuzworikette: 1—2 Turin, 1—5 Trier, 2—9 Nürnberg, 3—4 Isère, 3—7 Insel, 4—8 Ebene, 5—6 Rosenheim, 6—10 Mainz, 7—8 Liebe, 9—10 Glatz.

Das Schachbrett: Detektiv, Tierarzt, Bergmann, Minister, Fotograf, Traiteur, Kaufmann, Gastwirt. = **Dirigent.**

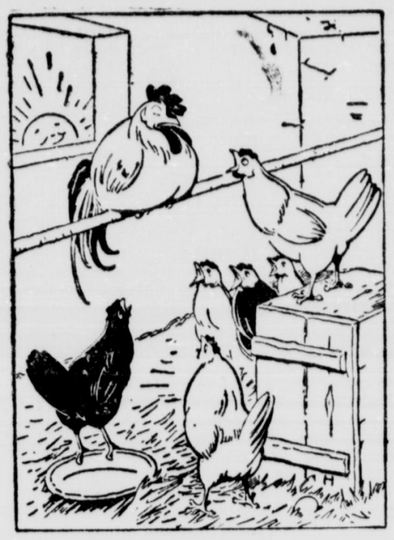
Rechensportaufgabe:



Knotenrätsel: 1. Petersilie, 2. Bitterfeld, 3. Krankenhaus, 4. Waldameise, 5. Nadelkissen, 6. Grammophon. — Verdeckte Buchstaben: 1. Reis, 2. Lire, 3. Urne, 4. Maas, 5. Lake, 6. Moor.

Bilder-Kreuzworträtsel: Waagerecht: Ganges, Traube, Pfau, Hut, Gurt, Glocke, Eichel. — Senkrecht: Inn, Tau, Apfel, Sohle, Tatze, Berge, Ohr, Hai.

HUMOR UND SATIRE IN WORT UND BILD



„Wenn er heute wieder verschläft, muß er raus."

Schweigsam.

Man sprach über einen Dritten.

„Ist es Ihnen auch schon aufgefallen, daß er so wenig redet?"

Der andere nickte:

„Leider! Vor einem Jahr habe ich ihm 10 Mark geborgt — er verliert kein Wort darüber."



Der Herr Professor hat ein Rosenstöckchen gepflanzt.

Junge Frau: „Als ich mit Fritz den Berg hinaufritt, wäre ich beinahe verunglückt."

Mutter: „Wieso denn?"

Junge Frau: „Der Esel wurde plötzlich eigensinnig."

Mutter: „Was, auf der Hochzeitsreise schon?"



Die Rache der Fische.

„Gestorben am Bauchweh"

Marterln - ein Kapitel von unfreiwilliger Komik

Rasch und ohne Teilnahme eilt der Bewohner der Großstadt an den Unglücksfällen vorüber, die sich täglich in seiner Nähe abspielen; er hat keine Zeit, über traurige Schicksale nachzudenken oder sie gar dem Gedächtnis der Nachwelt zu überliefern. Eine nüchterne Erwähnung in den Tageszeitungen genügt, dann flutet das Leben darüber hinweg.

Gegenüber dieser kalten Sachlichkeit zeichnet sich der Bewohner der Alpenländer, vor allem der österreichischen, durch gefühlsmäßige Anteilnahme an tragischen Geschicken seiner Nebenmenschen aus. Wer in diesen Gegenden wandert, findet auf Schritt und Tritt Gedenktafeln, die in Wort und Bild von einem Unglücksfall berichten, dem ein armer Nebenmensch zum Opfer gefallen ist. Unter „Marter" versteht man in Tirol jedes Denkzeichen am Weg, und die Verkleinerungsform „Marterl" bezeichnet ein Täfelchen, das zum Andenken an einen an der betreffenden Stelle geschehenen Unglücksfall aufgehängt wurde.

Die Marterl lassen einen tiefen Blick in die Seele des naiv empfindenden Volkes tun, das bestrebt ist, in kurzen Worten (wie ja der Aelpler überhaupt wortkarg ist) den Vorgang zu erzählen und zugleich die Teilnahme des Vorübergehenden zu erwecken. Sie sind alle ernst gemeint, wie die zugehörigen, schauerlich-schönen Illustrationen, wirken aber meist komisch und sind damit ein Beweis für den alten Satz, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist.

Im folgenden möge aus dem reichen Material eine Auswahl Marterln gegeben sein, die einen Blick in die bunte Mannigfaltigkeit dieser Art von Dichtkunst gewähren.

Manchmal verkündet der Verunglückte selbst seinen Fall, wie in den lakonischen Versen, die sich in Passeier am Weg nach Saltaus finden:

„Durch einen Ochsenstoß
Kam ich in des Himmels Schoß,
Mußte ich auch gleich erblassen,
Und Weib und Kind verlassen,
Kam ich doch zur ewigen Ruh'
Durch dich, du Rindvieh du."

Wie nah uns der Himmel ist, hören wir aus der Todesanzeige eines verunglückten Fuhrmanns aus dem Stubaital:

„Der Weg in die Ewigkeit
Ist doch gar nicht weit.
Um sieben Uhr fuhr er fort,
Um acht Uhr war er dort."

Dieselben Todesarten kehren oft wieder: meist ist das Unheil auf der Jagd geschehen, oder eine Lawine oder ein reißendes Wasser haben ein armes Menschenleben gefordert. Von einer unglücklichen Jagd erzählt folgende Anzeige:

„Hier ruht der ehrsame Johann Misseager auf der Hirschjagd durch einen unvorsichtigen Schuß erschossen aus aufrichtiger Freundschaft von seinem Schwager Anton Steger."

Ein anderer Jäger „wurde außer seinen zahlreichen Hunden von einer Witwe und fünf unmündigen Kindern betrauert".

Bei einem Lawinenunglück hat „der ehrsame Junggesell Alois Festini in der Fremde unter einer kleinen Schneelawine seine wohre Heimat gefunden", während in einem anderen Fall ein glückliches Moment sich zum Unglück gesellte:

„Hier starb Martin Rausch.
Die Lawine traf ihn halt
Auf den Leib und macht' ihn kalt.
Auch der Jörg der war darunter,
Aber heut noch ist gesund er."

Durch ihre Kürze zeichnen sich folgende Marterln aus:

„Hier starb Maria Weigel,
Mutter und Näherin
von zwei Kindern", und

„Hier fiel Jacob Hosenknopf
Vom Hausdach in die Ewigkeit."

Durch falsche Orthographie wird folgende ernsthafte Anzeige komisch:

„Hier verunglicket der ehrsame Junggesel André Wild, Ficharz (Viehartz) von Sistras",

während eine im Zillertal verfaßte Gedenktafel an den mysteriösen Fall eines Jünglings erinnert,

„welcher im 11. Jahre seines Lebens am 12. Mai 1875 in diesem Landaraben verunglückte und dessen Leib weder lebendig noch tot aufgefunden werden konnte".

Summarisch faßt den Lebenslauf zweier Buben eine Inschrift auf einem kleinen Dorffriedhof am Chiemsee zusammen:

„Hier in dieser Gruben
Liegen zwei Müllerbuben,
Geboren am Chiemsee,
Gestorben an Bauchweh."

Am originellsten ist ein Marterl, das uns einen Einblick in die poetischen Lizenzen dieser Dichtungsart gestattet und aus der Nähe von Hallein stammt:

„Hier liegt der Förster Rupert Huß,
Er starb an einem Büchsenschuß,
Der auf der Jagd von ohngefähr
Ihn hat getroffen folgenschwer.
Zum Glück konnt' man ihn noch versehn:
Gott laß ihn fröhlich auferstehn!
Ich nannt' ihn oben Rupert Huß,
Um hinzuweisen auf den Schuß,
Doch hieß er in der Tat Franz Leim,
Das aber paßte nicht zum Reim.
Was hätt' ich mit dem Leim gemacht?
Wo hätt' den Schuß ich angebracht?
An dem er doch verschieden ist
Als Jägersmann und guter Christ."

A. L.

Amerikanische Reklame

Viele amerikanische Städte und Kurorte verstehen es, durch gute Werbung einen großen Fremdenstrom in ihre Mauern zu ziehen und geschickt auf die Schönheiten der Heimat hinzuweisen. Eine kleine Anekdote, die zur Fremdenverkehrswerbung für Kalifornien verbreitet wurde, erscheint allerdings unübertroffen. Man konnte da lesen:

Drei Amerikaner klopfen an das goldene Himmeltor. Petrus öffnet und fragt den ersten: „Woher kommst Du?" „Aus Kansas", antwortet der Gefragte. „Komm rein", sagt Petrus. „Und woher bist Du?", fragt er den zweiten. „Aus Missouri". „Komm rein", sagt Petrus. Dann wendet sich der himmlische Türhüter an den dritten. „Und woher kommst Du?" „Aus Kalifornien", sagt der Mann. Da wiegt Petrus bedenklich den Kopf, „Du kannst reinkommen, wenn Du willst", meint er dann, „aber wahrscheinlich wirst Du enttäuscht werden!"

Höchste Spannung.

„Paßt mal auf!" sagte die Lehrerin zu den Kleinsten, „jetzt versucht mal so still zu sein, daß man eine Stecknadel fallen hört."

Einen Augenblick herrscht Totenstille, dann kräht ein Stimmchen aus der Klasse: „Nu lassen Sie sie doch schon fallen, Fräulein!"

*

„Was meinen Sie, Herr Professor, hat meine Tochter irgendwelche Voraussetzungen, Sängerin zu werden?"

„Hm . . . jedenfalls hat sie einen Mund!"

„Ich bin Masseur! Für eine Bezahlung von 200 Mark monatlich bin ich bereit, Ihre sämtlichen Tänzerinnen täglich zu massieren!"

Der Theaterdirektor: „Schön, wenn Sie das Geld bei sich haben, können Sie gleich anfangen!"

*

„Ich will ehrlich sein, junger Mann! Meine Antwort, ob Sie meine Tochter heiraten dürfen, hängt vollkommen von Ihrer finanziellen Lage ab!"

„Merkwürdig! Und die wieder hängt vollkommen von Ihrer Antwort ab!"

*

„Ich bin wirklich neugierig, was für Hüte in diesem Jahr modern sein werden!"

„Mein liebes Kind, genau wie in jedem Jahr — zwei Arten werden modern sein: die, die dir nicht gefallen und die, die ich nicht bezahlen kann!"

*

Aber das macht doch nichts!

„Wie gesagt, Frau Siedentopf, wir würden ja gern Ihre Tochter, während Sie verreist sind, bei uns aufnehmen — wirklich von Herzen gern — Sie dürfen es uns aber nicht verübeln, wenn wir Ihnen eine Absage erteilen: wir sind nämlich bei uns ein bißchen beschränkt."

„Aber das macht doch nichts, Frau Gieseke, meine Tochter ist auch nicht die Schlaueste."



„Na, meine Herren, was gibt's denn heute Schönes?"

„Das Echo, das Sie hier vor sich sehen", sagte der Führer zum Fremden, „ist ein ganz ungewöhnliches Echo. Abends vor dem Schlafengehen rufen die Einwohner etwas aus dem Fenster, und morgens werden sie durch das Echo geweckt."

*

Strafmilderung.

„Können Sie irgend etwas anführen", fragt der Richter den Angeklagten, „was Ihre Strafe mildern kann?"

Da hellt sich das Gesicht des Mannes auf: „Wenn Sie meinen, Herr Vorsitzender, „dann möchte ich gern ein Sofa und Rundfunk in meiner Zelle haben!"

Tante Grete ist zu Besuch gekommen und unterhält sich mit ihrem kleinen Neffen: „Sag mal, Fritzchen, hast du denn viele Freunde in der Schule?"

Fritzchen schüttelt den Kopf: „Mit den Jungen, die mich verhauen, kann ich doch nicht gut Freund sein."

„Na, das können doch aber so viele nicht sein", meint die Tante, „es müssen doch auch andere Kinder da sein, die nicht stärker sind als du und mit denen du befreundet bist!"

„Nein", frohlockte Fritzchen, „die verhaue ich!"

*

Als Hermännchen dem kranken Großpapa etwas Liebes sagen soll, fragt er:

„Willst du mit Musik beerdigt werden, Opa?"



Mode a la Steinzeit.

„Geh man noch mal! Ich sagte ausdrücklich, die Flecken müssen genau so groß sein wie diese hier!"

(Answers.)

Anekdoten und Schnurren

Religion: sehr gut.

Frau Margot Asquith, die Gattin des früheren englischen Premierministers, die sich auch selbst als Politikerin einen Namen machte, hatte in ihrer Jugend, wie sie einmal im Freundeskreise berichtete, auf dem väterlichen Gut in Schottland eine Sonntagsschule eingerichtet. Allwöchentlich versammelte sie die Kinder der Tagelöhner und gab ihnen etwas Religionsunterricht.

„Daß die Ergebnisse meines Unterrichts hervorragend gewesen wären", berichtet Lady Asquith, „kann ich wahrlich nicht behaupten. Sehr eindrucksvoll ist mir jedenfalls ein kleines Erlebnis in Erinnerung geblieben. Ich hatte den Kindern lange über die Geburt Jesu erzählt. Nach Beendigung meines Vortrages fragte ich einen Jungen, den ich immer als meinen besten Schüler schätzte, ob er mir sagen könnte, wer die heilige Jungfrau sei?

Die Antwort war mehr als verblüffend. Der Junge sagte: „Die Königin Viktoria!"

Billige Zahnoperation.

Der Turnvater Jahn hatte einmal ein erheiterndes Erlebnis. Er bummelte durch die Stadt und sah dabei vor einem Bäckerladen einen ärmlich gekleideten alten Mann stehen, der sehnsüchtige Blicke auf die Berge frischer Brötchen warf, die der Bäckergeselle gerade im Schaufenster aufschüttete. Jahn blieb bei dem Alten stehen. „Na, den Riesenberg Brötchen könntet Ihr wohl kaum bewältigen, was?", meinte er lächelnd. „Och", sagte der Alte, „so an hundert Brötchen verdrücke ich mit Leichtigkeit!" „Ausgeschlossen" erklärte Jahn, „wetten, daß Ihr nicht mehr als ein Dutzend schafft?" Der Alte aber bestand darauf, hundert essen zu können. „Wetten wir", sagte Jahn, „ich kaufe Euch die Brötchen. Aber wenn Ihr verliert, was ist dann?" „Dann lasse ich mir zur Strafe gleich einen Backenzahn herausziehen!", lächelte der alte Mann siegesgewiß.

Sie waren einig. Beide setzten sich im Bäckerladen an einen Tisch und der Greis begann, Brötchen zu futtern. Nach dem zehnten streikte er und hielt sich ängstlich den Magen. „Da haben wir's", sagte Jahn strafend, „jetzt also zum Zahnarzt!"

Tatsächlich schleppte er den Alten zu einem Zahnarzt, und der Doktor riß ihm einen Backenzahn heraus. Als sie wieder auf der Straße standen, strahlte das Männchen übers ganze Gesicht. „Fein", sagte er „daß ich den Zahn so billig los bin!" „Wieso?", fragte Jahn verständnislos. „Na ja", erklärte der Alte, „ich hatte so gräßliche Zahnschmerzen und war endlich in die Stadt gefahren, um zum Zahnarzt zu gehen. Obwohl ich eigentlich kein Geld dafür hatte. Na sehn Sie, und durch die famose Wette bin ich nun den Zahn los, und Sie haben es bezahlt!"

Jahn lachte schallend. Er hatte zwar schon die Brötchen und den Zahnarzt bezahlt — jetzt schenkte er dem alten Manne noch einen blanken Groschen als Lohn für seine Pfiffigkeit.

Der schweigsame Meyer.

Joseph Meyer, der vor achtzig Jahren starb, brachte den Namen Meyer zu hohen Ehren durch das berühmte Konversationslexikon, das er der Welt schenkte.

Einst war der alte Meyer in einer Abendgesellschaft eingeladen und führte hier die Gattin eines Bergrates zu Tisch. Nun war er gerade in diesen Tagen mit verschiedenen neuen Problemen beschäftigt, die ihm durch den Kopf gingen. Deshalb war er an jenem Abend ein recht schweigsamer Tischherr.

Eine Weile sah sich seine Tischdame die Sache mit an. Dann sagte sie plötzlich: „Ich muß mich wirklich recht wundern, Herr Meyer . . .!"

„Warum, gnädige Frau??"

Sie lächelte: „Nun, daß ausgerechnet Sie ein — Konversationslexikon herausgegeben haben."

Wenn zwei dasselbe sehen . . .

In der Malklasse des Malers Slevogt wurde emsig gearbeitet. Der Meister ging langsam von einem Platz zum andern und prüfte ernsten Blickes die Arbeiten seiner Schüler.

Plötzlich stand er vor der Staffelei einer jungen Dame. Die Leinwand war so entsetzlich mit Farben verklext, daß Slevogt ganz erschrocken war.

„Ja, aber was malen Sie denn da?" rief er ärgerlich aus.

„Ich male, was ich sehe, Herr Professor", erklärte die junge Schülerin recht schnippisch.

Worauf sich Slevogt achselzuckend abwandte und, weitergehend, nur trocken bemerkte: „Na, Sie werden sich noch schön wundern, Fräulein, wenn Sie erst sehen, was Sie gemalt haben!"

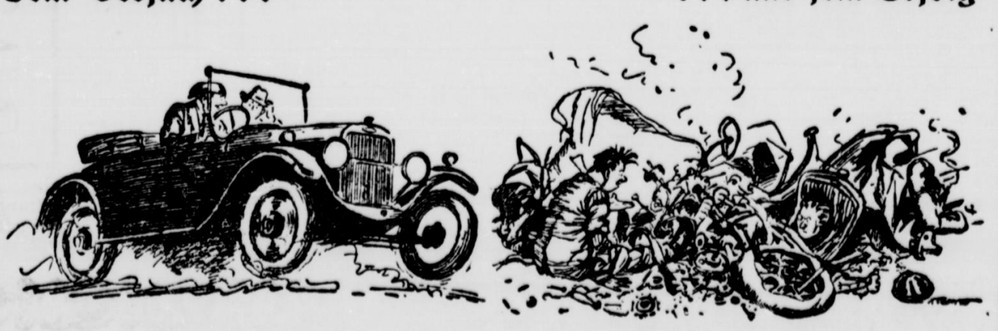
Harnack und seine Tante.

Adolf Harnack besaß eine alte, fromme Tante, die in der ganzen Familie wegen ihrer Schlagfertigkeit berühmt war. Einmal, als Harnack die Tante besuchte, traf er sie in die Lektüre der „Gartenlaube" vertieft an, die damals, um 1870, recht verpönt war.

Harnack schüttelte den Kopf: „Nanu", meinte er, „ein Blatt mit solcher Tendenz liest du, liebe Tante?"

Die Tante blieb ungerührt. „Die Tendenz lese ich nicht mit", versetzte sie kurz.

Sein Versuch . . . . . und sein Erfolg



So — jetzt werde ich dir mal zeigen, was alles in dem Wagen drin steckt!

(Humorist — Scherl, M.)

Aus dem Stadt-Gebiet

■ Iserlohn, 8. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,00 Uhr, Sonnenuntergang: 20,10 Uhr. — Mondaufgang: 21,46 Uhr, Monduntergang: 12,12 Uhr.

8. August: 1832: Georg, König von Sachsen in Pillnitz geb. (gest. 1904). — 1897: Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel gest. (geb. 1818). —1918 (bis 20.): Abwehrschlacht zwischen Somme und Avre. Verhängnisvoller Durchbruch des Feindes in die deutsche Front.

Sonnenaufgang: 5,02 Uhr, Sonnenuntergang: 20,08 Uhr. — Mondaufgang: 22,13 Uhr, Monduntergang: 13,38 Uhr. Letztes Viertel: 21,59 Uhr MEZ.

9. August: 1839: Der Augenarzt Karl Theodor, Herzog in Bayern geb. (gest. 1909). — 1896: Der Flugtechniker Otto Lilienthal bei Rhinow gest. (geb. 1848). — 1904: Der Geograph Friedrich Ratzel in Ammerland gest. (geb. 1844). — 1919: Der Naturforscher Ernst Haeckel in Jena gest. (geb. 1834). — 1929: Der Karikaturzeichner Heinrich Zille in Berlin gest. (geb. 1857).



Warm und trocken

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Ueber Nacht ging die von Westen her vordringende Störung über Westdeutschland hinweg und brachte nur einzelne geringe Schauer. Auf der Rückseite dieser Störung konnten die kühleren Luftmassen nur endlich stärkeren Druckaufbau einleiten, so daß, abgesehen von vereinzelt einsetzenden Gewittern die Witterung größtenteils ruhiger und auch wärmer wurde. Da der hohe Druck sich weiter zu festigen scheint, werden die Winde allmählich auf Norden und später Osten drehen und damit bei gleichzeitiger Erwärmung beständigeres Wetter einleiten.

Aussichten für das Sauerland für Sonnabend, den 8. August: Schwache bis mäßige, allmählich über Norden drehende Winde. Nach leichter Eintrübung in den Morgenstunden tagsüber heiter bis wolkig und trocken — Temperaturen allgemein bis über 20 Grad ansteigend.

Voraussage für Sonntag, den 9. August: Schwache Winde aus Norden und Nordost. Wechselnd bewölkt und trocken. Temperaturen gegen Vortag noch weiter ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Warm und trocken.

Olympia in Iserlohn:

Zu Hause, auf der Straße und in der Redaktion.

Machen Sie eine Umfrage in Iserlohn, was diese Woche den Gesprächsstoff bestimmt: Alles kreist jetzt um Olympia. Wo früher das Leben und Treiben des lieben Nachbarn im Vordergrund des Interesses stand, die neueste Liebe des schönen Fräuleins X. und das reizende Kleid der Schönheit Y. die Neugier erweckte und aller Münder in Bewegung setzte — da werden heute nur noch Worte über die Olympischen Spiele gewechselt. Neue Weltbestleistungen; die olympischen Rekorde; Gold, Silber, Bronze, und wer es als stolzen Siegerlohn für hartes Kämpfen und Mühen in Form der olympischen Medaillen erhält: Darum geht allenthalben die tägliche Unterhaltung. Der „König Sport" regiert die Stunde.

Zu Hause reißt das Rundfunkhören olympischer Wettbewerbe und Ergebnisse nicht ab. Es soll in Iserlohn Geschäfte geben, wo zur Würze der Arbeit und zum Ohrenschmaus für die Kunden im Laden der Rundfunk seine Klänge und Weisen erschallen läßt; und das ist auch wahr: beim Hören der Nachrichten und der prickelnden Tanzmusik des Olympia-Weltsenders werden sich Stimmung, Kauflust und Zulauf beträchtlich erhöhen.

In der Schriftleitung, in den Redaktionsstuben ist es jetzt ein besonders angenehmes und schönes Arbeiten. Für die Zeit der Olympischen Spiele ist der Rundfunkapparat zu einem unentbehrlichen Bestandteil unseres Arbeitsraumes geworden und erfüllt ihn mit olympischer Stimmung, olympischem Tempo und olympischen Neuigkeiten. Oder glauben Sie, daß die sportsfreudigen Zurufe der Hunderttausend im Olympia-Stadion: „Stöck, verliere nicht die Nerven, ruhig mußt du weiter werfen!", nicht auch anfeuernd für unsere Arbeitslust und olympische Stimmung wirken müßten?

Olympia herrscht in der Redaktion, aber auch unten auf der Straße, wo man sich eben, als unseres Handrick und unseres Gerhard Stöck prächtige Leistungen bekanntgegeben werden, bereits in dichten Scharen um die Nachrichtentafel des „Kreisanzeigers" drängt. Sie ist sozusagen die Olympia-Nachrichtenbörse von Iserlohn. So viel können Sie dort — im Ernst — an sportlicher Begeisterung und Fülle des Wissens über unsere Kämpfer, ihre Mitbewerber und den bisherigen Verlauf der Spiele hören, daß wir freudig dessen inne werden, in wie weitem Maße sich die Olympischen Spiele die Herzen aller Iserlohner erobert haben.

Zur Rotkreuzsammlung am Sonntag, dem 9. August 1936

Am kommenden Sonntag findet nochmals eine Straßen- und Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz statt.

Auf die Bedeutung des Roten Kreuzes und seine segensreiche Tätigkeit braucht hier nicht nochmals besonders hingewiesen zu werden. Ich bitte daher, die Sammlung tatkräftig zu unterstützen. Ich hoffe, daß der Opferwille der Iserlohner Bevölkerung sich auch an diesem Tage wieder bewähren wird.

Iserlohn, den 7. August 1936.

Der Vorsitzende des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverb. Iserlohn
Dr. Damrau, Oberbürgermeister.

Iserlohns Gingko / Eine Seltenheit, die nur in einigen Dutzend Exemplaren in Deutschland zu finden ist

Was ist es mit dem Gingko?

■ Iserlohn, 8. August.

Da sich immer noch keine Seeschlange in den Seilerfee verirrt hat und keine Adler hier im Stadtwald Menschen angegriffen haben, da weder bei Sümmern neue Petroleumquellen erbohrt werden, noch irgendwelche anderen lokale Sensationen in Aussicht stehen, müssen wir dem heute nun doch mit dem Gingko kommen. Also um es kurz zu machen,

wir haben einen Gingko in Iserlohn.

In stiller Abgeschiedenheit hat sich unser Iserlohner Gingko bescheiden zurückgehalten, weil er weiß, was er an sich hat und was vor allem Iserlohn in ihm für ein seltenes Etwas besitzt.

Wenn man den Namen einmal näher betrachtet, könnte man ihn etwa für die Abkürzung des Namens einer neuen großen Versicherungsgesellschaft halten, die vielleicht hier in Iserlohn ihr Stammhaus besitzt, oder aber für einen urzeitlichen Bären, Affen oder sonst ähnliches. Immerhin kommt man der Sache damit schon näher. Es handelt sich in der Tat beim Gingko um etwas Urzeitliches, und zwar um einen Baum, der in Deutschland nur in einigen Dutzend Exemplaren vorkommt. Seine Ahnenreihe verliert sich in die Urzeit unseres Planeten, da noch riesige Gingko-Wälder die dünne, zitterige Haut der Erde wie mit einem dicken grünlichen Schimmel überzogen, lange bevor die Steinkohlenwälder auftraten. Rank und schlank, ja kerzengerade strebt der Baum zur Höhe. Merkwürdig ist seine Krone, die einem spitzen Kegel gleicht; noch merkwürdiger aber die von den Botanikern bewiesene Tatsache, daß seine „Blätter" ihn in die Kategorie der — Nadelbäume einreihen!

Dem Laien will das nicht recht in den Kopf: Er hat von Nadeln bisher eine ganz andere Vorstellung gehabt, in seinen Augen sind die „Nadeln" des merkwürdigen Gingkos „Blätter": Jedes Blatt ist in der Mitte gelappt. Es sieht daher aus, als ob an jedem Stiel zwei Blätter säßen. Diese Merkwürdigkeit mag Goethe zu seinem Gedicht für seine Freundin Marianne von Willemer veranlaßt haben. Damit ist der Gingko in die Weltliteratur eingegangen und unsterblich geworden:

Dieses Baumes Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.
Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Daß man sie als eines kennt?
Solche Frage zu erwidern,
Fand ich wohl den rechten Sinn;
Fühlst du nicht an meinen Liedern
Daß ich eins und doppelt bin?

In China ist der alte Urwaldbaum nie ganz ausgestorben. Noch heute steht er dort in der Umgebung heiliger Tempel, selbst in kleinen Hainen. Von dort soll auch der erste Ableger im Jahre 1754 nach Europa, und zwar nach England, gekommen sein. Man vermutet wohl richtig, daß der Bruder Friedrichs des Großen, Prinz Heinrich, einen Ableger dieses ersten nach Europa gelangten Exemplars in den Garten seines Palastes (der heutigen Berliner Universität) pflanzen ließ. Er gilt noch heute als der größte und schönste der Berliner Gingkos. Außerhalb der Reichshauptstadt ist der Baum nur selten anzutreffen. Muß es uns da nicht mit einem besonderen Stolz erfüllen, daß gerade wir in Iserlohn einen solchen Baum besitzen? Ist es nicht wieder geradezu typisch für Iserlohn, daß wir über eine solche botanische Seltenheit verfügen, — und außer einigen Botanikern und Naturfreunden weiß niemand etwas davon!

Die Iserlohner waren von jeher für Besonderheiten; man kann es sich richtig vorstellen, daß einer von ihnen sich sagte: Was Berlin recht ist, ist Iserlohn schon lange billig, als er sich diesen Gingko in den Garten pflanzte.

Und sieh da: Unser Gingko hat sich trotz der „Iserlohner Luft" prächtig entwickelt. Er ist nicht zuviel beachtet worden, wie es schon mit so manchem Seltenen und Wertvollen in Iserlohn geschehen ist, wo man so etwas nur solange schätzte, wie man es nicht in seinen Mauern unter sich hatte. (Böswillige Zungen behaupten, es sei wohl auch heute mitunter noch so.) Diese wenige Beachtung und Wertschätzung ist aber unserem Gingko recht gut bekommen; er konnte dabei still und fleißig zu seiner heutigen recht stattlichen Höhe heranwachsen und sich sehr gut hier in Iserlohn entwickeln.



Der Gingko-Baum in Iserlohn

Unser Bild zeigt den Gingko, der im Garten der früheren Dr. Franzschen Besitzung am Westergraben steht. Ein genaues Bild des Baumes ist im Zeitungsdruck leider nicht zu geben, da hier die Feinheiten des uns vorliegenden Kunstfotos zu sehr verloren gehen.

(Foto: Stadt-Archiv.)

Die NS.-Kulturgemeinde

Ortsgruppe Iserlohn teilt mit:

Fahrt zu den Externsteinen

Die Fahrt ist restlos ausverkauft!

Die Mitglieder und alle Heimatfreunde werden aber heute schon darauf hingewiesen, daß am Sonntag, dem 13. September eine weitere Gemeinschaftsfahrt zu den Wasserburgen im herrlichen Münsterland stattfindet. Teilnehmerkarten wiederum recht billig.

Theaterveranstaltungen.

Die Theaterveranstaltungen beginnen erst Mitte Oktober.

Auf viele Kartenanforderungen für die heutige geschlossene Aufführung auf der Alexanderhöhe sei mitgeteilt, daß Eintrittskarten nicht bei der NSKG. zu haben sind, da es keine Veranstaltung der NS.-Kulturgemeinde ist.

Ueber 35 000 Einwohner

Im Stadtkreis Iserlohn betrugen die Bevölkerungsvorgänge des Monats Juli 1936:

Zahl der Lebendgeborenen 48, davon 9 ortsfremd; Ehen wurden 27 geschlossen; die Zahl der Sterbefälle beträgt 24, davon 3 ortsfremd. Von den Verstorbenen standen 16 im Alter von 60 Jahren und darüber, 1 im Alter unter 1 Jahre, 3 im Alter von 20—40 Jahren und 4 im Alter von 40—60 Jahren.

Die Todesursachen sind: Tuberkulose 1, Krebs 4, Zuckerkrankheit 1, Herzkrankheiten 6, Bronchitis 1, Lungenentzündung 1, Altersschwäche 1, Lebensschwäche 1, plötzlicher Tod 1, Verunglückung 1, alle übrigen Todesursachen 6, zusammen 24.

Die Einwohnerzahl betrug am Anfang des Monats 35 086 und am Schlusse des Monats Juli 1936 35 153.

And wieder geht es in die Eifel . . .

Ein weiterer verbilligter KdF.-Urlauberzug eingelegt.

Alle bisherigen Fahrten in die Eifel mußten wegen Ueberbesetzung vorzeitig abgeschlossen werden. Damit nun alle diejenigen Volksgenossen, die wegen des Ausverkaufs der Fahrten nicht mehr teilnehmen konnten, Gelegenheit haben, ihren Urlaub in der schönen Eifel zu verbringen, wird ein weiterer Urlauberzug eingelegt. Die Fahrt geht in der Zeit vom 14. bis 24. August 1936 nach den bekannten Orten Kyllburg, Bitburg, Neuerburg usw. Abgangsbahnhof ist Essen-Hbf. Zusteigemöglichkeiten bestehen in Mülheim-Ruhr und Duisburg-Hbf.

Bei allen Reichsbahnstationen unseres Gaugebietes werden um 75 Prozent ermäßigte Anschlußfahrkarten nach Essen bzw. Mülheim und Duisburg-Hbf. ausgegeben.

Sofortige Anmeldung ist ratsam, da diese Fahrt in wenigen Tagen ausverkauft sein wird. Anmeldungen nehmen die bekannte Iserlohner KdF.-Kreisdienststelle und die Kartenvorverkaufsstellen entgegen.

---

* **Iserlohner Aufgebote der Woche.** Maschinenschlosser Günter Wetter, Menden, mit Weißnäherin Theresia Fischer, Iserlohn. — Diplom-Ingenieur Günter Oberste-Wilms, Iserlohn, mit Gerda Quindel, Hannover. — Magazingehilfe Friedrich Siebert mit Schneiderin Margarethe Köppe, beide Iserlohn. — Bauführer Eugen Honikel mit Kontoristin Elisabeth Hartung, beide Iserlohn. — Kaufmann Wilhelm Baecker, Hemer, mit Schneiderin Emma Wolschendorf, Iserlohn. — Gürtler Heinrich Finkeldei mit Hausgehilfin Gretchen Schulte, beide Iserlohn. — Friseur Wilhelm Thiemann mit Hausgehilfin Elli Engelage, beide Wetter (Ruhr). — Dekorateur und Plakatmaler Julius Schulte, Iserlohn, mit Toni Löwenstein, Unna. — Schneidermeister Erich Dunker mit Maria Adolph, beide Oberhausen (Rhld.). — Nadler Wilhelm Bieler mit Paderin Dorothea Homberg, beide Iserlohn.

* **Blutgruppenbestimmung bei allen Soldaten.** Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt, daß außer den bereits angegebenen Blutgruppenbestimmungen auch bei allen Soldaten, die über die aktive Dienstpflicht hinaus weiter dienen, die Blutgruppenzugehörigkeit zu bestimmen ist.

* **Bevorzugte Abfertigung Schwerbeschädigter vor Amtsstellen.** Nach den Richtlinien des Reichsarbeitsministers für die Erteilung von Ausweisen zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen werden Schwerbeschädigte, die sich im Besitz eines solchen Ausweises der Fürsorgestelle befinden, bei Erledigung eigener Angelegenheiten vor den Amtsstellen bevorzugt abgefertigt. Der Reichsarbeitsminister hat diese Vergünstigung nunmehr auch auf die Fälle ausgedehnt, in denen Schwerbeschädigte bei Ausübung ihres Dienstes Aufträge ihrer Unternehmer zu erledigen haben. Die obersten Reichsbehörden und die Regierungen der Länder sind gebeten worden, für ihren Bereich eine entsprechende Anweisung ergehen zu lassen.

Küchenzettel für die Woche

vom 10. bis 16. August 1936.

(Zusammengestellt von der Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.)

Montag: Fleischbrühe aus Resten, Pflaumenpfannkuchen.

Dienstag: Gemüsesuppe, Fischsalat oder Fisch in Gelee und Bratkartoffeln.

Mittwoch: Pichelsteiner Fleisch, Birnen und Preiselbeeren.

Donnerstag: Bohnengemüse, Falscher Hase, Kartoffeln.

Freitag: Fischkartoffelsuppe, Grießschaum.

Sonnabend: Apfelnudeln.

Sonntag: Pflaumensuppe, Schweinebraten mit Rotkohl, Kartoffeln, Schneeklöße in Vanillesoße.

Ueber Napoleon I. sind 16 000 Bücher veröffentlicht. Es ist also seit seinem Tode im Jahre 1821 jede 95. Stunde ein Buch über ihn herausgekommen.



Wollten Sie nicht in diesem Jahre ein Fahrrad kaufen?



Verlangen Sie sofort unser Angebot.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 436

Pianos
von unerreichter Klangschönheit auf fachmännisch-akustischer Grundlage gebaut, neu. Klavierstimmen
Schicketanz, Altena, Werdohlerstr. 50

Fußball-Stiefel
36-39 Mk. 6.90
40-46 Mk. 7.90
Hellweg

Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter zu haben in der Expedition ds. Bl.

Küchen
in Natur, Schleiflack u. Nußbaum
3tür. und 4tür.
Eichenschlafzimmer Herrenzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel
äußerst billig
Karl Graumann sen.
Mühlen- u. Lerchenstr.-Ecke 15
Fernruf: 3728



Lorbeer Kümmel und Blüten Pflanze
ein Zeichen natürlicher, gesunder Lebensauffassung. Junge Frauen sollten auf leste, gesunde Figur bedacht sein — es ist besser! Viel Bewegung und Dr. Richters Frühstückskräutertee halten den Körper frisch und straff — kein unnötiges Fett wird sich ansetzen, das Blut hat freie Zirkulation und der Stoffwechsel ist in schönster Ordnung. - Packg. 1.80 u. 2.25. Auch als Drix-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richtertee und Quick mit Lezithin aus einer Quelle

Vorrätig in:
Drogerie Raabe, Werminger Straße 31
Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

Das Handwerk im Sprichwort

Alle Angelegenheiten des menschlichen Lebens, die guten und schlechten Charaktereigenschaften der Menschen, alle Stände und Berufe haben in den Sprichwörtern ihre Berücksichtigung gefunden. Das Sprichwort lehrt, wie man die Welt nehmen und sich den Mitmenschen gegenüber verhalten soll. Die Erfahrung vieler Generationen ist in ihm im Kleid der Poesie erhalten. Auch vom Handwerk in seinen verschiedenen Gewerben ist in einer ganzen Reihe von Sprichwörtern die Rede; entweder beziehen sie sich auf das Handwerk selber, oder sie kleiden ihre Weisheit unter Hinweis und Bezug auf eine handwerkliche Tätigkeit in ein Sinnbild, eine Allegorie.

Da haben wir zunächst eine Anzahl Sprichwörter, die allgemein über das Handwerk etwas aussagen. Die Tatsache, daß ein richtig ausgeübtes Handwerk seinem Mann das notwendige Einkommen gibt, drückt das Sprichwort so aus: „Handwerk hat einen goldenen Boden. Ein Handwerk ein täglicher Gulden. Mit einem Handwerk kommt man weiter als mit 1000 Gulden. Ein Handwerker sollte tein Rentener översteeren (= sollte länger zu zehren haben als zehn Rentner)." Damit dies aber geschehen kann, muß der Meister sein Handwerk verstehen. Denn: „Es ist ein schlechter Arbeitsmann, der nicht vom Handwerk reden kann." Darum muß er sein Fach bei einem guten Meister gründlich erlernen: „Meisterlos ist ein schlechter Erzieher." Wenn es dabei einmal schief geht, so ist zu bedenken: „Es fällt kein Meister vom Himmel." Und: „Anfang ist kein Meisterstück." Dem Meister aber, der glaubt, er verstünde alles, ruft das Sprichwort warnend zu: „Es ist kein Meister so gut, er findet einen über sich." Der Lehrling, der ein Handwerk erlernen will, „muß das Zeug dazu haben". Von ihm werden buchstäblich und im übertragenen Sinn mancherlei Eigenschaften verlangt. Da heißt es: „Wer sich vor Funken fürchtet, gibt keinen guten Schmied ab. Wer feuerscheu ist, soll nicht Bäcker werden. Wer sich nicht bestäuben will, bleibe aus der Mühle."

Es ist nicht gut, wenn einer beruflich „Hans Dampf in allen Gassen" sein will, wenn einer „in allen Töpfen herumrührt", also in allen Gebieten etwas kennen will. Das Goethewort „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister" drückt das Sprichwort so aus: „Fangvielan tat wenig. Wer viele Handwerke zugleich lernt, lernt selten eines wohl. Viele Handwerke verderben den Meister. Zwanzig Handwerke und ein halb Brot. Neunerlei Handwerk, achtzehnerlei Unglück. Viel Handwerke, betteln das Beste. Zehn Handwerke, das elfte der Bettelstab."

Die Verbindung des persönlichen Interesses und Berufswohls mit demjenigen der Gemeinde und der Stadt hat im Mittelalter nicht selten zu unguten Verhältnissen geführt. Darum warnt die Volksweisheit: „Männer der Zunft walten oft mit Unvernunft." Und: „Wo der Bürgermeister schenkt Bier und Wein, Metzger und Bäcker im Rate sein, da leidet Not die ganze Gemein." Oder: „Wo der Bürgermeister selbst ein Beck ist, da backt man das Brot zu klein."

Im Mittelalter galt eine Reihe von Gewerben, bei denen die Gelegenheit zur Hinterziehung der Kundschaft im besonderen Maße besteht, als unehrlich, so die Müller, Bäcker, Weber. Diese Tatsache hat in der Volksweisheit des Sprichwortes einen Niederschlag in oft origineller oder witziger Form gefunden. Denn das Sprichwort drückt sich meist nicht so platt aus, wo es eine Warnung aussprechen oder eine Lehre eindringlich machen will, sondern tut dies poesievoll. „Nichts kühner als Müllers Hemd, das jeden Morgen einen Dieb vom Galgen nimmt. Er nährt sich aus dem Stegreif wie ein Müller. Der Müller ist fromm, der Haare auf den Zähnen hat (also keiner). Ein Müller ist nicht eher fromm, bis er zum Fenster ausguckt (weil er dann nicht mehr arbeitet und sich zur Ruhe gesetzt hat). Müller und Bäcker stehlen nicht, man bringt's ihnen. Der Müller stiehlt nicht; jeder sagt zu ihm: „Nimm mein's zuerst!" (Wortspiel mit zwei Bedeutungen von nehmen). Fünf Ellen geben ein Paar Handschuh, wenn der Schneider kein Schelm ist. (Denn dann reichen sie noch nicht einmal, weil er davon stiehlt.) Müller Schneider und Weber werden nicht gehängt, sonst ginge das Handwerk aus. „Was die Gewohnheit nicht tut, sagte der Schneider, da hatte er ein Stück von seinem eigenen Tuche in die Hölle geworfen." Sehr nett ist auch ein plattdeutsches Rätsel: „Wenn du'n Schnier, 'n Wäwer un 'n Möller in 'n Sack deist un bergdal trudelst, wecker kummt nunnen to liggen? Oemmer 'n Spitzboo!" Aber wir glauben, daß die Vertreter der einst als unehrlich geltenden Gewerbe es in ihrer Ehrlichkeit heutzutage mit den übrigen Berufskollegen aufnehmen können, und daß die Boshaftigkeit des Volkswitzes mindestens stark übertrieben ist. Ueberhaupt der Schneider hat es dem Volksmund mit seinem gutgemeinten Spott angetan, wie die folgenden Beispiele zeigen: „Drei Schneider gehen auf ein Lot. Er friert wie ein Schneider. Der Schneider mit der Scheer meint, er sei der Herr. „Was die Liebe nicht tut, sagte ein Schneider, küßt einen Bock zwischen die Hörner. Der kann einen Geißbock zwischen den Hörnern küssen."

Aber auch die kleinen Schwächen anderer Gewerbe werden von dem scharfen Blick des Volkes erfaßt und entsprechend gekennzeichnet. Vom Maurer, von dem es etwas boshaft heißt, daß er den aufgehobenen Backstein wieder zur Erde fallen lasse, wenn die Feierabendglocke gerade zu schlagen beginne, wird gesagt: „Was ein rechter Maurer ist, muß viermal seine Pfeife putzen und anzünden, bis er einmal ein kleines Stündchen durchgeschafft hat." Denn: „Mauermanns Schwamm brennt nicht!" Will das folgende Sprichwort loben, oder ist es anzüglich gemeint, wenn es behauptet: „Mauermanns Schweiß kostet der Tropfen einen Taler"? Aehnlich ist auch ein mundartliches Sprichwort: „Am erschte Abri! henn d' Murer e groß Feschd; do werd's grad hundert Johr, daß de' leischt Murer geschwitzt hett." Vom Kaminfeger sagt ein witziges Wort: „Die Kaminfeger sind besondere Leute, die kratzen, wo es sie nicht beißt." Mehr im übertragenen Sinne sind zu nehmen: „Die Anschläge der Zimmerleute halten am längsten. Mit Hadern verliert jedermann, außer Papiermacher und Advokaten. (Die Papiermacher brauchten Hadern-Lumpen zur Herstellung des Papiers; die Advokaten verdienen durch die Streitsucht der Menschen.) Die Häfner sind solide Leute, sie schlagen nicht gern auf ihre Ware. (Weil diese zerbrechlich ist.) Man schimpft den Gerber nicht, wenn man ihn einen schäbigen Kerl nennt. Wer zum Barbier geht, bleibt nicht ungeschoren. Der Schuster soll bei seinen Leisten bleiben und nicht alles über einen Leisten schlagen." Oder es heißt auch: „Behüt' uns Gott vor Feuer, vor Zimmerleut' und Maurer; die eine Stunde arbeiten sie, die andere Stunde essen (saufen) sie, die dritte rauchen sie Tabak, und so vergeht der ganze Tag."

Aehnlich lautet auch eine Hausinschrift in Tirol:

„Behüt' uns Gott vor Feuersbrunst, vor Mißwachs und vor teurer Zeit, vor Maurern und vor Zimmerleut'." Ein anderer Spruch erweitert die Bitte gar noch: „Behüt' uns Gott vor teurer Zeit, vor Maurer und vor Zimmerleut, vor Schinder und Exequirer, vor Doktor und Barbierer." Bezeichnend ist auch ein anderer Spruch: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte, sagte der Schmiedegesell und warf den Hammer weg."

Die Kennzeichnung der Eigenart der einzelnen Gewerbe bis zur sinnbildlichen Entlehnung handwerklicher Fähigkeiten und Tätigkeiten und ihre Anwendung im lehrhaften Sinn hat im Sprichwort eine besondere Form gefunden, wie die Auswahl aus dem reichen Schatze uralter Volksweisheit zeigt. Die Zuversicht aber, die ein rechtes Handwerk seinem Meister verleiht, kennzeichnet in schlichter Form ein Spruch an einem Hause in Tegernsee:

Wenn in der Welt ein Handwerksmann
Sein Mut und Fleiß tut wenden an,
Tragt solches ihm sein Nahrung ein,
Wie immer mag das Wetter sein!

E. J. H. Billinger.

Film-Schau

Schauburg-Lichtspiele

„Jugend der Welt"

Der Film der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen.

NSK. Ein ungeheurer Reichtum an sportlichen Ereignissen und Leistungen mußte auf eine große Linie gebracht werden. Es galt, das Tatsächliche zu zeigen, die einzelnen Sportkonkurrenzen in ihren wesentlichen Erscheinungsformen, Augenblicken höchsten Einsatzes von Kraft, Können, Ausdauer der flüchtigen Sekunde zu entreißen und festzuhalten, und darüber hinaus einen lebendigen, mitreißenden Eindruck von der Wucht und Schnelligkeit, von der Hingabe und Wildheit der Kämpfe zu vermitteln.

Der Film hebt an mit einer Einfahrt in Garmisch-Partenkirchen durch die geflaggte Straße der schmucken Bauernhäuser und eilt im Sturmschritt dem Aufmarsch der Sportkämpfer aller Länder zu. Da ziehen sie in Reih und Glied vorüber, stolz, freudig, siegessicher und jeder einzelne im Vollgefühl, für die Ehre seiner Nation und für den Ruhm des Sportes aufgerufen zu sein. Der Führer blickt von der Tribüne auf den Umzug der Nationen, er grüßt die Fahnen und er zeigt sein gütiges, herzliches Lächeln, als die kleine Japanerin, eine der Weltbesten des Eislaufes, an der Spitze ihrer Kameraden vorüberstapft. Wunderbare Gestalten rücken auf die Kamera zu, immer neu, immer anders, eine Wirklichkeit von unendlichem Reichtum drängt sich in die Linse.

Schwer ist es zu sagen, welcher der Abschnitte stärker ist an Erlebniskraft, denn überall geht es um den Lorbeer des Sieges. Wohl liegen Höhepunkte in der rasenden Gewalt des Eishockeys, wo Mannschaft und Einzelkämpfer Unvorstellbares vollbringen, elementar ist auch die unbändige Energie der Bobrennen, bei denen ein Schlitten in der Zeitlupe stürzt und andere im Entsetzensschrei der Zuschauer über die Ränder der Bahn geschleudert werden — und dennoch sind die beschwingten, graziösen Eislaufkünste auch wieder nur das Werk höchster Sammlung, die dem Körper ein scheinbar spielendes Können abringt. Erst wenn dieser Punkt erreicht ist, der die Leichtigkeit für den letzten Teil, für den gewagtesten Einsatz des Könnens verleiht, ist das Handwerkliche der Sportbereitschaft überwunden, und die Kunst, der edelste Ausdruck der Gestaltung, beginnt.

Diese Einsicht, oder doch allen, die den Sport nur von außen sehen, mindestens ein Ahnen von seinen inneren Werten zu geben, wird dieses Filmwerk berufen sein.

Reichshallen-Lichtspiele

„Flüchtlinge"

Die Reichshallen-Lichtspiele bringen eine nochmalige Aufführung des ausgezeichneten Ufa-Großfilms „Flüchtlinge". Die Iserlohner Filmfreunde werden sich diesen Spitzenfilm gern noch einmal ansehen, war er doch einer der ersten Filme, in dem die neue Zeit und ihr Geist Niederschlag und mitreißenden Ausdruck fanden. Der Führergedanke findet hier durch die schauspielerische Leistung von Hans Albers überzeugenden Ausdruck.

*

Das gestern sehr gut besuchte Reichshallen-Filmtheater erlebte diesen packenden Großfilm in ungeheurer Spannung mit, haben doch die meisterlich dargestellten Schreckensszenen ein brennendes aktuelles Interesse. So und nicht anders sieht es heute in Spanien aus. Das Wüten der roten Mordbanden konnte nicht realistischer und nicht besser dargestellt werden als in diesem Film. Man darf überzeugt sein, daß auch die nochmalige Aufführung dieses Filmes in Iserlohn zu einem Erfolg wird, den der mit dem Staatspreis ausgezeichnete Film auch durchaus verdient hat.

Korso-Lichtspiele Hemer

„Im weißen Rößl"

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück, das überall die größten Erfolge fand, wurde dieser heitere Film gedreht, den wir bei seiner Aufführung in Iserlohn bereits besprochen haben. Er wird auch den Filmfreunden in Hemer Freude und frohe Unterhaltung vermitteln.

Lichtspiel-Palast Westig

„Der Kampf um den Piratenschatz"

In dem amerikanischen Sensations- und Abenteuerfilm „Kampf um den Piratenschatz" mit dem berühmten amerikanischen Sensationsdarsteller Richard Talmadge in der Hauptrolle, spielt Lucille Lund die weibliche Hauptrolle. Dieses junge Mädchen trägt in Hollywood den Ehrentitel „Frau ohne Nerven". Und tatsächlich hat dieses blonde, scheinbar zarte Geschöpf schon Wunder an Tatkraft und persönlichem Wagemut an den Tag gelegt. Kein Wunder daher, daß Talmadge, der tollkühne und kein Hindernis scheuende Teufelskerl gerade die Lund als Partnerin wählte.

In diesem Film sind alle technischen Errungenschaften unseres Zeitgeschehens in Anwendung gebracht, soweit sie sich für die Ausführung einer Sensation eigneten. Vom Flugzeugrennen, Motorrad- und Auto-Zusammenstoß, Motorboot-Katastrophe und tollkühner Akrobatik entlang der Fassade eines Wolkenkratzers, von Boxkämpfen und Ringkämpfen ist alles aufgeboten, um die Spannung zu erhöhen. Und stets ist Lucille Lund neben Richard Talmadge im Mittelpunkt des Geschehens.

Bilder aus neuen Filmen



Phot. Ufa

So ging alles gut aus!
Hansi Knoteck und Gustav Fröhlich in dem Ufa-Tonfilm „Inkognito"

Filmspiegel

Neues aus Filmwelt und Werkstatt

„Husaren der See"

heißt ein Kulturfilm der Ufa über die Torpedobootswaffe der deutschen Reichsmarine. Der Film wurde unter der Regie und nach einem Manuskript von Dr. Martin Rikli mit Kurt Stanke an der Kamera in der Herstellungsgruppe Dr. Nicholas Kaufmann gedreht. Die marinetechnische Fachberatung lag in Händen der Herren Kapitänleutnants Erdmanger, Fuhrke und Zerbe. Die Tonaufnahmen wurden größtenteils im Original auf den Torpedobooten und während der spannenden Manöver, die dieser Film zeigt, auf hoher See gedreht. Die Begleitmusik schuf R. Perak.

Der Film erhielt die Prädikate „staatspolitisch wertvoll", „künstlerisch wertvoll" und wurde als „Lehrfilm" anerkannt.

Neuer Georg-Witt-Film der Ufa „Die Kreutzersonate".

Mitte August wird mit den Aufnahmen für den neuen Georg Witt-Film der Ufa „Die Kreutzersonate" (Herstellungsgruppe: Krüger-Ulrich. Spielleitung Veit Harlan) begonnen. Das Drehbuch schrieb Eva Leidmann. Die Musik komponierte Ernst Roters. An der Kamera steht Günther Rittau. Die Bauten stellt Ludwig Reiber. Als Darsteller wurden verpflichtet: Lil Dagover, Peter Petersen und Albrecht Schoenhals.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonntag, den 9. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Anschl.: Musik in der Frühe.
7,50: 9. Tag der 11. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8,00: Sonntägliche Musik.
9,00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
10,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
12,00: Musik am Mittag.
Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Bunte Platte (Schallplatten).
14,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Regattaberichte aus Kiel.
15,00: Blasmusik.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
16,00: Der Marathonlauf.
18,00: Robert Gaden spielt.
Dazwischen: Berichte vom Stadionrennen in Hoppegarten.
19,00: Olympia-Echo 9. Tag.
20,00: „Die Fledermaus", Operette von Joh. Strauß.
22,00: Nachrichtendienst.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Tanz und Unterhaltung.
1,00—2,00: Konzert nach Mitternacht.

Montag, den 10. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Anschl.: Musik in der Frühe.
6,30: Frühgymnastik.
6,45: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,00: Nachrichten.
7,15: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,50: 10. Tag der 11. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
13,00: Militärmusik.
13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
18,00: Blasmusik.
19,00: Olympia-Echo 10. Tag.
20,00: Nachrichtendienst.
20,10: Alte und neue Tanzmusik.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
20,45: Deutschland baut auf: Der Staat als Förderer des Sports.
21,00: „Herakles", Oratorium von G. F. Händel.
22,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
22,15: Olympia-Echo.
22,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
23,00: Deutsches Volksliederspiel.
0,50: Ausklang.

Todesopfer der Sowjet-Rekordsucht

Moskau, 5. August.

Der Zwang, der überall in der Sowjetunion zur Ausübung des Fallschirmabsprunges besteht, hat wieder einmal, wie Wladiwostoker Zeitungen brichten, drei Todesopfer gefordert. Von einem Flugzeug, das der Leiter des Verbandes der Fallschirmspringer steuerte, sollte eine Frau abspringen. Ein anderer Fallschirmspringer befand sich, schon mit dem Fallschirm angetan, im Flugzeug. Die Frau hatte sich auf die Tragfläche gestellt, scheute aber im letzten Augenblick vor dem Absprung. Die Maschine verlor das Gleichgewicht, die Springerin hing mit ihrem Fallschirm an der Tragfläche. Der Pilot konnte die Maschine nicht mehr steuern, so daß sie abstürzte. Alle drei Insassen kamen bei dem Absturz um.

Reise bequemer mit Qualitäts-Dauerwellen
Salon der eleganten Dame!
Inhaber höchster Auszeichnungen!
Schlüsmann
Ohl 2 Am Adolf-Hitlerplatz
Fernruf 3325

Karosseriebau-Meister
Alfred Maslo, Iserlohn, Karnacksweg 16
Anfertigung aller in Frage kommenden Spezial-Aufbauten
Reparaturen aller Art

Gustav Somborn Malermeister
Iserlohn, Hochstraße 4, Fernruf 3803
Neben sämtlichen vorkommenden Maler- und Anstreicherarbeiten führe ich als Spezialität die Dekorations-Kirchenmalerei sowie Raumkunst nach gegebenen und eigenen Entwürfen aus.
Referenzen gern zu Diensten

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schuhbesohlanstalt
Schattling
Hohlerweg 20
Gut und billig!

SCHUH-REPARATUREN prompt, preiswert, sauber. Anfertigung feinster Maß-Arbeiten von Schuhmachermeister
Fritz Brüggenolte
Dicken Turm 47 (früher Stoppel)

Nähmaschinen
Fabrikat: „Mundlos"
in bekannt bester Qualität in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen. Reparaturen sämtlicher Systeme prompt u. sauber
Nadeln, Oel, Ersatzteile
K. Rentzing, Mechaniker
Iserlohn, Am Ostbahnhof 4

Hermann Franke Bedachungsgeschäft
Elisabethstr. 1, Ruf 4793
Bedachung in allen Ausführungen, Kostenanschläge nach Entwürfen. — Lassen Sie sich fachmännisch beraten.

A. Motz Schreinermeister
Iserlohn, Pütterstr. 9, Ruf 4125

Feine Militär- u. Zivil-Maßschneiderei
Von der Reichszeugmeisterei zugelassen.
Fritz Funke & Sohn, Iserlohn
Friedrichstraße 15, Fernsprecher 2407

Zeitungs-Anzeigen
helfen kaufen und verkaufen!

Unterstützt das heimische Handwerk!

Olympia-Silva
die konkurrenzlos billige Reise-Schreibmaschine fabrikneu RM. 109.50, auch Teilzahlung gestattet. W. Hanne, Bleichstr. 23

Radio-Reparaturen
und Verkauf von neuen Geräten
Biermann, Iserlohn, Laarstr. 12
Fernruf: 3561 — Akkuladestation
Klempnerei — Installation

Besohlanstalt „Moment"
ISERLOHN
Mühlentor 8

Max Romberg
Polsterer u. Dekorateur
Bohnenstraße 1 Ruf 3892

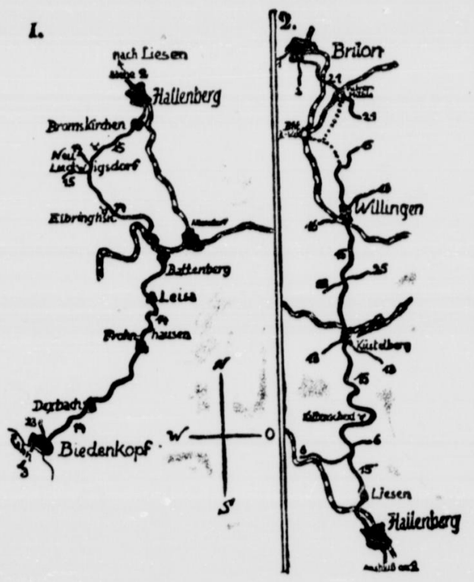
E. Valder
Uhrmacher- und Optikermeister
Brillenlieferant sämtl. Krankenkassen
ISERLOHN, Straße der SA. (frühere Karrenstraße 12), Fernruf 2810

Ernst Capellmann
Bau- u. Maschinenschlosserei
Iserlohn, Ruf 4812

Wir erwandern das Sauerland

4 Tage auf Ferienfahrt von der Lahn durchs Hochsauerland

Ein schönes Städtchen ist Biedenkopf an der Lahn. Es liegt 265 Meter hoch und so malerisch, besonders wenn man von den Höhen südlich des Bahnhofes aus das Ganze im Kranze runder Bergkuppen überschaut, daß man sich schon gleich zu Beginn der Wanderung in eine beschwingte Stimmung versetzt fühlt. Am Marktplatz der Kreisstadt, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, sitzt das erste Schild mit dem weißen Liegekreuz des Sauerländischen Gebirgs-Vereins und der Zahl 14. In mählicher Steigung gewinnen wir in 1 Std. die Senke zwischen den Johannisköppen und dem Heiligenberg mit 520 m. Die meiste Zeit umfächelt uns Hochwald. Unterwegs wie auch auf dem anschließenden Wege genießen wir hochbefriedigt so manche reizvollen Fernblicke. Erst kurz vor Derbach, 360 m, das wir nach 40 Min. erreichen, nehmen wir einen Feldweg unter die Füße. Das hessische Dörfchen bietet nichts Besonderes. Auf der gut einstündigen Strecke zum nächsten Dorf Frohnhausen, 312 m, geht's vorerst in ½ Std. Feldwegs bis auf 470 m bergan, dann aber auf der Höhe bald über eine bunte Schmetterlingswiese, die ganz von Wald eingeschlossen ist, und eins der apartesten Wunder dieser Wanderstrecke darstellt. Darnach senkt sich der Waldpfad, um am Ende in einen Feldweg überzugehen. Hinter Frohnhausen sind wir schnell wieder im Walde. Es geht nun 20 Min. um den Ziegenberg herum, doch immerhin wieder bis auf 470 m aufwärts. Hier oben wie auch noch ein Stücklein später erfreuen wir uns einer großartigen Fernsicht weit ins hessische Bergland hinein.



So manches Dörflein liegt weit, weit im Osten vor unseren staunenden Blicken und in der Ferne verdämmern uns unbekannte Bergzüge. Durch die Prächte gleitet unser Waldweg nun langsam zu Tal bis Laisa, 400 Meter, ¾ Std. Im weiten Bogen um das Buchhöll wandern wir am Ende des 1. Wandertages in ¾ Std. zu dem jüngsten Städtchen Battenberg oberhalb der Eder, 395 m. Ehe wir uns zur Ruhe begeben, nehmen wir den entzückenden Fernblick seitab der Kirche auf das breitgelagerte Edertal und die Höhen im Norden in uns auf.

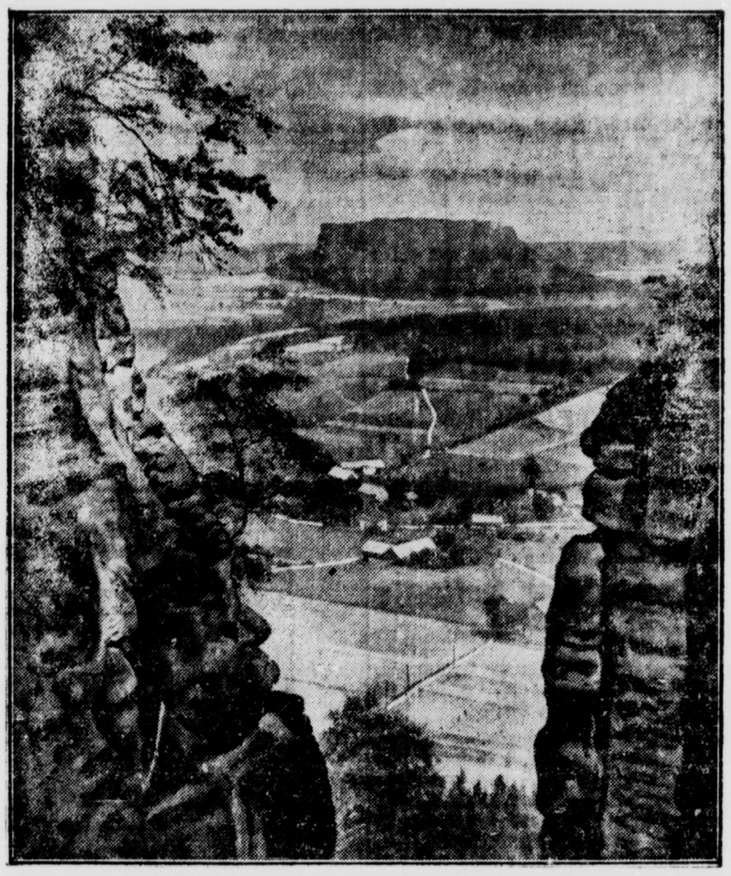
Von hier ab benutzen wir Blatt 9 Winterberg, später 4 Brilon der Sauerlandkarte 1 : 50 000 vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn. Auf ihr sehen wir, daß es die ersten 25 Min. stark talab zur Ederbrücke, 300 m, geht und daß wir hinter dieser nach 12 Min. den Waldrand gewinnen. Während des ¾stündigen Anstiegs durch Wald bis zum Forsthaus Kleudelburg genießen wir, wenden wir uns rückwärts, manche prächtigen Ausblicke auf die Ederlandschaft. Auch die folgenden 50 Min. bleiben wir im Wald und noch auf der Hwstr. 14. Aber am Forsthaus Elbringhausen, 405 m, heißt es für uns, auf die hier kreuzende Hwstr. 15 nach rechts übergehen. Wir tun es umso lieber, als uns damit der Wald noch fast 1 Std. treu bleibt. Dabei berühren wir Neu-Ludwigsdorf, 560 m. In steilem Gefälle senkt sich unser Weg zum Linspherbach, 410 m, um jenseits zwischen Feldern in 20 Min. das 450 m hochgelegene Bromskirchen zu erreichen. Die Landstraße geleitet uns in ½ Std. nach Hallenberg im Nuhnetal, 410 m, und damit zum Rastort für den 3. Wandertag. Zwischen den beiden letzgenannten Orten verläuft die Grenze der Provinz Westfalen.

Am 3. Wandertag bleiben wir stets auf der Hwstr. 15. Vorerst halten wir uns an die Landstraße, die nach 25 Min. das Nuhnetal mit dem Liesetal vertauscht und in diesem nach 20. Min. das Dörflein Liesen, 440 m, erreicht. Am Ende der Ortschaft wenden wir uns von der Straße auf einen das Liesetal aufwärts führenden Feldweg unterhalb des Hilmesberges. Dort, wo wir von dem Bächlein rechts steil aufwärts steigen, treffen wir auf Hwstr. 6, mit der wir 15 Min. lang zusammengehen. Am Knappsattel, 590 m, westlich von Hesborn, trennen sich beide Wanderwege wieder voneinander; 6 führt über den aussichtsreichen Bollerberg, den zu besteigen sich bei klarem Wetter unbedingt lohnt, ist die Sicht von dem fast 800 m hohen Gipfel doch ganz überwältigend schön und umfassender als die vom Kahlen Asten. Man kann von der Kuppe später auf einem bezeichneten Ortsweg nordwärts wieder auf Hwstr. 15 gelangen, und zwar zur Rauhen Wiese, 630 m, zu der wir sonst schon in 25 Min. unterm Bollerberg entlang kommen. Auch von diesem Waldhöhenweg gibt es schöne Aussichten. An der sprudelnden Dillmecke entlang springen wir nun durch eine Waldschlucht in ¾ Std. mit ihr talab; nach ¼ Std. stehen wir vor dem Forsthaus Kaltenscheid, 414 m, im Orketal. Lieblich, oft romantisch schön ist dieses Tal, bei dessen Namen der Sauerlandwanderer Herzen bereits höher schlagen. Durch den sogenannten Bildischengrund, wie ein Teil des Orketales genannt wird, wandern wir 25 Min. wenig aufwärts, biegen dann rechts ins Deitmecketal hinein, das wir aber nach 20 Min. (471 m) schon wieder verlassen. Wundervolle Waldeinsamkeit umgibt uns im Bereich des Jungen Grimme und der anderen Waldgipfel, die sich nahe um die 800 bewegen. Wir müssen 300 m bergan, ehe wir am Neetsberg stehen (gut 1 Std.). Kirchenstill ist es ringsum, auch noch ½ Std. länger am Großen Hocherkopf entlang. Knapp hinter dem Hochwald liegt dann plötzlich das 665 m hoch gelegene Dörflein Küstelberg vor uns. Hier wollen wir die 3. Rast halten.

Der 4. und letzte Wandertag läßt uns nicht viel weniger schöne Naturfreuden genießen. Von Küstelberg steigen wir zunächst in 20 Min. zum Hillekopf, 690 m, hinan. Um den Hopperkopf herum verläuft unser Waldweg in 40 Min. zur Schweinebrücke am Alten Hagen. Von hier aus begleiten wir die junge Itter abwärts, kommen nach ½ Std. an der Mühlenkopfschanze vorbei, berühren nach 5 Min. die Oberförsterei Struck und gelangen nach weiteren 30 Min. zum Wintersportplatz Willingen, 550 m. Wir verweilen noch 20 Min. auf der Hwstr. 15; sobald aber links das Zeichen des weißen Rechtecks zu sehen ist, gehen wir auf diesen Ortsweg über, der uns durch herrliche Forsten in ¼ Std. auf den 775 m hohen Trais, nach weiteren 20 Min. zum 704 m hohen Fohrenkopf und wenige Minuten später zu dem bezeichneten Schiweg an der Jaadhütte vorbei über Pulvermühle nach Brilon bringt. Diesen Schiweg durch den wundervollen Briloner Stadtforst halten wir bis Pulvermühle an. Die Sommerfrische Pulvermühle, 415 m, erreichen wir nach gut 1 Std. Höhenwanderung. Die hier vorüberführende Hwstr. 21 bringt uns endlich in 1 Std. nach Brilon, 440 m, der Kreisstadt am Ostende des Arnsberger Waldes mit so mancherlei Sehenswertem. Sie soll der Schlußstein unserer an Entdeckungen reichen Hochsauerlandfahrt sein.

Wer lieber gleich nach Brilon-Wald an der Ruhrtalbahn gelangen möchte, wandert vom Fohrenkopf dem mit weißem Rechteck gezeichneten Wege noch 40 Min. abwärts nach. Dann wird dieser Bahnhof bereits erreicht.

Das Gesicht der deutschen Landschaft



Romantisches Elbtal.

Zu den reizvollsten Landschaften der Elbe gehört der Durchbruch durch das Elbsandsteingebirge, die Sächsische Schweiz. Schroffe Felswände stürzen hier in das Tal, und da und dort ragen steile Felsberge aus den Ebenen. Das Bild gewährt einen schönen stimmungsvollen Blick vom Schneiderloch am Pfaffenstein auf den Lilienstein. (Scherl-M.)

„Aus Deutschland soll keine Wohlfahrtsanstalt werden."

Der geschäftsführende Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Herm. Esser, erörtert in der „Deutschen Volkswirtschaft" Wirtschaftsfragen des Fremdenverkehrs. Dabei betont er, wir brauchten das Luxushotel ebenso wie den einfachen freundlichen Gasthof. Es wäre volkswirtschaftlich ein Wahnsinn, wenn man reiche und vermögende Leute abhalten wollte, ihr Geld auszugeben und damit die Wirtschaft zu fördern. Es wäre aber auch falsch, unsere Einrichtungen des Reiseverkehrs nur auf begüterte Leute abzustellen. Es sei die wirtschaftliche Förderung sehr zu schätzen, die sich aus den Fahrten der NSG. „Kraft durch Freude" ergebe. Man müsse sich aber dagegen wenden, daß Leute sich diese Fahrten zumute machen wollten, die sich ohne Betreuung durch das große soziale Hilfswerk eine Erholungsreise leisten könnten. Daraus ergebe sich eine wichtige Zielsetzung für die Arbeit im Fremdenverkehr. Es sei nicht der Sinn nationalsozialistischer Wirtschaftsentwicklung, aus Deutschland eine Wohlfahrtsanstalt zu machen. Wir seien vielmehr bemüht, Leistungen und Lebensstandard des einzelnen auf immer höhere Stufen zu führen. Folgerichtig werde man im Fremdenverkehr dafür zu sorgen haben, daß immer mehr Menschen ihre Urlaubsfahrt zu den im freien Reiseverkehr gültigen Bedingungen durchführen.

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl im romantischen Volmetal!

Ruf: 3933 Inhaber: Paul Bierkämper
Haus Grürmann
Hemerhardt / Das behagliche Familienlokal

Gasthof
H. Meise
Sundwig, Ruf 6237
Besondere Sehenswürdigkeiten: Die Heinrichshöhle
Tropfsteinhöhle / Elektr. beleuchtet
Tägl. geöffnet / Höhlenbärenskelett
Großer Saal und Gartenanlagen — hält sich bestens empfohlen

G. Sander
Landhausen
10 Min. v. Bismarckturm
Fernruf Iserlohn 4417
Beliebtes Ausflugslokal für Vereine und Familien. — Schattige Gartenanlagen
Ia gepflegtes Pils- und Export-Bier
Kaffee und Gebäcke
Eingerichtet für größere Gesellschaften

Gasthof
Sonneborn Dellinghofen
Ruf: Iserlohn 6485
Eingerichtet für größere Gesellschaften, hält sich bestens empfohlen

Gaststätte zur Erholung
E. König
Ruf 6140 Iserlohn
Riemke bei Dellinghofen
Ia Kaffee – Schattige Gartenanlagen – Großes Gesellschaftszimmer

Restaurant zur „Tütebelle" Inhaber Fr. A. Beckmann,
Ruf 6412 Haltestelle der Straßenbahn. — Das Haus der guten Tasse Kaffee — Gartenlokal. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Gasthof **Vogelsang**
Brockhausen bei Dellinghofen
Ruf 6092 Iserlohn

„Zur Ewigkeit" Schenkwirtschaft Viktor Kneer
Brockhausen bei Dellinghofen Ruf 6180

Gasthof Gutzmann Bruchhausen bei Amecke am Sorpesee

Automobilisten und Wochenendler
besuchen bei ihren Durchfahrten die bekannte bergische
Gaststätte Hotel Trommershausen
Marienheide Bezirk Köln / Fernruf 210
Herrliche Räumlichkeiten, schöne illum. Gartenanlagen, ca. 600 Sitzplätze. Große Tanzfläche im Freien. (Verlangen Sie Prosp.)

Hönnetal
das wildromantische und schönste Felsental Westfalens!

Platthaus
Hönnetal über Fröndenberg - Ruhr
große Gesellschaftsräume
schattiger Garten / Parkplatz
öffentliche Fernsprechstelle Hönnetal

Haus **Reckenhöhle**
Hönnetal, großer Garten,
Saal und Gesellschaftsräume
Ruf Eisborn 19 / großer Parkplatz

Sanssouci
Saal und renovierte Gesellschaftsräume
18 Fremdenzimmer Parkplatz
Große Gartenanlagen / Ruf Balve 311
Spezialität: Hönnetaler Bachforellen



Gasthof zur Post, Eisborn Sommerfrische 390 m ü. M.
Bad, Garage. Sämtl. Zimmer mit fließendem Wasser, Saal und Gesellschafts-Zimmer. Ruf Eisborn 20

Besucht Gasthof
Topp
Obergrüne
Ruf: 4880 Iserlohn
Eingerichtet für größeres Kaffeetrinken - Schöne Bühne für Vereinsfestlichkeit.

Haus Schulte
Ruf 3764
Täglich
Künstlerkonzert



Für alle Reisen
beratet Sie kostenlos
Reise- und Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernruf 3247

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem IKZ

Besucht auf Wanderungen und Wochenend
GASTHOF ERMES
Hohen-Lenscheid · Wilde Wiese
Fernsprecher 40 Rönkhausen

„Im Kohl" Gasthof Theodor Becker
Neuenrade

Möhnetalsperre
Seehof
an der Sperrmauer
Inh.: Franz Derpsch
bewahrt seinen alten guten Ruf
Ruf Körbecke 317

STAUSEE-HENGSTEY
Gaststätten-Groß-Betriebe
INSELGASTHOF
5 Min. vom Bahnhof Hohensyburg, 4000 Sitzplätze, geeignet f. große Sommerfeste
STRANDHAUS-HOTEL
15 Min. v. Bahnh Hohensyburg, 1000 Sitzpl., Fremdenzimmer mit u. ohne Pens. Wochenend
Motorbootfahrten, Ruder- u. Angelsport, Strandbäder, Wassersportvergnügen jeder Art. — Ia Kaffee, eigene Konditorei, gute Küche, Wicküler Biere, gutgepflegte Weine, solide Preise
Gesamtleitung Emil Marcus
Inselgasthof Ruf 23466 (Amt Hagen) — Strandhaus Ruf 21238

Hotel Haus Delecke
Möhnetalsperre
Inhaber: Gustav Birk
Fernruf Körbecke 201
Schönste, ruhigste Lage am See. Großer Park, Kaffee-Terrasse, Restaurant / Konferenzzimmer / Pension-Wochenend / Garagen
Stadtküche für alle vorkommenden Festlichkeiten bei billigster Berechnung



Brauerei u. Ausschank
C. Topp, Soest
Inhaber: Fritz Pantwich
Die sehenswerte alte Gaststätte aus dem 16. Jahrh.
Günstige Parkgelegenheit
Gut zu essen
Gut zu trinken

Im wilden Mann
SOEST
Fernrnf 1537
Die altdeutsche Gaststätte von Ruf.
Behaglich - preiswert - gut

Die bunte Truhe

[Nr. 185.] Sonnabend, den 8. August 1936

Der Obstbaum

Erst trug er Blüten, und sein Blick ging weit,
Wenn er die Gärten ringsum überragte.
Dann stand er lange in der regenreichen Zeit:
An seinen Blättern saß der Wurm und nagte.

Nun trägt er Früchte, süßen Saftes voll,
Die Sturm und Fäulnis wachsend überstanden
Und in den Zweigen, wo Gesang erscholl,
Sich unverhofft begnadet wiederfanden.

So sind auch wir in unsern Kreis gestellt:
Wir wachsen lange Zeit und sind am Ende,
Wenn schon das Licht zerfällt, im Angesicht der
Und seh'n gesegnet uns're leeren Hände. [Welt

Heinz Rusch.

Anna-Maria

von A. v. Gazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(17. Fortsetzung.)

„Kommen Sie!" sagt Georg und führt ihn in das Bibliothekzimmer zum Telephon.

Dann sehen sie das Auto des Kommissars um die Kurve auf die Landstraße hinausgleiten und gehen schweigend miteinander dem Schloß zu.

Es ist so schwer, eine Unterhaltung anzufangen. Endlich sagt Georg: „Ich glaube Sie schon einmal gesehen zu haben!"

Theo atmet tief auf. „Ja, wir haben uns auch schon einmal gesehen." Und er spricht von der Begegnung und sagt mit bewegter Stimme: „Wenn Sie meine Hilfe annehmen wollen . . . ich weiß ja noch nicht, wie ich Ihnen helfen kann . . aber wenn Sie mich teilhaben lassen wollen . . . an allem . . . und daß wir die Baroneß wiederfinden . . . will ich Ihnen danken. Wenn ich Ihnen nur wie ein Bruder zur Seite stehen dürfte oder wie ein . . . Freund. Sie müssen über mich verfügen! Ich kann mich in Ihren Gemütszustand hineindenken."

Da sagt Georg aus dem Gefühl einer kaum tragbaren Verlassenheit und Einsamkeit heraus: „Wenn Sie können . . . bleiben Sie bei mir!"

Die Tage haben an Schwere verloren. Es ist ein Mensch da, mit dem man von dem sprechen kann, was allein noch im Leben vorhanden ist. Hans Klött ist gut und treu, ein wahrhaft treuer Freund, aber er hat keine Gefühle gelten lassen. Er hat es vermieden, darauf einzugehen. Georg und Theo aber können von ihr sprechen, stundenlang.

Theo hat eine milde und eingehende Art, Sorgen und Gedanken zu zerstreuen. Er löst quälende Vorstellungen und Bilder auf, indem er ihnen die Grundlage nimmt. „Sie müssen denken, daß es unmöglich wäre. Unsere Hafenpolizei ist so organisiert, nein, das können wir ganz fallen lassen!" Ein andermal: „Ja, gewiß! Es kommt vor, daß ein Mensch so bewacht wird, daß er keine schriftliche Mitteilung von sich geben kann, aber deswegen muß es ihr nicht schlecht gehen. Nein, das dürfen Sie nicht annehmen! Wie sie ihn schildern, ist er kein brutaler Mensch! Nein, ich bitte, denken Sie nicht so etwas! Das ist ganz ausgeschlossen!" Und wieder: „Die Polizei arbeitet ja bestimmt umsichtig."

Und die Polizei arbeitet!

*

Die Oberin vom Roten Kreuz hält ein wenig fassungslos den Hörer. „Von uns? Nein, ich glaube nicht! — Wenn Sie sich einen Moment gedulden wollen . . ." Und sie kommt aufgeregt wieder. „Nein, gewiß nicht! Unsere Schwestern und Pflegerinnen sind weit und breit bekannt! So eine . . . Person, wie Sie sie schildern, ist beim Roten Kreuz nicht. Wie bitte? Nein, nein, ganz ausgeschlossen! Ja, bitte, die Schwestern werden sich dem unterziehen. — Wir haben nie etwas mit der Polizei zu tun gehabt."

Sie legt den Hörer hin. „Was sagen Sie, Schwester Gertrud? Ich bin ganz außer mir! Nur der Gedanke allein, daß eine von unseren Schwestern von der Polizei gesucht wird . . . Daß man nur auf so etwas kommt! Ich habe den Namen Echtern nie gehört! — Wir müßten es ja wissen . . ."

*

Kommissar Richter steigt die Stiegen in der kleinen Doktorvilla Kleiststraße 24 hinauf. „Der Herr Doktor zu sprechen?"

„Ja, bitte."

Doktor Schlegel erscheint auf der Schwelle zu seinem Sprechzimmer, im weißen Mantel. Er umschließt eng seine hagere Gestalt. Hinter ihm steht ein perlmutterfarbenes Fenster im späten Licht des Nachmittags. „Sie kommen wegen des Rezeptes, von dem wir sprachen, Herr Kommissar? Ich habe es schon ins Kommissariat geschickt."

„So, da dank' ich Ihnen. Wollen Sie mir bitte noch eine Frage beantworten?"

„Bitte, wollen Sie eintreten, Herr Kommissar, bitte Platz zu nehmen."

„Danke, ich muß gleich wieder fort. Es soll ein neues Verfahren geben, einen Wachsabguß von einem lebenden Menschen zu nehmen. Ist ein solcher Wachsabguß möglich und durchführbar?"

„Ich habe noch nie davon gehört", sagt Doktor Schlegel nachdenkend. Es ist mir neu, aber ich glaube, daß es möglich ist; doch ist nicht zu denken, daß eine solche Prozedur an einem Menschen vorgenommen werden sollte, der dazu nicht willens ist. Und . . . die Baroneß dürfte doch kaum willens gewesen sein . . ."

„Das weiß man nicht. Er kann ihr alles mögliche vorgemacht haben. Es ist auch möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß er sie betäubt hat. Ich danke Ihnen!" sagt Richter und steigt nachdenklich die Treppen hinunter.

Der ganze große Apparat ist in Bewegung. In den Polizeistationen klingeln die Telephone: Steckbrief! Mittelgroßer Herr, Fünfziger, blonde, gelichtete Haare, blaue Augen, Hornbrille, scharfe gerade Nase, gebliche Gesichtsfarbe . . .

Der diensthabende Gendarm nimmt es ab und gibt es weiter. Alle Paßstellen sind benachrichtigt: Auf den Namen Theodor Spitzli lautender Paß ist sofort zurückzuhalten und der Besitzer zu verhaften. Steckbrief an alle Bahnhöfe: Mittelgroßer Herr . . .

Die Zeitungen schreiben in breiter Aufmachung: „Eine grauenhafte Entdeckung! Der Sarg mit der Wachspuppe . . . das Geheimnis der Gruft."

Theo spricht mit Friedrich: „Können Sie nicht sagen, es wäre keine Zeitung gekommen? Ich möchte dem Herrn Baron gern ersparen, das lesen zu müssen."

Friedrich nickt und hat in den wässerigen, blauen Augen ein warmes Leuchten.

*

Es sind zehn Tage vergangen.

„Theo", sagt Georg, „ich möchte deine Schwester und deinen Schwager einladen, uns zu besuchen." Er lächelt matt. „Bei dieser geheimnisvollen Sache ist es ihnen bestimmt ein Trost, dich hier gesehen zu haben, und ich möchte deinen Schwager bitten, dich mir noch zu lassen."

Da drückt ihm Theo warm die Hand.

An einem Sonntag sind Erich Boramayer und Elise da. Sie haben nur gute und warme Trostworte. Sie sprechen viel von dem verbesserten Pollerischen Verfahren.

„Man stellt diese Abzüge auch aus einer Gelatinemasse her. Theo hat eben die Erfindung gemacht, daß Wachs durch Beifatz verschiedener Chemikalien ebenso schmiegsam zu machen ist wie Gelatine, nur daß es eben absolut haltbar gewesen wäre."

Theo seufzt tief. „Wenn ich geahnt hätte, daß der erste Erfolg meiner Erfindung ein solcher ist, ich hätte nie daran gerührt."

Dieser Sonntag hat Georg etwas aufgeheitert. Er weiß, er hat Freunde und liebe Menschen die sich mit ihm sorgen. Er ist nicht allein.

„Theo kann bleiben, solange Sie ihn brauchen, das ist doch selbstverständlich", hat Erich Borgmayer noch vor der Abfahrt erklärt.

*

In Berlin wirft Hans Klött die Zeitung mit einer wütenden Bewegung auf den Tisch. „Die Polizei hat noch nichts ermitteln können? Wofür ist denn die Polizei da?

„Kellner! Zahlen!" Draußen winkt er eine Taxe herbei. „Kurfürstendamm 102."

Vor dem großen, palastartigen Haus stoppt das Auto. Hans nimmt immer zwei Stufen auf einmal. Mezzanin . . . erster . . . zweiter Stock. Im zweiten Stock ein unaufdringliches, kleines, blankes Messingschild: Otto Grone.

Ein junger Bursche öffnet.

„Der Herr Doktor zu Haus?"

„Er ist eben gekommen."

Es ist ein helles, schwach möbliertes Zimmer, in dem Hans wartet. Es ist ein Zimmer, dem man ansieht, daß sein Eigentümer sich nie darin aufhält.

Otto Grone steht auf der Schwelle. Er trägt ein lichtes Hemd. Die Sommerhose ist mit einem br Gürtel um die Taille geschlossen. Er ist überschlank. Seine grauen Augen haben einen sehr scharfen Blick. „Ich bin grad nach Haus gekommen . . . zehn Stunden im Auto. Aber bitte, wenn es etwas Dringendes ist."

„Hans Klött", sagt Hans und zieht eine Zeitung aus der Tasche.

Ueber das markante Gesicht Grones gleitet ein Lächeln. „Der Flieger? Freut mich Ihre Bekanntschaft zu machen! Kommen Sie in mein Zimmer." Er stößt die Tür ins Nebenzimmer auf. „Es sieht zwar fürchterlich unordentlich aus da . . . ich hab' mich grad umgezogen . . . So, Adolf, räum' einmal da die Kleider weg! Bitte, so, nehmen Sie Platz! Bringen Sie mir einen Fall?"

„Ja, einen außergewöhnlichen Fall. Haben Sie das gelesen?"

Otto Grone schaut kaum hin. „Kenn' ich schon! Die Polizei bringt nichts heraus!" lacht er.

Da sagt Hans betont: „Baron Georg Echtern, der schwer getroffene Bräutigam der spurlos Verschwundenen, ist mein bester Freund!" Dann erzählt er alles haargenau und schließt fragend: „Wollen Sie sich der Sache annehmen?"

Otto Grone steht wortlos auf und geht zur Tür. „Adolf! Dack' meine sieben Zwetschgen in eine Handtasche! Sofort!" Und zu Hans: „Wie fahren wir?"

„Wenn es Ihnen recht ist, mit meiner Maschine."

„Ausgezeichnet! Wann?"

„In einer Stunde."

„Wo?"

„Am Tempelhofer Feld erwarte ich Sie!"

„Gut, ich ziehe mich um und bin in einer Stunde draußen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann, der den Montblanc bestieg

Von Rudolf Anderl-Rosenheim.

Am 8. August sind 150 Jahre vergangen, seit der höchste Gipfel Europas zum ersten Male von einem Menschen betreten wurde.

Der Mann, dem das scheinbar Unmögliche gelang, hieß Jean Jacques Balmat und stammte aus dem Dorfe Chamonix, das auch heute noch der Ausgangspunkt für Fahrten im Montblancgebiet ist. Er war der Sohn einer Hirtin und wurde irgendwo in einer Almhütte geboren, — seinen Vater kannte niemand. Der junge Jean Jacques wuchs wild und ungebärdig auf, verbrachte lange Tage in den Klüften und Wänden des Montblanc und wurde von den übrigen Einwohnern des Dorfes mit Mißtrauen und halber Angst angesehen: „Er hält es mit den Berggeistern!" sagte man. Sein äußerer Anblick war nicht vertrauenerweckend, denn Saussure, mit dem zusammen er später den Gipfel bestieg, bezeichnet ihn selbst als „bärtig und zottig, untersetzt und stark wie ein Bär und von wilden Sitten". Womit er sich und, als er geheiratet hatte, sein Weib ernährte, wußte kein Mensch. Zuweilen brachte er seltsame Kristalle aus den Schluchten des Montblanc, der nach seiner Meinung ungeheure Schätze barg.

Der höchste Gipfel Europas war damals noch unbestiegen. Das abergläubische Volk glaubte den Berg von Dämonen bewohnt, die jeden, der ihnen zu nahe käme, zerschmettern würden. Verschiedene kleinere Angriffe auf die mit ewigem Schnee bedeckte Kuppe blieben schon bei den ersten Gletschern stecken. Da setzte der Genfer Naturforscher Benedict de Saussure einen Preis von zwanzig Louisdors für jenen aus, der den ersten Durchstieg auf den Gipfel erzwingen würde — aber es dauerte noch lange Jahre, ehe das Geld dem glücklichen Sieger ausbezahlt werden konnte.

Saussure selbst, der sich an den Angriff machte, wurde zurückgeworfen. Das gleiche Schicksal mußte der Arzt von Chamonix, Doktor Paccard, erfahren, und nicht besser erging es drei Bauern aus dem Dorf, die nach Beichte und Kommunion ihr Leben wagten — auch sie kehrten unverrichteter Dinge wieder zurück, obgleich ihnen im oberen Teil ihres Weges kein Geringerer als Balmat, der Unheimliche, vorangestiegen war. Der, einmal im Bann der Höhe, kehrte nicht mit den anderen um, erreichte die Viertausendmetergrenze, eilte durch Spalten und Risse empor und sah schließlich den Gipfel vor sich, ganz nahe, daß ihn ein paar Schritte zum Ziel gebracht hätten — er tat es nicht. Er kehrte müde und zerschunden zurück, und die Dörfler wichen ihm aus, als er wankenden Ganges in seine Hütte ging.



Jean Jacques Balmat,
der erste Bezwinger des Montblanc.

Am 8. August 1786, vor nunmehr 150 Jahren, erstieg der Bergführer Jean Jacques Balmat als erster den Montblanc, in seiner Begleitung befand sich der Arzt Dr. Paccard. (Scherl-M.)

Dort erwartete ihn seine Frau, auch sie bleich und abgezehrt: An ihrer Seite lag das Kind, das sie ihrem Jean Jacques inzwischen geboren hatte. — „Ein Knabe!" — Ein gesunder Knabe, ja, aber sie selbst, meinte sie, müsse sterben.

Und Balmat ging und holte den Arzt Doktor Paccard und versprach ihm, wenn seine Frau gesunden würde, daß er dafür den Doktor auf den Montblanc führen würde.

Ob er den Weg auch kenne? —

Ja, er wisse den Weg!

Die Jeanne Marie, Balmats Frau, wurde gesund. Ein paar Tage später, am 7. August 1786, brachen Balmat und Dr. Paccard auf. Zwei Tage lang kämpften sie, am Abend des 8. August standen sie auf dem Gipfel des höchsten europäischen Berges. Der Montblanc war gefallen!

Drunten im Tal läuteten sie die Glocken, man hatte sie auf der weißleuchtenden Kuppel gesehen . . . im Tal errichteten sie Triumphpforten und sandten Kuriere über das Land: Der Montblanc ist gefallen! — Der Mann, der ihn besiegte, heißt Jean Jacques Balmat und stammt aus Chamonix!

Als Balmat mit dem Doktor nach furchtbarem Abstieg zwei Tage später in das Dorf zurückkam — empfangen mit königlichen Ehren —, da galt des Bärtigen erster Gang seinem Weib. Das war gesund und genesen, aber das Kind an ihrer Seite war tot: Der Knabe Balmats war in der gleichen Stunde gestorben, da der Vater den Gipfel des Weißen Berges betreten hatte.

Was für ein Zufall! sagte der aufgeklärte Doktor Paccard. — Der Berg hat sein Opfer gewollt, sagten die Leute, und manche sagen es noch am heutigen Tag.

Balmat ist durch seine Ersteisteigung des Montblanc ein berühmter Mann geworden. In Chamonix steht ein Denkmal; ja, er wurde sogar geadelt — „Jean Jacques Balmat, Chevalier de Montblanc" —, aber alle diese Ehrungen rührten ihn wenig. Innerlich blieb er der gleiche bis in seine alten Tage. Oft und oft noch ist er auf dem Gipfel „seines Berges" gestanden, auf den er im Jahre 1787 auch den Genfer Professor Saussure noch geführt hat. Die Schätze, die er suchte, hat er freilich nie im Gestein gefunden.

Auch dann nicht, als er seinen letzten Aufstieg unternahm — er war schon zweiundsiebzig Jahre alt; zuletzt sah ihn ein Jäger noch im steilen Gewänd aufsteigen. Seitdem fehlt jegliche Spur von ihm. Er ist verschollen. „Der Berg hat ihn geboren, der Berg hat ihn auch wieder geholt", sagten die Leute in Chamonix. Aber sein Ehrenname wird ihm bleiben, solange der Riese von Chamonix sein weißes Haupt in die Wolken hebt: „Balmat, König des Montblanc".

Holz erzeugt ein Viertel der Wärmemenge, die durch die gleiche Menge Steinkohle erzeugt wird, Holzkohle dagegen liefert fast die gleiche Wärmemenge wie Steinkohle.

Bücherschau

Der Prinz aus Frankreich — Ein Schicksal um Bonaparte von Fritz Helke. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.—Berlin. In jeder Buchhandlung erhältlich. Preis broschiert RM. 4.—, gebunden RM. 5,50.

Ueber ganz Frankreich lastet der Schatten der großen Revolution. Während mit Ludwig XVI. unter dem Fallbeil des Schafotts das morsche System des absoluten Monarchismus stirbt, flieht der hohe Adel Frankreichs ins Ausland. Auch der junge Herzog von Enghien ist in die Emigration gegangen. Er vermochte nicht die Bindungen einer jetzt blutleer gewordenen Idee abzustreifen, um aus ehrlicher Ueberzeugung den Weg zu den neuen Kräften zu finden, die das Antlitz seines Vaterlandes völlig verwandelt hatten. So ist es nur verständlich, daß er, in innerlich bedingtem Mißverstehen dieses Umbruches verhaftet, nun in englischem Solde gegen die Revolution kämpft.

Schließlich erfüllt sich durch seinen Tod sein tragisches Geschick, weil er nicht begriffen hat, daß er, für Bonaparte und Talleyrand nichts als eine Figur auf dem politischen Schachbrett, schon durch seine bloße Existenz eine wirkende Kraft ist, die zur Durchsetzung neuer Machtziele beliebig ausgeschaltet werden kann. Und das ist der Sinn dieses Buches. Ein reiner und edler Mensch, hineingeboren in einen innerlichen Umbruch außergewöhnlicher Art, durch Blut und Erziehung an ein System gebunden, dem in diesem Augenblick das geschichtliche Urteil gesprochen wurde, kann den Weg in die neue Zeit nicht finden. Zwischen den Polen hin- und herschwankend, angezogen und abgestoßen zugleich, wird er von einem harten Schicksal, das klare Entscheidungen verlangt, schließlich zerbrochen.

Sportliche Leistungen im Tierreiche

Springer, Läufer und Schwimmer.

Von Eduard Klocke.

Alle von Menschen durch jahrelanges Training zustande gebrachten Höchstleistungen lassen sich nicht mit dem vergleichen, was wir an körperlicher Gewandtheit bei Tieren beobachten können. Was bedeutet der weiteste Sprung eines Olympiasiegers gegenüber dem eines Flohs, dessen Sprungweite das Zweihundertfache seiner Körperlänge erreicht! Wo bleibt der beste Turner im Wettstreit mit einem nur halb so großen Gibbon, der in einem Schwung von Ast zu Ast fünfzehn Meter durchsausen kann, und was will alle menschliche Schwimmkunst besagen im Vergleich zu der täglichen Leistung eines Lachses, der in einer Stunde 25 Kilometer zurücklegt!

Der in Deutschland heimische Springfrosch, 5 bis 7 cm lang, springt ohne Anstrengung dreiviertel Meter hoch und zwei Meter weit. Der größere amerikanische Ochsenfrosch läßt, wenn verfolgt, seine über zwei Meter weiten Sprünge so schnell aufeinander folgen, daß ihn ein Mensch nicht einholen kann. Dabei ist der Ochsenfrosch imstande, Hecken von anderthalb Meter Höhe zu überspringen. Die Schwimmkunst der Frösche und der Menschen ist einander so ähnlich, daß man annimmt, die Kulturmenschen hätten die Schwimmbewegungen den Fröschen abgelauscht. Die meisten Naturvölker wenigstens kennen kein solches Schwimmen wie wir. Die modernen Schwimmsportler wenden sich allerdings von unserem bisherigen Frosch-Schwimmverfahren ab und dem — wohl ursprünglicheren — Kraulen zu. Wenn man schließlich bedenkt, daß der männliche Frosch durch eine besonders starke Entwicklung der Armbeugemuskel solche Kräfte entwickelt, daß man einen Gegenstand, den er umklammert hat, nur unter großen Schwierigkeiten von ihm zu lösen vermag, so darf man den Frosch nach seinen Gesamtleistungen unter den tierischen Sportlern wohl in die vorderste Reihe stellen. Der Frosch ist übrigens in noch anderer Weise vor der übrigen Tierwelt ausgezeichnet. Es ist das einzige Wirbeltier, das Waden besitzt.

Wenn wir das Heer der Springer im Tierreiche übersehen, so können wir feststellen, daß die Länge der Sprünge im Vergleich zur Körperlänge mit zunehmender Größe des springenden Tieres abnimmt. Der Floh springt das 200fache seiner Körperlänge, die Heuschrecke das 30fache, die Springmaus das 15fache, das Kängeruh das 5fache und Löwe und Tiger etwa das 3fache. Löwen- und Tigersprünge pflegen meist überschätzt zu werden; die Raubkatzen springen selten über 5 Meter hinaus.

Im allgemeinen beruht das Sprungvermögen der Tiere auf der starken Entwicklung der Hinterbeine. Es geht aber auch anders. Bei den Springschwänzen, sehr niedrig stehenden Insekten, liegt an der Bauchseite ein gegabelter Anhang, die Springgabel. Sie kann mit großer Kraft nach hinten und unten geschlagen werden, wobei das Tier auf- und vorwärts gestoßen wird. Eine neuseeländische Ameisengattung kann sich mit Hilfe ihrer Kiefer 30 bis 40 cm weit fortschnellen. Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen die Schnellkäfer, von denen der Saatschnellkäfer wegen seiner gefräßigen Larve, des Drahtwurms, von der Landwirtschaft mit Recht gefürchtet wird. Legt man einen solchen schmalen Schnellkäfer auf den Rücken, so hört man bald ein deutliches Knipsen, sieht, wie der Käfer in die Höhe schnellt und sich in der Luft so dreht, daß er allmählich die Bauchseite nach unten wendet. Er gelangt — wie angeblich die Katze — beim Fallen stets auf die Füße und ist dann imstande, seinem Verfolger durch Totstellen oder schnelles Fortkriechen zu entkommen.

Als ausgezeichneter Springer seien schließlich noch die Springböcke, eine Antilopenart Südafrikas, erwähnt. Sie vermögen ohne Anlauf über zwei Meter hoch zu springen. Dabei schnellen sie, wie ein Beobachter schreibt, mit allen vier Läufen zugleich auf, scheinen für einen Augenblick gleichsam in der Luft zu schweben und kommen dann wieder mit allen vier Füßen zugleich herunter, fallen auf den Boden und steigen wieder in die Höhe, „als ob sie davonfliegen wollten".

Rekordläufer sind zahlreich unter den Tieren. Besonders genannt zu werden verdienen zwei von ihnen, die ihre hervorragenden Fähigkeiten der aussondernden und züchtenden Hand des Menschen verdanken, die Rennpferde, die es auch bei längeren Strecken bis zu einer Geschwindigkeit von zwanzig Sekundenmetern bringen, und die Windhunde. Die Windhunde stellen gewissermaßen die Krone der Züchtungskunst des Menschen unter den Hunden dar, insofern es hier gelungen ist, den Hundecharakter ganz umzugestalten. Hunde sind bekanntlich Tiere, die sehr gut riechen und schlecht sehen, also „Nasentiere". Sie jagen mit der Nase und nicht mit den Augen. Die Windhunde sind „Augentiere" geworden, die nur mit dem Auge jagen. Diese Umstellung war die natürliche Vorbedingung, um einen pfeilschnell jagenden Hund zu züchten. Die vollendetsten Windhunde, die persischen und die innerafrikanischen, sind so schnell, daß sie auch das flüchtigste Wild einholen und keine dahinjagende Antilope ihnen zu entgehen vermag. Wie alt die Zucht dieser edlen Tiere ist, erkennt man daran, daß schon die alten Aegypter, 3000 Jahre und länger vor Christus, mit ihnen abgebildet sind.

Beachtung verdienen endlich auch die Schwimmer im Tierreich, die Fische, Wale und Vögel. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß kein Mensch im Wasser auf die Dauer mit einem Fisch konkurrieren kann. Noch schneller als die Fische sind die Wale, die sogar unsere modernen Schnelldampfer an Geschwindigkeit übertreffen und damit den Rekord der Haifische schlagen, die nicht ihre Ausdauer besitzen. Alfred Brehm sah einmal einen Haubentaucher im Schwimmen unter Wasser mit einem Dampfschiff gleichen Schritt halten. Was das heißt, wird jeder ermessen können, der nur einmal versucht hat, sich unter Wasser eine längere Strecke hindurch fortzubewegen.

Stadt Gebiet

* **Iserlohn,** 8. August.

* **Motorrad fuhr gegen einen Baum.** Auf der Hagener Landstraße kam es am gestrigen Spätnachmittag zu einem bedauerlichen Unfall, bei dem ein Motorradfahrer und seine auf dem Sozius fahrende Begleiterin schwerer Verletzungen davontrugen. Der Motorradfahrer wollte einen Personenwagen überholen und hatte übersehen, daß dieser nach links in eine Einfahrt einbog. Dadurch wich der Motorradfahrer ganz nach links aus und fuhr gegen einen Baum auf dem Bürgersteig.

* **Der heutige Sonnabendmarkt** bewegte sich in den üblichen Bahnen. Die Nachfrage war als gut zu bezeichnen. Die Obstpreise blieben auf gleicher Höhe. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 8—10, Rotkohl 8—10, Weißkohl 6—8, Blumenkohl 30—50, Butterkohl 10, Karotten 10, Zwiebeln 12, Perlzwiebeln 20—30, Wachsbohnen 25, Stangenbohnen 20, Wollbohnen 20, Dicke Bohnen 2 Pfd. 25, Sellerie 10 bis 20, Kohlrabi 5—10, Möhren 8—10, Porree (Bund) 10, Spinat 15, Melde 10, Stielmus 10, Eßäpfel 30, Eßbirnen 30—40, Kopfsalat 5—10, Johannistrauben 25, Stachelbeeren 35, Radieschen 10, Rheinische Weintrauben 45, Einmachaurken 25—35, Schlangengurken 20—30, Senfgurken 20, frische Erbsen 25, Heidelbeeren 40, Preißelbeeren 35, Tomaten 25—30, Rhabarber 3 Pfund 25. — Kartoffeln: 10 Pfd. 60, Blaue Odenwälder 10 Pfd. 55. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 135—160, Naturbutter 140, Holländer 120, Schweizer 120, Tilsiter 110, frische Trinkeier Sonderklasse 14, frische Landeier gest. 12½—13½. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80— 90, Kalbfleisch 100—110, Schweinefleisch 100, Hammelfleisch 100—110, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 100—110, Schinken 160—180, Mettwurst 140, Leberwurst 60—120.

Funkspiegel

Berlin. Am Freitag fand in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsleiters Dr. Ley und in Anwesenheit des Präsidenten des Internationalen Beratungskomitees Mester Townqus Kirbys (Newyork) die erste feierliche Sitzung des durch einen Beschluß des „Hamburger Weltkongresses für Freizeit und Erholung" ins Leben gerufenen Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" statt.

Berlin. Ministerpräsident Generaloberst Göring gewährte einem Vertreter der „Berliner Illustrierten Nachtausgabe" eine Unterredung, in der er über die Bedeutung der militärischen Erziehung für die körperliche Ertüchtigung und damit vor allem für die sportliche Leistung sprach.

Berlin. Der Führer hat den Angehörigen der bei den spanischen Unruhen ums Leben gekommenen vier jungen Deutschen sein Beileid aussprechen lassen.

Berlin. Bei dem von der Auslandsorganisation der NSDAP. eingesetzten „Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP." gehen weiterhin täglich Spenden für den Hilfsfonds für die geflüchteten Deutschen aus Spanien ein. Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP., Berlin W 35, Tiergartenstr. 4a. Konto: Berliner Stadtbank, Girokonto 2400 (Hilfsausschuß für Spaniendeutsche); außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen.

„Am Vorabend eines allgemeinen Ausgleichs"

„Lietuvos Aidas" begrüßt das deutsch-litauische Wirtschaftsabkommen.

Kowno, 7. August. (Drahtb.) Nachdem die Litauische Telegraphenagentur am Freitag eine längere Uebersicht über den Inhalt des neuen deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens bekanntgegeben hat, beginnt sich auch die litauische Presse mit dem wirtschaftlichen Friedensschluß näher zu beschäftigen.

Das Regierungsblatt „Lietuvos Aidas" erklärt, daß die Nachricht von der Unterzeichnung des Abkommens zweifellos in der litauischen Oeffentlichkeit mit großer Befriedigung aufgenommen worden sei.

Das Blatt begrüßt die Regelung auf den verschiedensten Gebieten und schließt: Wie stets wird es von der Ausführung des Vertrages abhängen, welche Bedeutung er für die Beziehungen der beiden Länder gewinnt. Der Verständigungsgeist, der sich bei den Verhandlungen zeigte, läßt aber erwarten, daß wir am Vorabend eines allgemeinen Ausgleichs der Beziehungen mit unserem Nachbarn im Westen stehen.

Vor einer Proklamation der drei arabischen Könige?

Palästina-Unruhen sollen bei teilweisem Entgegenkommen Englands beendet werden.

Jerusalem, 7. August. Das vor zwei Wochen von den Königen Saudias, Iraks und Jemens unterzeichnete und der englischen Regierung überreichte Memorandum zugunsten der Araber in Palästina steht anscheinend mit Geheimverhandlungen in Zusammenhang, die die Könige mit dem arabischen Kampfausschuß in Palästina führen. Die Verhandlungen haben anscheinend einen feierlichen Aufruf der drei Könige an die arabische Bevölkerung Palästinas zum Gegenstand, durch den der Generalstreik und die Unruhen beendet werden sollen. Diesen Schritt sollte dann England mit einem mindestens teilweisen Entgegenkommen an die Araber beantworten.

Das Neueste aus dem Olympischen Dorf

Ereignis um die Marathonläufer

Tagesbericht des HAH.-Sonderberichterstatters.

Der Marathonlauf, das größte sportliche Ereignis der Welt, der Höhepunkt der Olympischen Spiele, wird am Sonntag vor den Toren Berlins ausgetragen. Mit ungeheurer Spannung erwartet man diesen Kampf der besten Langstreckenläufer der Welt, von dem allgemein ein neuer olympischer Rekord, oft sogar ein neuer Weltrekord über die 42 Kilometer lange Strecke erwartet wird.

Wer wird die heiß begehrte Goldene Medaille in diesem härtesten aller Kämpfe, dem Marathonlauf, gewinnen? Diese Frage geht heute rund um die ganze Welt. Wird der argentinische Läufer Zabala seinen letzten olympischen Sieg wiederholen, oder werden es die zähen Japaner schaffen, oder die berühmten Finnen? Oder werden uns unsere deutschen Langläufer überraschen, wie es ihre Kameraden auf dem Reichssportfeld taten?

Alle diese Fragen kann wohl niemand besser beantworten als die Marathonläufer selbst, die ihre eigenen Kräfte und die ihrer Gegner genau kennen und einem sagen können, ob sie nach der oft anstrengenden Reise von ihrer Heimat nach Berlin wieder in bester Form sind.

Sie laufen und — schweigen

Allerdings, die Marathonläufer, gleich zu welcher Nation sie gehören, sind ein eigenartiges Volk. Es sind meist schweigsame Leute, die ganz zurückgezogen leben und ein seltenes Geschick besitzen, sich den Blicken und Fragen wißbegieriger Berichterstatter zu entziehen. Glaubt man etwa, durch eine hartnäckige Verfolgung seines Objektes zum Ziel zu kommen, so kann ich verraten, daß es eine völlig hoffnungslose Sache ist, hinter einem Marathonläufer herzurennen. Ist man jedoch persönlich mit ihm befreundet, so kann es in einer ruhigen Stunde wohl gelingen, aus dem schweigsamen Läufer einige Aeußerungen über die eigenen Erfolgsmöglichkeiten und die der anderen Wettkämpfer herauszulocken.

Die deutschen Marathonläufer sind nicht aufzufinden. Sie trainieren irgendwo in einem abgeschiedenen Winkel im Harz. Es wird nicht verraten, wo sie eigentlich sind. Mit ihnen ist Zabala, der schnelle Argentinier, der sein großes Können am nächsten Sonntag beweisen wird. Sein Kamerad, der argentinische Indianer Oliva, dem ein hervorragender Ruf vorausgeht, befindet sich im Olympischen Dorf. Infolge einer leichten Erkrankung konnte er in den letzten Tagen nicht trainieren, und sein Start ist vielleicht noch in Frage gestellt.

Robertson ist zuversichtlich

Gegenüber von Oliva, im Hause Aachen am Rheinischen Weg aber wohnt Donald Robertson, der beste Marathonmann der Engländer, ein kleiner zäher Schotte aus Glasgow, mit freundlich blinzelnden Augen und einem zuversichtlichen Lächeln um den Mund.

Er ist sehr vergnügt, „denn", erzählt er mir, „ich habe die Marathonstrecke hier abgelaufen und genau besichtigt, und ich habe festgestellt, daß sie fast genau der Trainingsstrecke entspricht, die ich zu Hause in Schottland benutzte. Das Wetter gefällt mir ausgezeichnet, hoffentlich bleibt es recht kühl, dann ist es gerade richtig für mich."

„Nun würde mich noch interessieren, wen Sie für ihren gefährlichsten Konkurrenten betrachten, Mr. Robertson", frage ich.

„Zu den stärksten Läufern zähle ich vor allem Zabala und den Amerikaner Ellison Brown. Diese beiden werden mir sehr zu schaffen machen."

Die Strecke noch gar nicht gesehen

Wenn man diese maßgebliche Ansicht des Marathonläufers Donald Robertson hört, der zu den Besten der Welt gerechnet wird, dann möchte man gern wissen, was nun Ellison Brown dazu sagt. Ich aß gestern mit ihm zusammen in seinem Zimmer im Haus Bautzen, wo wir über die Ereignisse des nächsten Sonntags sprachen. Ellison Brown aus Providence in Nordamerika ist ein Indianer, eine zähe Rothaut, und führt den Zunamen „Tarzan". Man kann sich des starken Eindrucks nicht erwehren, den dieser erst 22jährige Sohn der amerikanischen Steppe auf einen macht. In einem harten, unbeweglichen Gesicht blitzen ein paar scharfe Augen, die keinerlei Gemütsbewegung verraten. Tarzan spricht selten über seine Vorfahren, aber gestern durfte ich doch einiges darüber erfahren.

„Meine Vorfahren", sagte Tarzan, „gehörten zum Stamm der Narragansett, die noch bis Ende des letzten Jahrhunderts die weiten Steppen und Wälder Nordamerikas durchstreiften. Sie waren Waldläufer seit undenklichen Zeiten, und von ihnen habe ich meine Ausdauer und Härte geerbt. Niemand lehrte mich einen Laufstil. Was andere in vielen Jahren des Trainings erst lernen müssen, das war mir schon angeboren. Zu Hause laufe ich immer sehr schwierige Strecken, und meine beste Zeit über die 42 Kilometer ist 2:33 Stunden."

Auf meine Frage, was er zu der Marathonstrecke sagt, auf der er am nächsten Sonntag laufen wird, sagt Tarzan: „Ich habe die Strecke überhaupt noch nicht gesehen und will sie auch nicht sehen. Ich besichtige niemals eine Strecke, bevor ich sie zu laufen habe. Ich nehme jedes Hindernis, wie es kommt, mein Instinkt sagt mir am besten, wie ich es überwinde. Mit dem Wetter bin ich sehr zufrieden, es könnte noch kälter sein, und etwas Regen wäre mir auch willkommen, dann bin ich erst in meinem Element."

„Und wen betrachten Sie als den besten Marathonläufer der anderen Nationen?"

Ich halte die Japaner, vor allem Son, für sehr gut, dann natürlich Zabala, die „Nurmi-Leute", ich meine die Finnen. Und der Deutsche Paul de Bruyn gehört ebenfalls zur besten Klasse. Aber je schwieriger am Sonntag die Strecke und je schlechter das Wetter, desto bessere Aussichten habe ich."

Unglaublich fleißig trainiert

Nun wollen wir noch den 23jährigen Japaner Son um seine Meinung über den kommenden Kampf bitten. Son kennt die Strecke in- u. auswendig. Er hat unglaublich fleißig trainiert und den Weg in Teilabschnitten von 10 bis 30 Kilometer bereits über 30mal gelaufen. Dabei stellte er über die 42 Kilometer einen neuen Weltrekord von 2:26 Stunden auf.

Son sagte mir: „Ich hätte gern etwas wärmeres Wetter, obwohl ich jede Temperatur gewohnt bin. Als meine Hauptkonkurrenten sehe ich Zabala, Robertson und den Südafrikaner Coleman an. Ich glaube, daß Zabala eine bessere Zeit laufen wird als vor vier Jahren; aber wenn ich in der Form bin wie heute, glaube ich doch, für mein Land den Preis zu gewinnen."

Die Sieger der Olympia-Medaillen

Nicht weniger als in zehn Wettbewerben wurden am Freitag die olympischen Sieger ermittelt, die Zahl der Entscheidungen ist damit also auf 47 (von 129) angewachsen; sie verteilen sich auf die einzelnen Sparten: 22 in der Leichtathletik, 7 im Ringen, 5 im Gewichtheben, 5 im Kanufahren, 3 im Fechten, 2 im Schießen, 1 im Radfahren, ferner im Polo (der Dritte fehlt noch) und im Modernen Fünfkampf. Die Verteilung der Medaillen, von denen Deutschland an diesem Tage drei goldene, zwei silberne und eine bronzene gewann, sieht so aus:

	Gold	Silber	Bronze
U.S.A.	13	9	4
Deutschland	11	11	9
Finnland	3	4	4
Schweden	3	1	5
Italien	3	1	4
Ungarn	3	—	—
Frankreich	2	3	2
Aegypten	2	1	2
Oesterreich	1	3	2
Großbritannien	1	3	—
Japan	1	2	2
Tschechoslowakei	1	2	—
Estland	1	1	1
Argentinien	1	—	—
Neuseeland	1	—	—
Kanada	—	2	3
Polen	—	2	1
Holland	—	1	3
Schweiz	—	1	—
Australien	—	—	1
Lettland	—	—	1
Philippinen	—	—	1
Türkei	—	—	1

Die Wettkampffolge des morgigen Olympiatages

9. Tag, Sonntag, den 9. August:

9,00	Uhr	Degen-Einzelfechten, Ausscheidung	Tennispl.
		Schwimmen, 200-m-Brust, Frauen, Zwischenläufe	Schw.-Stadion
		Wasserballspiele	Schw.-Stadion
9,30	„	Segeln	Kiel
10,00	„	Ringen griech.-röm., Bantam-, Feder-, Leichtgew., Entscheid.	Deutschl.-Halle
15,00	„	Leichtathletik: Marathonlauf, Start	Ol.-Stad.
		Hochsprung, Frauen, Entscheidung	Ol.-Stadion
15,15	„	4×100-m-Staffel, Entscheidung	Ol.-Stadion
15,30	„	4×100-m-Staffel, Frauen, Entscheidung	Ol.-Stadion
15,45	„	4×100-m-Staffel, Entscheidung	Ol.-Stadion
16,10	„	Deutsche Turnvorführungen	Ol.-Stadion
17,30	„	Marathonlauf, Ankunft	Ol.-Stadion
15,00	„	Schwimmen: 100-m-Kraul, Frauen, Zwischenläufe	Schw.-Stadion
		100-m-Kraul, Endlauf	Schw.-Stadion
16,00	„	Basketball, Ausscheidungsspiele	Tennispl.
16,30	„	Hockey, Ausscheidungsspiele	Hockey-Stadion
19,00	„	Ringen griech.-röm., Entscheid.	Deutschl.-Halle
20,00	„	Degen-Einzelfechten, Ausscheidung	Tennispl.

10. Tag, Montag, den 10. August:

7,00	Uhr	Turnen	Dietr.-Eck.-B.
8,00	„	100-km-Straßenradrennen, Start und Ziel	Ayus
9,00	„	Schwimmen: Kunstspringen, Entscheidung	Schw.-Stadion
		4×200-m-Staffel, Vorläufe	Schw.-Stadion
		Wasserballspiele	Schw.-Stadion
		Degen-Einzelfechten, Ausscheid.	Tennispl.
14,00	„	Turnen	Dietr.-Eck.-B.
15,00	„	Boxen, Ausscheidungskämpfe	Deutschl.-Halle
		Schwimmen: 100-m-Kraul, Frauen, Endlauf	Schw.-Stadion
		400-m-Kraul, Vorläufe	Schw.-Stadion
		Wasserballspiele	Schw.-Stadion
		Degen-Einzelfechten, Ausscheidung	Tennispl.
16,00	„	Basketball, Ausscheidungsspiele	Tennispl.
		Fußballspiel	Ol.-Stadion
		Handball, Ausscheidungsspiele	Berl. Platz
16,30	„	Hocken, Ausscheidungsspiele	Hockey-Stad.
20,00	„	Degen-Einzelfechten, Ausscheidung	Tennispl.
20,30	„	Boxen, Ausscheidungskämpfe	Deutschl.-Halle

Gespräch mit Whitlock

„Es war der schwerste Kampf meines Lebens"

(Von unserem au.-Sonderberichterstatter.)

Unser au.-Sonderberichterstatter hatte gestern ein Gespräch mit Whitlock, der ihm über seinen Kampf einige Angaben machte:

„Die Spitze führte der Schwede Löf", erzählt Whitlock, „dem sich, noch bevor die eigentliche Gehstrecke erreicht war, dessen Landsmann Segerström anschloß. Der Deutsche Bleiweiß, der schließlich Sechster wurde, suchte diesen Beiden zunächst vergeblich diesen Rang streitig zu machen. Auch ich konnte erst beim 32. Kilometer, wie ich mir vorgenommen hatte, die Führung übernehmen. Doch der in Berlin lebende Schweizer Schwab, der tatsächlich dann auf dem zweiten Platz endete, blieb mir stets dicht auf den Fersen. Ich versuchte alles Mögliche, um den zähen Konkurrenten abzuschütteln, doch zeigte er sich mir an Ausdauer durchaus gewachsen. Während der letzten zehn Kilometer kam mir Schwab sogar auf achtzig Meter nahe, blieb aber dann glücklicherweise doch zurück. Besonders anstrengend war die Ueberwindung der steilen Endstrecke zum Kaiser-Wilhelm-Turm hinauf, wie überhaupt die ganze Bahn mir viel zu schaffen machte. Es war tatsächlich der schwerste Kampf meines Lebens... Von England war ich durchweg ebene Gehstrecken mit weicherem Untergrund, wie Waldboden oder Sandwege, gewohnt. In Berlin dagegen ging es meist über hartes Pflaster, wozu noch die großen Höhenunterschiede kamen."

„Old England" über alles.

„Der Taktiker", meint Whitlock, „hat noch immer beim Wettgehen den vorwärtsdrängenden Hitzköpfen gegenüber die Oberhand behalten. Die Schweden, die zu Beginn in Führung lagen, sind im Endresultat gänzlich durchgefallen, und auch Schwab landete wohl nur deshalb auf dem zweiten Platze, weil er nicht nur mit den Beinen lief, sondern auch mit dem Kopf."

„Und vergessen Sie nicht, Ihren Lesern zu sagen, wie sehr ich mit den übrigen Ausländern die bis ins kleinste vollkommene Organisation der XI. Olympischen Spiele in Berlin bewundere. Ihr ist vor allem die reibungslose Durchführung auch des Wettgehens zu danken."

Jesse Owens - Metcalfe - Borchmeyer - Sir

Montag steigt das große „Internationale" in Köln.

Montagabend, also am 10. August, dem ersten Tag nach Beendigung der olympischen Leichtathletikkämpfe, steigt das große „Internationale" in Köln. Westdeutschlands große Sportgemeinde sieht dann die großen Olympiasieger, die Owens, Metcalfe, Woodruff, Johnson, Wöllke, Hein und Blask im Wettkampf, sieht die besten Athleten der Welt. Zehn Amerikaner kommen, die Japaner, die Ungarn, die Deutschen und — vielleicht — die Finnen. Das wird ein Sportfest, wie wir es in absehbarer Zeit nicht mehr wiederbekommen.

Der chinesische Kaiser Yang-Ti ließ in jedem Herbst die Bäume und Sträucher seines Palastes mit seidenen Blättern und Blumen bekleben, um zu beweisen, daß in seinem Garten die Natur von ihren Gesetzen abwiche.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe,** 8. August.

((**Schwimmkampf Werdohl — Hemer — Letmathe.** Der Schwimmverein Letmathe e. V. weilte am Sonntag zu einem Klubkampf in Werdohl, an dem als Dritter Hemer teilnahm. Die Hiesigen kamen auf den zweiten Platz. Wenn man bedenkt, daß Letmathes Schwimmer infolge des schlechten Sommers kaum Gelegenheit zum Schwimmen haben, muß man das Ergebnis als gut bezeichnen. Der Klubkampf wird Ende August mit einem Treffen in Hemer fortgeführt, die dritte Begegnung soll im nächsten Jahre im Freibad Letmathe sein.

((**Noch glimpflich abgelaufen** ist ein Unfall, der sich am Donnerstag auf der unteren Hagener Str. zutrug. Ein auf der Fahrt nach Iserlohn befindlicher Personenwagen verlor plötzlich das linke Hinterrad. Der Fahrer konnte den Wagen dank dem mäßigen Tempo schnell zum Stehen bringen, so daß es ohne ernstere Folgen abging.

((**Die nächste Sprechstunde der Kreisfürsorgerin** findet Dienstag, den 11. August, nachm. von 3 bis 6 Uhr im Rathaus statt.

((**Fundsachen.** Auf dem Fundbüro können Empfangsberechtigte folgende gefundenen Gegenstände abholen: mehrere Geldbörsen mit Inhalt, mehrere Schirme.

= **Oestrich,** 8. August. **Einen Erfolg** hatte die vor einiger Zeit an dieser Stelle gebrachte Notiz über die unhaltbaren Zustände des Parkens am Aufgang zur Dechenhöhle und auf der Hauptstraße und über die sich dadurch ergebende Gefährdung des gesamten Verkehrs überhaupt. Unserem Wunsche, das Parken dort zu verbieten, ist nun durch Aufstellung eines großen Schildes am Hauptaufgang zur Dechenhöhle, das das Verbot enthält, entsprochen worden. Die Kraftfahrzeuge werden jetzt zu dem neuen von der Gemeinde Oestrich geschaffenen Parkplatz hinter der Wirtschaft Ellebrecht verwiesen, womit dieser nun auch endlich seinen Zweck erfüllen kann.

= **Oestrich,** 8. August. **Aufgebote der Woche:** Zuschläger Karl Geert van der Vegt in Lösse1 und Packerin Hulda Klara Mann in Oestrich. Schneider Heinrich Risse in Letmathe und Schneiderin Emma Karoline Schieber in Dröschede. Hammerschmied Heinrich Wilhelm Küßner in Dröschede und Hausangestellte Martha Wilhelmine Auguste Hufeisen in Dröschede. Monteur Erhard Reinold Bereska in Nachrodt und Hausangestellte Emma Anna Kappenstein in Lasbeck. Ofenarbeiter Karl Weber in Oestrich und gewerbslose Emma Lohaus geb. Ditzel in Oestrich.

Bisher 35 000 Tote in Spanien

Ueber die Verluste des dreiwöchigen spanischen Bürgerkrieges liegen jetzt zum erstenmal Schätzungen des spanischen Roten Kreuzes vor. Nach dieser vorläufigen Uebersicht wurden bisher 35 000 Menschen getötet und 100 000 verwundet.



Rote und rauhe Hände werden über Nacht zart und glatt *DURCH:*

KALODERMA Gelee

DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE
TUBEN RM —.30 UND —.50

F·WOLFF & SOHN·KARLSRUHE

Danksagung!

Allen, die anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Schwester uns ihre wohltuend empfundene Anteilnahme bekundeten, sprechen wir an dieser Stelle unseren aufrichtigen Dank aus.

Geschwister Andree

Iserlohn, den 8. August 1936

Statt Karten!

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme auch seitens der N. S.-Frauenschaft sagen wir unsern herzl. Dank

Familie Otto Keßler

Iserlohn, im August 1936

Nach mehrjähriger klinischer und röntgenologischer Tätigkeit an der med. Universitätsklinik Tübingen sowie an der Inneren Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses Hagen habe ich die

Leitung der Inneren Abteilung des Amtskrankenhauses Hemer

übernommen. **Sprechstunden** im Krankenhaus Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag nachmittag 1/23—1/24 Uhr. Mittwoch und Samstag 12—1 Uhr An den übrigen Vormittagen nach Anmeldung Fernruf 4951 Iserlohn

Dr. Albert Roth, Facharzt für innere Krankheiten

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 9. August, 9. nach Trinitatis.

Oberste Stadtkirche.

8 Uhr: Pfr. Walther.
10 Uhr: Pfr. Balzer.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Balzer.

Reformierte Kirche.

8,30 Uhr: Pfr. Balzer.

Kirchspielskirche.

11,30 Uhr: Kindergottesdienst, P. Osthus.

Krankenhaus Bethanien.

10 Uhr: Pfr. Walther.

Turnhalle Dröschede.

9 Uhr: P. Osthus.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.

10,30 Uhr: P. Osthus.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag, den 11. August:

Abends 8,15 Uhr bei Mehsing in der Straße der SA.: Frauenhilfe, Pfr. Balzer.
Abends 8,30 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Zusammenkunft des Frauenchors des Nord- und Ostbezirks der Frauenhilfe.
Abends 8 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Kirchenchor.
Abends 8,30 Uhr in der Schauburg: Bibelstunde der Ev. Gesellsch.
Nachmittags 4 Uhr: Diakonieverein Grüne bei Bölling.

Mittwoch, den 12. August:

Abends 8,30 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Jungmütterkreis des Ostbezirks, Vikarin Grimme.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Männerdienst, Pfr. Balzer.
Ausflug des Missionsvereins nach der Hemerhardt, Treffpunkt 2,15 Uhr nachm. am Brunnen Ende Hindenburgstr., P. Osthus.
Abends 8.15 Uhr im Gemeinschaftshaus Obergrüne: Bibelstunde, P. Osthus.

Donnerstag, den 13. August:

Abends 8,15 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Jungmütterabend, Pfr. Walther.

Freitag, den 14. August:

Abends 8,15 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Jugendbibelstunde Jugendschar Ost, Vikarin Grimme.
Abends 8,15 Uhr im Waisenhaus: Jugendbibelstunde Jugendschar West, Pfr. Balzer.

Sonnabend, den 15. August:

Nachm. 5,30 Uhr in der Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Abends 6,15 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Christenlehre für die männliche Jugend, Pfr. Balzer.
Abends 8 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Blaukreuzbund des Gnadauer Verbandes.

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 9. August, 9. nach Trinitatis.

Gottesdienste.

8,30 Uhr: Jugendgottesdienst in der Kirche, Pfr. Frommann.
8,30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus 2, cand. Lengelsen.
10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, cand. Schulte.
10 Uhr: Gottesdienst in der Schule in Ispei, Pfr. Frommann
Freitag 20 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Donnerstag 20,30 Uhr im Gemeindehaus 1, Pfr. Knolle.

Ev. kirchliche Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1).

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 17,30 Uhr: Jungschar. — 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Freitag, 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag, 20,15 Uhr: Jungtrupp; 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein, Kindergarten Hemer.

Sonntag 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag: 20,30 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Mittwoch 20 Uhr: Frauenhilfsstunde im Gemeindehaus 1.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 20,30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Aelteren.
Dienstag 20,15 Uhr: Jugendkreis der 14—18jährigen.
Mittwoch. 16—18 Uhr: Jugendstunde für 8—11jährige.
Donnerstag 19,30 Uhr: Flötenchor; 20,30 Uhr: Singen.
Freitag, 17—18,30 Uhr: Jugendstunde für 12—14jährige.

Evang. Männerdienst.

Dienstag 20,30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft des Männerdienstes im Gemeindehaus 1.

2. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.
Dienstag 16 Uhr: Frauenhilfe Sundwig im Kindergarten Sundwig.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Mittwoch 17 Uhr: Bibelschar Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evg. Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag, 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Evangelische Kirchengemeinde Ihmert.

Sonntag, den 9. August, 9. nach Trinitatis.

Vorm. 9,45 Uhr: Pfarrer Thom.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Thom.
Dienstag, 11. August, abends 8 Uhr: Kirchenchor im Gemeindesaal.
Mittwoch, 12. August, abends 8,15 Uhr: Bibelstunde.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.
Sonntag 9 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Kramer.
10,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Wochenplan.

Sonntag 10,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
Dienstag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 15 Uhr: Bücherausgabe in der Jugendbücherei.
20,15 Uhr: Ev. kirchl. Männerdienst.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männl. Jugend.

Das gute alte Hausmittel



das viele Familien seit Generationen gebrauchen und das sich schon über 100 Jahre bewährte, ist Klosterfrau-Melissengeist.

So schreibt Herr Carl Fränken, Rentner, Köln, Wormser Platz 15, am 14. 1. 30: „In unserer Familie geht Klosterfrau-Melissengeist seit 1854 nicht mehr aus. Auch ich, augenblicklich der Aelteste der Familie, behaupte fest, daß wir meist durch ihn ein biblisches Alter erreichen. Ich bin 82 Jahre alt. Alle meine Kinder und Nachkommen haben ihn stets zur Hand."

Und Frau Carl Heintze, Remscheid, Sedanstraße 82, am 11. 9. 34: „Seit Jahren schon gebrauche ich für schwere Herzerkrankungen Klosterfrau-Melissengeist. Heute noch bin ich Bekannten dafür dankbar, daß sie mich auf dieses Mittel hingewiesen haben." (Bild nebenstehend.)

Wie erklärt sich diese gute Wirkung? Als reines Heilkräuter-Destillat, das keinerlei Neben- oder Nachwirkungen besitzt, wirkt Klosterfrau-Melissengeist günstig auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus. Insbesondere auf Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit und die damit mittel- oder unmittelbar zusammenhängenden Beschwerden: Schlaflosigkeit, nervöse Störungen, Magenbeschwerden usw.

Bitte machen auch Sie deshalb einen Versuch, und Sie werden Klosterfrau-Melissengeist in Ihrer Hausapotheke einen Ehrenplatz einräumen. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfennig an.

Klosterfrau-Melissengeist stets vorrätig

DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31

Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

Auf einer weiteren Fahrt besucht M. S. „Milwaukee", das große weiße Vergnügungs- und Erholungsreisenschiff der Hamburg-Amerika Linie, von Genua aus die Riviera, Spanien, Nordafrika, Gibraltar, die Kanarischen Inseln, Madeira und Portugal, um seine Fahrgäste in Hamburg wieder zu landen.

Die Hapag erfüllt Deinen Traum von der Seefahrt.

Verlangen Sie den Prospekt.

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie



GROSSE HAPAG-ORIENTFAHRT

von Venedig durch die Bucht von Cattaro nach Athen, Chios, Istanbul, Haifa (Tiberias, Nazareth, Jerusalem, Damaskus), Beirut, Port Said (Kairo, Pyramiden, Memphis, Luxor u. a.), Catania (Taormina), Messina, Genua. Abfahrt ab Venedig 17. September. Ankunft in Genua 10. Oktober.

Mindestfahrpreis RM 450.—

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretung in Iserlohn: Reise- und Verkehrsbüro Wichelhovenhaus, Hagenerstr.

Während der Olympischen Spiele in Berlin

Ausgabe von Sonntags-Fahrkarten mit 33⅓ Proz. Fahrpreis-Ermäßigung!

Gültigkeit bis 20. August 1936.

Reise-Büro Wichelhovenhaus
Mer-Vertretung Iserlohn, Telefon 3247

Phoenix-Nähmaschinen 135.- an

Versenkmaschinen von Mark Reparaturen preiswert.

Nur im Fachgeschäft **Lösche,** Iserlohn, Friedrichstraße 4 Fernruf: 3494

Der **JKZ** ist mit seiner umfassenden Verbreitung im engeren Heimatgebiet der sicherste Mittler zwischen Angebot und Nachfrage.

Glingener

das Haus für Wohnungseinrichtungen mit dem ständig großen Lager aller zeitgemäßen

Möbel Haben Sie Vertrauen, es berät und unterrichtet Sie unverbindl. der

Fachmann Iserlohn, Friedrichstraße 16, Ruf 4536

Lager und Werkstätten: Peterstr. 9 Annahme v. Bedarfsdeckungsscheine.

Blumenhaus

Jul. Mecke

Werminghofstr. 40, Ruf 4505

Blumen für Freud und Leid

Blühende u. grüne Topfpflanzen aus eigenen Kulturen

Radio-

Geräte aller Fabrikate Reparaturen jegl. Art im Fachgeschäft

Günther Esche

HagenerStraße

Bequem. Zahlungsbedingung.

Olympia-Filia

die konkurrenzlos billige

Reise-Schreibmaschine

fabrikneu RM 109.50 auch Teilzahlung gestattet.

W. Hanne, Bleichstr. 23, Ruf 4875



Sie knipsen...

und wir besorgen das andere

Schon von Rmk. 4 an erhalten Sie eine tadellos arbeitende Box-Kamera.

Agfa Billys . . . ab Rmk. 19.50
Billy Record . 1:4,5 Rmk. 48.—
Zeiß-Ik-Nettar 1:3,5 Rmk. 84.—
Kodak Retina 1:3.5 Rmk. 75.—
Rolleicord II . 1:3,5 Rmk. 119.50
Leica ab . . . . 1:3,5 Rmk. 155.—
Super Nettel . . ab Rmk. 165.—
Rolleiflex . . . ab Rmk. 192.—
Contax . . . . . ab Rmk. 240.—

PHOTO-KOPERA
Iserlohn, Werminghofstr. 12
Bekannt angenehme Zahlungsweise



Da hängt er ja

dein guter Uebergangsmantel. Wieder eine Anschaffungsorge weniger. Aber bevor du ihn anziehst, muß er chemisch gereinigt werden bei der

Großwäscherei und Färberei „Schneeweiss"
Josef Gödde, Hagen
Boelerstr. 55/57, Telefon 21344/45
Filiale: **Frau Beukenberg,** Iserlohn, Wasserstr. 8

Wanzen

nebst Brut werd. nach dem neuest. Verfahren m. u. ohne Vergasung radikal vern.; desgl. jedes andere Ungeziefer. Postkarte genügt für unverbindliche Anfrage an Ungez.-Vergas.-Institut u. Kammerjägerei, Letmathe, Postschließfach 30

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl

Ihr Wunsch, ein Eigenheim, kann sofort erfüllt werden

In herrlicher Wohnlage

am Langeloh in Hemer

errichtet, erwarten die fast fertigen Gagfah-Heimstätten ihre Besitzer.

Ein vollständig eingerichtetes Musterhaus

steht zu Ihrer Besichtigung zur Verfügung. — Führung: Sonntags von 11-13 Uhr, 15-18 Uhr, Mittwochs 18-20 Uhr. Nähere Auskunft auf Anfrage. — Meldungen an Herrn **Robert Barion, Hemer,** am Langeloh 35.

GAGFAH

Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten Berlin, Zweigniederlassung Westdeutschland, Essen, Deutschlandhaus.

Hardt-Restaurant Franz Eßfeld Hardtstraße 25 Fernruf 3113

Das Haus der bekannt guten Küche. **Mittag- und Abendtisch,** im Abonnement ermäßigte Preise. Freundl. Zimmer mit voller Pension

---

Zur Waldschenke! Inh. **Willi Rüschenbaum** - Ruf 2393 Brüder- und Karlstraßen-Ecke

Gemütlicher Aufenthalt, gepflegte Getränke, Ausschank: Dortm. Union, Iserlohner Pils. Sifonausschank. Für Familienfeste, außer dem Hause, bei faßweiser Lieferung, Zapfstelle mit Kohlensäure

Anerkannt gute Küche — Vollständig renoviert

Kauft die Iserlohner Schale!
Bestes Heimat- und Reise-Andenken!

Erhältlich bei: **Gust. Müller,** Werminghofer Straße **Ad. Kühn,** Friedrichstraße. **Friedrich Schulte, Ad. Beesel,** Unnaer Straße

Preis nur 0,50 RM.

Julius Vahle
Fahrzeugfabrik seit 1845

Karosserien aller Art für Personen- und Lastwagen

Modern eingerichtete Autolackiererei

Fernruf 3472 - Ausführung sämtlicher Reparaturen

Fahrräder

Die Spitzenklasse der Markenräder die billigen Spezialräder

kaufen Sie vorteilhaft bei **Lösche,** Friedrichstraße 4 Fernruf: 3494

Reparaturen und Ersatzteile preiswert



Großwäscherei **Edelweiss** Hagen

Iserlohn, Unnaerstr. 28, Ruf 2908 **Hemer,** Hindenburgstraße 54
„ Friedrichstraße 17 **Letmathe,** Hagenerstraße 33

Besonders zu empfehlen

Metropole und Weltglocke Stück 10 Pfennig

Wilh. Ostermann, Iserlohn



Fahrräder ab 29.50

Alleinverkauf der Markenräder Göricke Bismarck Diamant Torpedo

Dynamobeleuchtung kompl. v. 4.50 an

Lassen Sie sich das neue Bismarck-Doppelübersetzungsrad unverbindlich vorführen.

Franz Neckar, Iserlohn

Hagener Landstr. 30 **Standard-Esso**



Ingenieur-Schule Lage

Die moderne, höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.

Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau

Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.



Broschüren · Werke · Zeitschriften

in Buch- und Rotationsdruck

GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGS-ANSTALT RUDOLPH WICHELHOVEN

Iserlohn · Fernsprech-Anschluß 3245-47

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Menden feiert Schützenfest

Gestern nachmittag nahm das Volksfest in Menden seinen Anfang

* **Menden**, 8. August.

Gelungener Festabend

Anders als bisher, aber dafür sinnvoll der neuen Zeit angepaßt, nahm das diesjährige Mendener Schützenfest am Freitagnachmittag seinen Anfang. In früheren Jahren begann das Fest erst am Sonnabend, dauerte dafür aber den Sonntag und den ganzen Montag. Für die Arbeitskameraden aus den Betrieben hatte das jedesmal den Verlust wenigstens eines vollen Arbeitstages zur Folge. Das wird durch die Verlegung in diesem Jahre vermieden.

Gegen 5 Uhr erscholl plötzlich ein Böllerschuß, mit dem das Fest eingeleitet wurde. Zu gleicher Zeit traten vor dem Rathaus die Musik und das gesamte Offizierkorps an, marschierten durch die Straßen der Stadt zur Schützenhöhe, um hier die Flagge in feierlicher Weise zu hissen. Es folgten dann die Kranzniederlegungen, und zwar wurde zunächst der gefallenen Schützenbrüder gedacht vor dem Ehrenmal auf der Schützenhöhe. Dann ging es durch die Straßen der Stadt zum Ehrenmal für die gefallenen Mendener auf dem Hindenburgplatz, wo gleichfalls eine Gefallenenehrung stattfand. Nach Rückkehr löste sich der Zug auf dem Marktplatz zunächst auf.

Gegen 8 Uhr nahm der Festabend auf der Wilhelmshöhe seinen Anfang. Der Schützenverein stellte sein Programm auf eine breite Basis und fand damit allgemein Anklang. Die Mendener Volksgenossen hatten sich zu dem Abend in großer Zahl eingefunden und kamen voll auf ihre Kosten. Das abwechselungsreiche Programm bot jedem etwas und immer wieder gab es starke Beifallsstürme. Allgemein fand die Schaffung des Tanzsaales auch Anklang, was sich schon bei dieser Gelegenheit als eine große Annehmlichkeit erwies.

Fahnen heraus zum Schützenfest!

Heute wird der Vogel abgeschossen.

Diesen Ruf richtet der Mendener Schützenverein heute an alle Mendener Familien. Nachdem das Fest gestern abend einen schönen Auftakt nahm, sollen nun der heutige und morgige Tag den Höhepunkt bringen. Das Königsschießen auf dem alten Schützenplatze steht heute im Brennpunkt des Interesses. Wer wird der glückliche Schütze sein, der den Rest des Vogels herunterholt?

Zum ersten Male braucht in diesem Jahre keiner an die Kosten denken. Das bekannte Wort von Wilhelm Busch: „Der Gedanke macht ihn blaß, wenn er denkt: Was kostet das?", hat in Menden keine Gültigkeit mehr. Dafür ist ja der Königsgroschen eingeführt. Jeder kann jetzt ohne Bedenken „draufhalten", und wir glauben, das wird auch heute nachmittag fleißig besorgt werden. Vereinsführer Westermann wäre es ja nicht ganz unangenehm, wenn der Vogel erst so etwas vor Anbruch der Dunkelheit fallen würde, dann könnte nämlich die feierliche Einholung des neuen Königs in Form eines Fackelzuges geschehen. Das wäre ja sehr schön und stimmungsvoll, aber ob es dazu kommen wird? Auf jeden Fall versammeln sich heute nachmittag alle Mendener unter der Vogelstange, um gleich den spannenden Augenblick miterleben zu können.

Am morgigen Sonntag ist das wichtigste Ereignis der große Festzug, den natürlich jeder echte Mendener, dem die alte Ueberlieferung am Herzen liegt, mitmacht. Es ist jetzt alles getan, um dem Verein wieder zu einem neuen glanzvollen Aufstieg zu verhelfen. Möge das diesjährige Schützenfest deshalb zu einem Wendepunkt werden!

* **Familiennachrichten der Woche.** In der abgelaufenen Woche wurden bei dem Mendener Standesamt beurkundet: 11 Geburten (4 Knaben, 7 Mädchen), 2 Eheschließungen und 2 Sterbefälle. Es wollen heiraten: Dipl.-Ing. Stefan Gelikowski, Rheine, und Maria Schumacher, Menden; Maschinenschlosser Günther Ernst Wetter, Menden, und Weißnäherin Theresia Gertrud Fischer, Iserlohn; Werkmeister Frz. Wilhelm Fechtelhoff und Verkäuferin Dora Stölzel, Oberhausen; Autogenschweißer Ewald Theodor Rettig und Margarete Wilhelmine Link, beide aus Menden; Hilfsarbeiter Philipp Schelp und Hausgehilfin Gertrud Gossens, beide aus Menden; Kaufmann Wilhelm Karl Schwarz und Kontoristin Gertrud Ernstine Schmutzler, beide aus Menden; Rechtsanwalt Dr. jur. Ernst Raffenberg, Menden, und Elisabeth Melani Schönberger, Hamm.

* **Die Umbauarbeiten am Mendener Bahnhof** haben bereits begonnen. Zunächst hat man mit den Kellerräumen den Anfang gemacht. Anschließend sollen dann die Innenräume in Angriff genommen werden.

* **Dacharbeiten am Rathaus.** Schon seit einiger Zeit war der Schiefer am Mendener Rathaus zum Teil schadhaft. Jetzt ist eine Mendener Firma mit den Erneuerungsarbeiten beauftragt worden, die zur Zeit durchgeführt werden.

* **Zwei Flieger** kreisten am Freitag über den Dächern Mendens und vollführten dabei allerlei schwierige Kunststücke. Mit größtem Interesse verfolgten die Mendener die Vorführungen und besonders die flugbegeisterte Jugend war ganz hingerissen.

* **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe des Rathauses. Ein Lastwagen und ein Personenwagen stießen gegeneinander, wobei es zu erheblichem Sachschaden kam. Personen wurden erfreulicherweise nicht verletzt. Der Lastwagen gehörte einer Firma aus Hemer, während der Personenwagen in Dortmund beheimatet ist.

Fröndenberg

* **Fröndenberg**, 8. August.

* **Tagesausflug der NS.-Frauenschaft.** Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft unternahmen einen Tagesausflug ins Münsterland. Frühmorgens wurde die Fahrt in Autobussen angetreten. Erstes Ziel war das Schloß Kappenberg. Besonders wurde das von-Stein-Museum eingehend besichtigt und die wertvollen Erinnerungen und Dokumente gezeigt. Die Fahrt ging dann weiter nach Schloß Nordkirchen, in dem heute eine Führerschule untergebracht ist. Das nächste Ziel war die Wasserburg Vischering. Von hier aus ging die Fahrt über Dülmen zum Halterner Stausee und von dort über Recklinghausen nach Henrichenburg. Das gigantische Schiffshebewerk war für alle Teilnehmerinnen eine interessante Sehenswürdigkeit, zumal das Heben und Senken der Lastkähne gerade beobachtet werden konnte. Die Heimfahrt ging dann über Dortmund. Alle Mitglieder waren von den Tageserlebnissen stark beeindruckt.

* **Wieder ein schwerer Radfahrerunfall.** Donnerstagmorgen, kurz nach 9 Uhr, ereignete sich in der Gefahrenkurve Niederhausen—Hültenschmidt in der Horst-Wessel-Straße mal wieder ein schwerer Radfahrerunfall. Ein junger Mann aus Bönen kam mit seinem Rade die abschüssige Straße herunter, verlor die Gewalt über das Rad und sauste bei Hültenschmidt vor die Mauer. Mit einer Gehirnerschütterung, Arm- und Beinbrüchen mußte er ins Vinzenz-Hospital nach Menden überführt werden.

Stadt-Hemer

* **Hemer**, 8. August.

* **Vom heimischen Baumarkt.** Lange hat es nicht dauern sollen, daß das neue Haus auf der Höhe der Beethovenstraße allein stehen sollte. Die Lücke, die zwischen ihm und den nächsten Häusern klaffte, wird jetzt bereits zum Teil durch einen neuerlichen Neubau ausgefüllt werden. Es handelt sich um ein Zweifamilienhaus, das Herr Hermann Heintz jr. hier errichten läßt. Die Ausschachtungsarbeiten sind bereits zu Ende geführt, so daß mit den Maurerarbeiten begonnen werden konnte. — Am Ende der Weiterführung der Beethovenstraße, an der Urbeckerstraße, wächst der Anbau der Firma Schlürmann weiter in die Höhe. Der Bau wird hauptsächlich für Lagerräume gebraucht werden, während im 1. Stock ein großer Kameradschaftsraum für die Belegschaft entstehen soll.

* **Aufgebote der Woche:** Waffenmeistergehilfe Joseph Heiermeier, Hemer, und Verkäuferin Margarete Neuhaus, Hemer. — Versender Heinrich Hilsenbeck, Hemer, und Hausgehilfin Erna Haase, Iserlohn. — Müllermeister Ernst Lüppe, Köln-Deutz, vordem in Leipzig, und Hausangestellte Frieda Petersohn, Köln-Deutz, vordem in Leipzig. — Kaufmann Wilhelm Baecker, Hemer, und Schneiderin Emma Wolschendorf, Iserlohn.

* **Schwerbeladen schwankt der Wagen ...** Zwei Tage, die regenfrei waren, haben nun auch das erste Korn, das seit Tagen gemäht war, trocknen lassen. Gestern sah man die ersten Wagen von den Feldern zu den heimischen Scheunen fahren. Manchmal ist es dann eng auf den Straßen, aber es heißt Rücksicht nehmen, wenn diese Wagen, hoch beladen, von den Feldern kommen.

* **Festzelt abgebrochen.** Das große Festzelt des Bürger-Schützenvereins Hemer, das seit einigen Wochen schon auf dem Jahnplatz stand und in welchem sich am vergangenen Sonntag das Feuerwehrfest abwickelte, ist gestern nun endgültig abgebrochen worden. Damit ist der Jahnplatz wieder leer geworden.

* **Autoschau auf dem Jahnplatz.** Gestern fand auf dem Jahnplatz in Hemer die „Musterung" der Hemerschen Kraftwagen und der Motorräder statt, soweit solche zur Beförderung von Lasten geeignet sind. Besonders am Vormittag war auf dem Platze reger Betrieb. Gleichzeitig nahm die Polizei eine allgemeine Kontrolle der Wagen vor.

* **Aus der katholischen Gemeinde.** Am kommenden Mittwoch unternimmt der Elisabeth- und Frauenverein einen Ausflug nach Deilinghofen zum Gasthof Sonneborn, wo Kaffee getrunken wird. — Zur Zeit wird in Hemer eine Werbung zur Bildung einer Ortsgruppe des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn durchgeführt. Der Caritasverband hat sich die Unterstützung der kirchlich-caritativen Einrichtungen zur Pflicht gemacht. Die Erträge der hiesigen Ortsgruppe werden hauptsächlich dem Josephshause in Hemer zugute kommen.

Im Lauf der Zeiten sind auf der Erde 30 verschiedene amtliche Hinrichtungsmethoden angewendet worden, vom Kochen und Braten bis zum elektrischen Stuhl.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Juli 1936: 8835.

Hemers Amtskrankenhaus - eine ideale Pflegestätte

Mustergültige Einrichtungen / Ein Bau, der der jungen Stadt Hemer Ehre macht

(=) Hemer, 8. August.

Das Hemersche Amtskrankenhaus ist nun schon längere Zeit in Betrieb und weist eine starke Belegung auf. Es wird voraussichtlich im nächsten Monat seine offizielle Einweihung finden. Mancher Hemeraner hat schon die segensreichen Einrichtungen des neuen Krankenhauses kennenlernen können, die sich in den Wochen seit der Inbetriebnahme sehr gut bewährt haben. Wir hatten nunmehr Gelegenheit zu einer Besichtigung der Krankenhausräume und wollen im folgenden schildern, welche Eindrücke wir auf diesem Rundgang erhielten.

(=) **Hemer**, 8. August.

Bevor wir mit einzelnen Schilderungen beginnen, sei eine abschließende Feststellung vorweggenommen, die wir sogleich beim Betreten des Krankenhauses machen können und die wir überall, wo wir auch hinblicken aufs neue bestätigt finden: Das Amtskrankenhaus Hemer ist so gebaut und eingerichtet, daß man gar nicht auf den Gedanken kommt, an einer Stätte zu weilen, wo Menschen oftmals schwer zu leiden haben, ehe sie ihre Gesundheit wiedererlangen können. Wir hatten schon in einem früheren Artikel, in dem wir schilderten, welchen Eindruck der Bau in seiner außen- und innenarchitektonischen Gestaltung macht, festgestellt, daß in dem Amtskrankenhaus Hemer eine Stätte für die Kranken entstanden ist, die durch ihre Schönheit für alle einen Aufenthaltsort darstellt, wie er schöner nicht zu denken ist. Wir hatten ferner betont, daß durch die lichten, hellen Räume für die Kranken, die sämtlich an der Südseite des Gebäudes liegen,

die Kranken in einer Umgebung leben, die auch seelisch sich auf den Genesungsprozeß günstig auswirken muß.

Ein Kranker, der sich in seinem Krankenzimmer bzw. in seiner Umgebung wohl fühlt, wird viel eher genesen als jemand, der in einem ungeeigneten Raum liegen muß.

Diese Feststellung können wir in jedem Raum des Hemerschen Amtskrankenhauses machen. Form, Farb- und Liniengebung sind von vollendeter Harmonie und erfreuen Herz und Auge des Besuchers. Aber auch die Kranken freuen sich, in einem so vorbildlich gebauten Krankenhaus genesen zu können. Verbunden mit dieser innenarchitektonischen Ausstattung ist eine zweckmäßige Aufteilung der einzelnen Abteilungen des Krankenhauses. Hier wurden die bisherigen Erfahrungen im Bau von Krankenhäusern verwertet, um einen Bau zu schaffen, der auch vom medizinisch-technischen Standpunkt aus als vorbildlich bezeichnet werden kann. So befinden sich, wie schon kurz erwähnt, sämtliche Krankenzimmer an der Südseite, also an der Vorderseite des Gebäudes. Hier haben die Kranken am meisten Licht, Luft und Sonne, die ersten Vorbedingungen für das Wohlbefinden und eine rasche Gesundung. An der Nordseite des Krankenhauses liegen die Wirtschaftsräume, Bäder für die Kranken, kleinere, sogenannte „Teeküchen", in denen das von der im westlichen Gebäudeflügel liegenden Hauptküche aus verteilte Essen warm gehalten werden kann. Außerdem können hier die Schwestern für die Kranken während des Nachtdienstes Getränke zubereiten usw.

Die Hauptküche des Krankenhauses ist eine besondere Sehenswürdigkeit, bei deren Anblick das Herz jeder heimischen Hausfrau höher schlagen würde.

Alles blitzt hier nur so vor Sauberkeit, die hellen Kacheln an den Wänden, die freundlichen Einrichtungsgegenstände, die blinkenden Kessel, Kochherde und Geräte geben diesem Raum einen Charakter, der die Eindrücke, die wir überall im Krankenhaus erhalten, in sich vereinigt. Die Kessel werden elektrisch geheizt. Sie sind in ihrer Größe und Zahl so bemessen, daß alle Speisen auf die praktischste und wirtschaftlichste Art zubereitet werden können. Auch die Küchenarbeit ist weitgehend mechanisiert. So wird zum Beispiel das Brot auf einer praktischen modernen Brotschneidemaschine in schnellster Zeit in saubere Schnitten zerlegt, und auch der Aufschnitt wird auf einer Schneidemaschine sauber in Scheiben geschnitten. Durch diese Hilfsgeräte ist zudem eine weitgehende Hygiene verbunden. Für die Kühlung der Speisen sind elektrische, in die Wand eingebaute Kühlschränke vorhanden, und im Keller befindet sich noch eine große elektrische Kühlvorrichtung für die Fleischvorräte des Krankenhauses.

Zwei Operationssäle

Ueber den Küchenräumen liegen im Behandlungsflügel an der Westseite des Krankenhauses die Operationssäle, die einen mustergültigen Ausbau erfahren haben. Es sind insgesamt zwei Operationssäle vorhanden, ein septischer, in dem eitrige usw. Wunden behandelt werden, und ein aseptischer Operationssaal. Beide weisen im Prinzip die gleiche Ausstattung auf, die nach modernsten Gesichtspunkten erfolgte. Wie überall, so fällt auch hier die Helligkeit und Luftigkeit des Raumes auf, die durch große, über die ganze Wand verlaufende Schiebefenster erzielt wird. Wenn früh morgens durch die großen Mattglasscheiben die Strahlen der Morgensonne fallen und auf den mannigfachen Instrumenten und Einrichtungsgegenständen funkelnde Reflexe erzeugen, erhalten diese Räume ein so freundliches Aussehen, daß man kaum glauben möchte, daß hier oftmals Leben und Tod miteinander ringen, wenn es gilt, durch ärztliche Kunst ein Menschenleben zu erhalten. Besonders interessant ist das Narkosegerät, das eine große Anzahl Hebel und Meßgeräte aufweist, die den Laien verwirren, die aber ermöglichen, mit dem einen Gerät mehrere Arten von Narkosen durchzuführen und gleichzeitig noch Wiederbelebungsversuche durch künstliche Atmung vorzunehmen.

Wenn man sieht, mit welchen Hilfsmitteln die Behandlungsräume des Hemerschen Amtskrankenhauses ausgestattet sind, darf man wirklich beruhigt sein, denn hier sind alle Voraussetzungen geschaffen, um schnelle und wirkungsvolle Hilfe zu schaffen.

Eingebaut in die Operationssäle ist zugleich die Wascheinrichtung, die früher oftmals in einem Nebenraum angebracht wurde. Auch das bedeutet eine Vereinfachung.

Zwischen den beiden Operationssälen liegt der Sterilisierraum, der durch in die Wand eingebaute Schiebefenster mit beiden Sälen verbunden ist, so daß die keimfrei zu machenden Instrumente, bzw. die Wäsche direkt von den Operationssälen durch die Wandfenster in den Sterilisationsraum gereicht werden können. In der Wand eingebaut sehen wir hier den großen Sterilisierapparat, in dem die Operationswäsche und die Instrumente keimfrei gemacht werden. Ueber ihm befindet sich ein Apparat zur Bereitung von destilliertem, also keimfreien Wasser, das ebenfalls in größeren Mengen gebraucht wird. Neben dem einen Operationssaal befindet sich ein Verbandszimmer, das vom Flur und vom Operationssaal aus zu erreichen ist. Vor den Operationssälen befindet sich noch ein Vorzimmer, in das die Kranken zunächst geführt werden. In diesem Vorzimmer erhalten sie bereits einen leichten Aetherrausch, alsdann erst werden sie in den eigentlichen Operationssaal gefahren.

Wenn man die moderne Einrichtung der Operationsräume im Hemerschen Krankenhaus gesehen und damit wenigstens äußerlich einen kleinen Einblick in die fortschrittlichen Behandlungsmethoden erhalten hat, kann man wirklich feststellen,

daß heute jedwede Angst vor einer Operation völlig unbegründet ist.

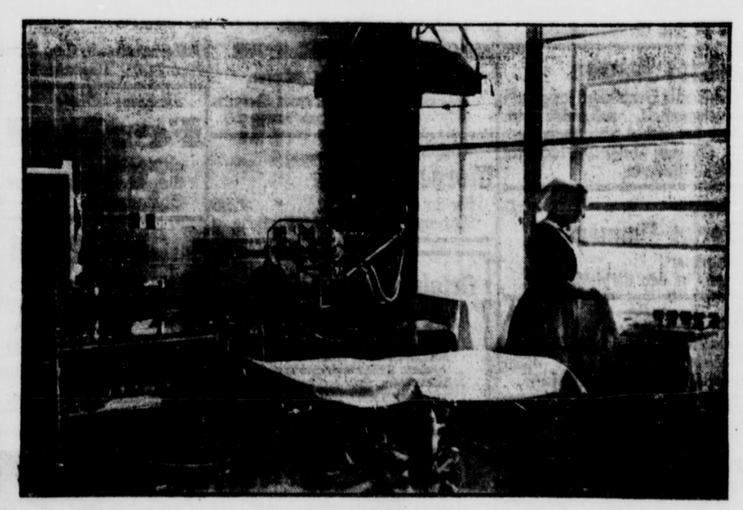
Aerztliche Kunst und medizinisch technische Hilfsmittel in größtmöglicher Vollkommenheit sorgen vereint dafür, daß in jedem Falle alles getan wird, was an menschlicher Hilfe möglich ist. Dieses Vertrauen darf jeden erfüllen und es wird für jeden Kranken ein guter Helfer zur Gesundung sein.

Gegenüber von den Operationssälen, auf der Südseite des westlichen Gebäudeflügels, befindet sich die chirurgische Frauenstation, die natürlich ebenfalls mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet ist. Neben ihr befindet sich ein Säuglingszimmer, in dem eine Reihe allerliebst ausschauender Körbchenwagen steht, die die jungen Erdenbürger für die erste Zeit ihres Lebens aufnehmen. In einem weiteren Raum für die Kleinen befinden sich noch die für die Kleinkinderpflege nötigen Einrichtungen, wie Wage und Säuglingsbadewanne.

E.

(Schluß folgt.)





Ein Blick in die mustergültig eingerichteten Räume des Amtskrankenhauses Hemer

Unser Bild links zeigt einen Ausschnitt aus der großen Küche des neuen Amtskrankenhauses, auf dem wir nicht nur die moderne, zweckmäßige Einrichtung erkennen, sondern das auch einen Eindruck von der Schönheit dieses Raumes gibt. — Rechts sehen wir einen Ausschnitt aus einem der beiden Operationssäle. Im Vordergrund erblicken wir den Operationstisch mit darüber hängender Beleuchtungslampe, im Hintergrund, in der Ecke das Narkosegerät. Fotos: E.-JKZ.

Verreist
Dentist Gebhardt
Weststraße 30

Zurück!
am 10. August 1936
Dr. Hespe, Hemer

Komplett eingerichtetes
Friseur-Geschäft
mit guter Kundschaft zum 1. Sep. zu vermieten. Offerten unter F F 01606 an die Geschäftsstelle

Eine größere und eine kleinere
Werkstelle
sofort zu vermieten. 4529
Straße der S. A. 8.

Wohnung
Stadtmitte, Nebenstraße, Erdgeschoß, 5 Zimmer, eingerichtetes Bad, fließend Wasser im Schlafzimmer, zu vermieten, 1. Oktober frei.
Meldungen unter S S 01646 an die Geschäftsstelle.

1. **Wohnhaus**
mit Küche, 9 Zimmern, Bad, Heiz. etc. 2. Ein- bezw. Mehrfamilienhaus mit 12 Zimmern und groß. Garten, beide in schöner Lage in Hemer bei Iserlohn gelegen, preiswert zu verkaufen. Angebote an das Kreisbauamt Iserlohn.

An alleinstehende Dame od. Herrn eine sehr schöne
2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, sowie 3 Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter L L 01658 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten:
Wohnung, Hochpart. (4 Zimmer Küche, Bad, Garage Garten) zum 1. Okt. Anfragen unter B B 01444 an die Geschäftsstelle.

Abgeschl. moderne Etage
in bester Lage zu verm. Mk. 90.-- 3 Zimmer, Küche, Balkon, Bade- u. Fremdenzimmer. Heizung. 4568
Gustav Doßmann, Auerweg.

2 Zimmer
(Stadtmitte) an alleinstehende Frau zum 15. August zu vermieten. 4566
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche 4 Zimmer-Wohnung
mit Werkstattraum, mögl. auch Garten, im Stadt- oder Landkreis Iserlohn. Angebote unter F F 01654 an die Geschäftsstelle

3 Zimmer
(einfach) zu mieten gesucht. Angebote unter E E 01653 an die Geschäftsstelle.

Wesien abgeschlossene
1. Etage
3 Zimmer, Küche, eingerichtetes Badezimmer, 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter B B 01651 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmerwohnung
gesucht. Miete für mehr. Monate im voraus. Angebote unter A 01650 an die Geschäftsstelle.

An Brautleute zum 1. Oktober
2 Zimmerwohnung
zu vermieten. Angebote unter 3 01649 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmer-Wohnung
oder 3 Zimmer und Mansarde und Bad zum 1. Oktober von ruhigem Mieter gesucht.
Miete kann 1/2 Jahr im voraus gezahlt werden. Angebote unter G 01655 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung
(Mansarden) in Sundwig zum 1. September zu vermieten. 4558
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
Nähe Galmeistraße evtl. volle Pension zum 1. September zu mieten gesucht. Offerten unter W 01648 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
möglichst mit Zentralheizung und Badegelegenheit, möglichst im Westen der Stadt von Herrn gesucht. Offerten unter D 01652 an die Geschäftsstelle.

Freundlich 4567
möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mit Pension an anständig. Mädchen zu vermieten. 4579
Näheres in der Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer
mit fließendem Wasser mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. 4597
Näheres in der Geschäftsstelle.

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt
Vertreter
ein z. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher, z. Teil sofortiger
Barverdienst.
Gelichfach 266 Plauen i. Vgtl.

Oeffentliche Mahnung
An die Entrichtung der am 10. 8. fälligen Umsatzsteuer für Juli, der Vermögensteuer und der Aufbringungsumlage wird zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung erinnert. Bei verspäteter Zahlung ist ab 12. 8. ein Säumniszuschlag von 2. v. H. zu erheben.
Finanzamt Iserlohn

Das
Sommerfest in Kesbern
findet morgen statt
Rauchklub „Blaue Wolke"

Wirb
durch Dein Heimatblatt
den J. K. Z.

Kaufmann I. Kraft
30 Jahre alt, unverheiratet, firm in allen Büroarbeiten, zur Zeit Geschäftsführer einer Messinggußwarenfabrik für Innendekoration, sucht aussichtsreiche Stellung in Industriebetrieb. Gefl. Angebote von nur guten Firmen erbeten unter M M 01659 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

General-Agentur
erster deutsch. Vers.-Ges. für den Kreis Iserlohn mit Bestand zu vergeben. Ang. von zielbew. energ. Persönl. mit guten Beziehungen unter P P 01645 an die Geschäftsstelle erbeten.

Schleifer
und Schleifer-Lehrlinge gesucht.
Clarfeld & Co., K.-G., Hemer.

Tüchtiger Presser
gesucht für Kniehebelpressen und Friktionspressen.
Clarfeld & Co., K.-G., Hemer.

Ein perfekter
Monteurer
für sanitäre Armaturen, sowie ein jüngerer 4584
Packer sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Redegewandte
Vertreter (innen)
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte Düsseldorf Postschließfach 566

Fräulein
für leichte Büroarbeit
sofort gesucht.
Offerten unter 3 1602 an die Geschäftsstelle.

Suche für 2 Personen-Haushalt sofort od. später tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für halbe od. ganze Tage. Kurt Hörenbaum, Iserlohn-Dödel, Märkischestraße 7.

Junges Mädchen
aus achtbarer Familie zur Erlernung der Blumenbinderei stellt sofort ein Gärtnerei Meckel, Teichstraße

Mehrere jüngere
Arbeiter (innen)
für leichtere Beschäftigung für sofort gesucht
Heering & Co., Iserlohnerheide

Junges, sauberes Mädchen
17 Jahre, möchte gerne Stellung wechseln und sucht zum 15. Aug. oder später Stellung im Haushalt
Ernst Benemann, Lendringsen
Kr. Iserlohn, Oberm Rolande 83

Suche für sofort sauberes evgl.
Morgenmädchen
Näh. in der Geschäftsstelle. 4590

Mädchen od. Frauen
für Maschinenarbeit gesucht.
J. D. von Hagen
Stephanstraße 20

Tüchtiges, jüngeres
Morgenmädchen
für sofort gesucht. 4596
Näheres in der Geschäftsstelle.

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Leistungsfähige Spezialfabrik in **Handfeuerlöscher** sucht bei hoher Provision
General-Vertreter
Angebote mit Lichtbild und Referenzen unter 3 4827 an Ala Anzeigen A. G., Stuttgart.

Größeres Werk in nächster Nähe Iserlohns
sucht zum baldigen Eintritt
jüngere männl. od. weibl. Kraft
für Lohnbüro und das Rechnungswesen.
Angebote mit kurzem Lebenslauf, möglichst unter Beifügung eines Lichtbildes, sowie Angabe der Gehaltsansprüche, sind unter K K 01657 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Radio
Die neuen Geräte 1936|37
kaufen Sie im Fachgeschäft **Lösche,** Friedrichstr. 4, Ruf: 3494 Reparaturen preiswert

Der Boden der Heimat schenkt immer wieder neue Kraft



Möbin
Wir laden Sie ein
zur kostenlosen Anforderung unserer neuen
Muster-Mappe über Einrichtungen und Dekorationen
MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen



in drei guten Mischungen
jede von besonderer Eigenart empfiehlt stets frisch:
Theodor Bernholz
Hemer, Hindenburgstraße 138
Alleinverkauf für Groß-Hemer

Die guten
Cyscar
Zigarren
sind hervorragend an Qualität in allen Preislagen.
Alleinvertrieb: **Jos. Echt, Menden**
Ruf 2665 Tüchtige Vertr. gesucht

Mehrere Würfe
Ferkel
abzugeben 4511
Schulte-Niederbauer,
Stenglingsen. Tel. 4128 Iserlohn

Hypotheken
für Alt- und Neubauten.
Auskunft erteilen kostenlos und unverbindlich
Dr. Stader & Co., G. m. b. H.
Iserlohn. Fernruf 3855.
General-Agentur der Deutschen Centralbodenkredit A.-G.

Kleinigkeiten für die Reise
Wir können nicht so reisen wie ein amerikanischer Tramp, dem die Zahnbürste in der Westentasche genügt.
Alle Toiletten-Kleinigkeiten, die das Reisen angenehm machen, bekommen Sie bei uns.
Depot der Schönheitspflege Academie
DROGERIE KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12
Fernruf 3202

Jagd-Ferngläser
das neue Busch-Glas 20×46
das neue Jagd-Dialyt 7×42
Schieß-Brillen
stets vorrätig.
Optiker OTTO **BRÖER** ISERLOHN



Möbeltransporte führt fachgemäß aus **Jos. Honselmann, Letmathe**
Ruf 3078 Iserlohn

Frachtbriefe
vorrätig in der Geschäftsstelle

Eine ideale Erfindung
ist unser neuer **Stoßdämpfer.** Vaterland-Fahrräder mit Freilauf u. Rücktritt von **RM. 29.–** an. Mit Stoßdämpfer RM. 31.– **Katalog** mit 60 Modellen kostenlos. Täglich Dankschreiben.



Friedrich Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf. Nr. 79

Verloren
Brieftasche mit RM. 150.— und sehr wichtigen Papieren. Gegen hohe Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben.

Wer fährt mit?
Dienstag, den 11. August:
Möhne-u. Sorpetalsperre
Abfahrt 14 Uhr. Preis **2.75** RM.
Elberfelder Zoo
Abfahrt 13,30 Uhr. Preis **2** RM.
Mittwoch, den 12. August:
Große Bäderfahrt
Abfahrt 6.30 Uhr. Preis **5** RM.
Altenberger Dom - Ittertaler Märchenwald
Abfahrt 13,30 Uhr. Preis **3** RM.
Donnerstag, den 13. August:
Große Sauerlandfahrt
Abfahrt 7,30 Uhr. Preis **5** RM
Essen-Gruga
Abf. 13,30 Uhr. Preis **2,50** RM
Samstag, den 15. August:
Rheinfahrt
Abf. 6,30 Uhr. Preis **4,50** RM
Auto-Behle, Letmathe
Ruf 3884.

Auto-Ruf 2366
Moderne 7 sitzer Limousine.
Auto-Vermietung Willi Schäfer
Viktoriastraße 6



Generalvertretung:
Autohof Hagen
Eckeseyerstr. 146 -- Fernruf 22712
Vertretung:
Erich Otte, Iserlohn
Viktoriastraße 4 — Fernruf 2300
Ersatzteillager-Kundendienst

Gebr. Geldschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. unter H. H. 01656 an die Geschäftsst.

Marmor-Waschtisch
mit Spiegel für fließend kalt und warm Wasser zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle. 4588

Riesenschnauzer
Rüde, reinrassig, zu verkaufen, Infanterie-Kaserne, Calle.

2 Morgen Hafer
zu verkaufen. Friedr. Schewe, Iserlohn, Telefon 4796.

Eine diffizile Angelegenheit
Richtiges Maniküren und Pedikü ren erfordert geschickte Hände und viel weniger Erfahrung. Unsere Spezialistinnen haben beides. Machen Sie ruhig einen Versuch
Bülling • HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Motorrad
sehr guterhalten, 500 ccm (Sport), komplett, an kurzentschlossene Käufer abzugeben.
Letmathe, Gennaerstraße 21

Küchenherd
tiefgebaut und Gasherd zu verkaufen. 4593
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gutes hochtragendes
Rind
zu verkaufen.
H. Rüsing, Bilveringsen.

Ein Mutterkalb
hat abzugeben 4525
Wilh. Mark. Barendorf,
Telefon 2650

Jedes Vorhaben
wird prompt durch eine
Klein-Anzeige
in dieser Zeitung verwirklicht

Beteiligung
an solidem Unternehmen von erfahrenem Kaufmann gesucht. Verfügbar 15—20 000 Mark.
Angebote unter O O 01660 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

5 Diener, die sehr wenig kosten, tagaus, tagein auf ihrem Posten:
Persil · Henko
Sil · iMi · ATA

Buchenwäldchen



Sonntag, den 9. Aug.
nachmittags 5 Uhr
TANZ
im Freien
Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt.
Eintritt frei!

Dienstag, den 11. August
Picknickfahrt mit unbek. Ziel
Fahrpreis Mk. **3.50.** Abfahrt 1.30 Uhr ab Harmonie
Mittwoch, den 12. August
zur Gruga, Essen
Fahrpreis Mk. **2.50.** Abfahrt 1.30 Uhr ab Harmonie
Nach Dortmund planmäßig
Donnerstag, den 13. August
Bäderfahrt Bad Lippspringe — Externsteine — Bad Meinberg — Bad Pyrmont
Fahrpreis Mk. **5.50.** Abfahrt 7 Uhr ab Harmonie
Kaffeefahrt ins Grüne
Fahrpreis einschließlich Kaffee und Zutaten Mk. **2.50**
Abfahrt 2 Uhr ab Harmonie
Omnibusreisedienst Alfred Nolte Hagenerstraße 88 Fernruf **4588**

Restaurant Leisgen
Sonntag: **KONZERT**

Donnerstag, den 13. August
zur Gruga Essen
Abfahrt 1½ Uhr ab Schillerplatz — **Fahrpreis Mark 2.50**
Omnibus-Reisedienst Bruno Dickmann, Hohlerweg 65, Ruf 3584
Anmeldungen auch im Restaurant Dickmann, Schillerplatz

Auskünfte für die Reise
durch **Reise- und Verkehrsbüro**
Wichelhovenhaus Iserlohn

Holz statt Benzin
Wir suchen für **Iserlohn und Umgebung** zum Vertrieb unseres bewährten Imbert-Holzvergasers für Fahrzeuge und stationäre Anlagen
tüchtige Vertreter und Einbauwerkstätten aus der Automobilindustrie.
IMBERT-Generatoren Gesellschaft m. b. H.
Köln, Mittelstraße 1.

Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Auch in Ihrem Urlaub

werden Sie über alle Geschehnisse in der Heimat unterrichtet, wenn Sie sich Ihre vertraute Heimatzeitung nachsenden lassen.
Sie brauchen nur untenstehenden Zettel auszufüllen und unserm Boten mitzugeben; das Weitere besorgen wir.

Verlag des
„Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung"

Reise-Abonnement

Für die Zeit vom ..... bis 1936
bitte ich um Zusendung des „Kreisanzeiger" an folgende Anschrift:

.....

.....

.....

Während dieser Zeit soll die Zustellung an meine hiesige Adresse
a) fortgesetzt werden
b) unterbleiben
(Nicht Zutreffendes bitte durchstreichen)

.....
(Vor- und Zuname)

.....
(Ort, Straße und Nr.)

(Bitte deutlich schreiben.)